

Zur Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Salzburg im Mittelalter.

Von

Dr. Alfred von Wretschko,
Professor der Rechte an der Universität Innsbruck.

Vorrede.

Von der Betrachtung des Einflusses ausgehend, den das fremde Recht auf die Ausgestaltung der deutschen Königswahl im Mittelalter genommen hat, kam ich auf das Problem der kirchlichen Wahlen. Als ich die Untersuchung über die Electio communis vorbereitete, brachte mir ein glücklicher Zufall mehrere der Salzburger Kirchenprovinz entstammende Wahldekrete in die Hände. Bei näherem Zusehen zeigte sich, daß die Salzburger Bestände des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien für eine Arbeit, welche die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Salzburg zum Gegenstand hat, ein ganz entsprechendes Material aufweisen. Einzelne Ergänzungen boten das Archiv der Landesregierung in Salzburg und der Urkundenschatz des städtischen Museums daselbst.¹⁾ Endlich ließ sich der aus den Archiven gewonnene Stoff aus gedruckten Quellen ergänzen und erweitern. In Betracht kommen hiefür die auf Salzburg bezugnehmenden Annalen des Mittelalters, sodann verschiedene Veröffentlichungen aus den päpstlichen Registern, insbesondere die Arbeiten von Hauthaler, Wutke-Schmued und A. Lang's. Namentlich Lang's Acta Salzburgo-Aquilejensia gewähren in dem bisher erschienenen ersten Bande Einblick in die Frage der Besetzung des Metropolitanates von Salzburg für eine Periode, aus der sonst fast keine einschlägige Urkunde erhalten ist.

Das für diese Arbeit verwertete urkundliche Material kleidete ich in die Gestalt kurz gefaßter, nur die wesentlichen Momente aufweisender Regesten. Einige für die Behandlung des Problems wichtigere Stücke wurden vollständig oder doch in ausführlichen Auszügen wiedergegeben. Ich ordnete die Regesten nach den Erzbischöfen, die Urkundenveröffentlichungen dagegen nach sachlichen Gesichtspunkten und bringe unter I. einige Wahldekrete des 15. Jahrhunderts, unter II. einzelne Provisions- und Konfirmationsbulle, unter III. verschiedene die Konsekration und die

¹⁾ Wo im folgenden der Standort der Archivalien nicht angegeben erscheint gehören sie dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv an.

Verleihung des Palliums betreffenden Stücke, endlich unter IV. Formulare für den Oboedienzied, dessen Ablegung die Päpste wie von anderen Kirchenfürsten so auch von den Metropoliten Salzburgs bei der Konfession und bei Erteilung des Palliums beanspruchten.

Der Veröffentlichung der Urkunden und Regesten geht eine Einleitung voran. In ihr gelangen verschiedene die Besetzung dieses wichtigen Kirchenamtes betreffende Fragen zur Besprechung. Indem dabei die einschlägige Literatur berücksichtigt und für einzelne Fragen auch ein anderer Kirchenprovinzen entstammendes Material herangezogen wird, will die Arbeit auch als kleiner Beitrag zur Frage der Besetzung der Bistümer in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters gelten.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen Herren, die mir bei Be- schaffung der verwerteten Archivalien in Wien und Salzburg behülflich waren, an dieser Stelle herzlich zu danken. In erster Linie gebührt mein Dank Herrn Dr. Karl Hönel vom Wiener Haus-, Hof- und Staats- archiv, der in unermüdlicher Weise weit über die Pflichten seines Amtes hinaus das Zustandekommen dieses Aufsatzes gefördert hat.

Einleitung.

I.

Die einzelnen Besetzungsfälle.

1. Die Zeit vor 1246.

Die Beschaffenheit des urkundlichen Materials bringt es mit sich, daß die Frage der Besetzung des Metropolitanates von Salzburg erst für die Zeit seit 1246 eingehender gewürdigt werden kann. Fehlt es doch an einschlägigen Urkunden für die ihr vorangehende Periode. Hier sind wir in der Hauptsache auf Nachrichten aus den Annalen und aus Berichten von Geschichtsschreibern angewiesen.

Trotzdem scheint es vielleicht nicht ganz unangebracht, mit einigen Worten auch der Zeit seit dem Investiturstreit zu gedenken, umso mehr als gerade in jüngster Zeit für die Frage, ob die Urkunde Kalixtus II. — ein Bestandteil des Wormser Konkordats — über die Zeit ihres Ausstellers und Empfängers hinaus rechtliche Kraft besessen habe, in der einschlägigen Literatur auch das Verhalten ins Treffen geführt wurde, das man im Bereiche des Salzburger Kirchensprengels einzelnen Bestimmungen des Konkordats gegenüber an den Tag legte.

Wir besitzen eine reichhaltige Literatur über das Wormser Konkordat. Die einzelnen Vertragspunkte wurden zu wiederholtenmalen in ausführlicher Weise erläutert, aber auch die Frage, ob und in wie weit dieses Übereinkommen bei den Wahlen des 12. Jahrhunderts richtunggebend war, fand ihre Betrachtung. Gerade dieser Seite des Problems wandte D. Schäfer sein Augenmerk zu in dem Aufsatz, der 1905 in den Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften erschien. Er führte darin aus, die Urkunde des Papstes Kalixtus II. habe nur auf Lebzeiten beider Kontrahenten rechtliche Kraft besessen, den Nachfolgern Heinrichs V. seien konkordatsmäßige Rechte nicht mehr zuge-

kommen, sie hätten sich nicht mehr auf das Konkordat berufen können, wenn sie den Anwärter auf eine Kirche im deutschen Reiche dazu verhielten, vor der Konsekration die Verleihung der Regalien durch die Reichsgewalt zu erbitten, ebensowenig hätten sie weiterhin aus diesem Grunde persönliche Anwesenheit bei der Wahl und in strittigen Fällen das Recht der Entscheidung begehren dürfen. Überhaupt sei die Frage des Anteils der Könige an der Besetzung der Reichskirche eine lediglich politische geworden, wobei man in den Tagen Friedrichs I. allerdings über den Bereich hinausging, den das Konkordat dem deutschen Könige eingeräumt hatte.

Mit dieser Auslegung war dem Wormser Konkordat viel seiner Bedeutung für die rechtliche Gestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche im deutschen Reiche genommen. Wer Schäfer beipflichtet, kann das Übereinkommen nicht mehr als Fundamentartikel der deutschen Reichsverfassung, als bleibende Rechtsgrundlage für den Anteil des Königs an der Besetzung von höheren Reichskirchen bezeichnen und bewerten. Nicht einmal die unter den Nachfolgern Heinrichs wiederholt vor der Weihe erfolgte Investitur mit den Regalien könnte als eine den Königen konkordatsmäßig zukommende Befugnis erklärt werden.

Es war daher zu erwarten, daß die Ergebnisse, zu denen D. Schäfer in seiner Abhandlung gelangte, alsbald eingehendster Prüfung unterzogen würden. Hauck widmete ihnen im dritten Bande seiner Kirchengeschichte Deutschlands einen Exkurs, E. Bernheim, seit Jahrzehnten mit dem Wormser Konkordat beschäftigt, veröffentlichte zwei neue inhaltsreiche Studien und ein junger Gelehrter H. Rudorff brachte in einer weit über das Niveau einer Erstlingsarbeit sich erhebenden Abhandlung eine Reihe von Gesichtspunkten zur Sprache, die sich gegen Schäfer richten.¹⁾ Man wird sich in der Tat in vielen Punkten den Ausführungen Schäfers gegenüber ablehnend verhalten müssen. Auf die Arbeiten Bernheim's und Rudorff's will ich im nächsten Hande der Zeitschrift der Savigny-Stiftung zurückkommen. In diesem der kirchlichen Rechtsgeschichte Salzburgs gewidmeten Beitrag soll nur kurz bemerkt werden, wie sehr beide Forscher die meines Erachtens zutreffende Auffassung von einer dauernden Bindung, die das Wormser Konkordat in sich schloß, namentlich auch durch Zitate aus den Schriften Gerhofs von Reichersberg stützen

¹⁾ Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 3. und 4. Aufl., Bd. III, S. 1047 ff. — E. Bernheim, Das Wormser Konkordat und seine Vorurkunden in Gierke's Untersuchungen, Heft 81 und Die praesentia regis im Wormser Konkordat in: Historische Vierteljahrsschrift (1907) S. 196 ff. — H. Rudorff, Zur Erklärung des Wormser Konkordats in Zeumer's Quellen und Studien, Bd. I, Heft 4.

und vertieften konnten. Selbst dieser Schriftsteller, ein treuer Anhänger und Ratgeber Erzbischof Konrads von Salzburg, dessen streng kirchliche Gesinnung außer Zweifel stand, vertritt die Auffassung, daß die Urkunde Kalixtus II. über das Leben beider Kontrahenten hinaus rechtliche Geltung hatte. In einem wichtigen Punkte, der Anwesenheit des Königs bei der Wahl und dem Recht der Entscheidung zwiespältiger Wahlen durch ihn, wurde freilich dem Übereinkommen kirchlicherseits schon 1139 durch einen Beschuß des zweiten Konzils vom Lateran derogiert. Die Durchsetzung dieses Kanons in Deutschland, der eine Divergenz zwischen Reichs- und Kirchenrecht herbeigeführt hatte, blieb, wie Bernheim, a. a. D. S. 74 ff. ausführt, einer späteren Zeit vorbehalten.

Im 13. Jahrhundert steigert sich der Einfluß des Papsttums in Wahlsachen in ausgiebigster Weise. Electio canonica heißt jetzt etwas anderes als zu Zeiten des Wormser Konkordats. Die Entscheidung zwiespältiger Wahlen lag in den Händen des Papstes. Selbst gegen einmütige Wahlen wurden Appellationen an die Kurie eingelegt. Überhaupt ließ diese keinen Anlaß unbenützt, der ihre Ingerenz auf Wahlsachen zu erweitern imstande war. Konfirmation und Konsekration wurden zu päpstlichen Vorrechten. Dazu kam die Abschließung der Domkapitel zu alleinberechtigten Wahlkollegien, die Zurückdrängung des Laienelements und der außerhalb solcher Körperschaften stehenden Kleriker vom Wahlgeschäfte. Endlich zeitigte die in Theorie und Praxis stets weiter ausgebauten Auffassung von der plenitudo potestatis des Primats auch in der Frage der Besetzung von höheren Kirchenämtern eine Reihe neuer Erscheinungen, so vor allem die Einführung und Zulassung eines kirchlichen Devolutionsrechts und die Möglichkeit einer Postulation unkanonischer Personen als Abart der Wahl, wobei jedoch die Entscheidung ganz in das Ermessen des Papstes gelegt war; ja auf Grund der verschiedensten Vorbehalte kam selbst gegenüber höheren Kirchenämtern ein Recht freier Provision durch den Papst zur Entfaltung.

All' diese Fragen sind in der Literatur bereits mehr oder weniger eingehend gewürdigt.¹⁾ Sie sollten in einer Arbeit, die die Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Salzburg zum Gegenstande hat, doch wenigstens genannt werden, bevor in das eigentliche Thema einzugehen war.

¹⁾ Vergl. nur z. B. *Pinjcius*, System des katholischen Kirchenrechts, Bd. II, S. 560 und 601 ff. — *Sägmüller*, Die Tätigkeit und Stellung der Kardinäle bis P. Bonifaz VIII., S. 66. — A. *Werminghoff*, Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter, Bd. I, S. 199 ff. und in *Meister's* Grundriss der Ge-

Das Wormser Konkordat galt natürlich auch für die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Salzburg und der ihm untergeebenen Suffragan-Bistümer, soweit diese Reichskirchen waren. Wir wissen aber, daß schon Erzbischof Konrad I. (1106—1147) sich wiederholt über diese Rechtslage hinwegsetzte und so den deutschen Königen mancherlei Schwierigkeiten bereitete. Salzburg¹⁾ war damals eine Hochburg jener Gesinnungen, welche jede Investitur durch Laien verpönten, jeden Einfluß weltlicher Faktoren auf die Besetzung von Kirchenämtern beseitigt sehen, auch von noch so gemäßigteten Zugeständnissen an den König kaum etwas wissen wollten. Gerhoh von Reichersberg war der beredte Dolmetsch dieser Anschaulungen, Erzbischof Konrad ihr geistiger Urheber. In diesem Lichte begreifen wir sein Verhalten in der Frage der Besetzung des Bischofssitzes von Brixen im Jahre 1125 zwischen dem Tode Heinrichs V. und der Wahl Lothars; daraus erklärt sich sein Bestreben, bei Besetzung seiner Suffraganbistümer die Wahl so unmittelbar nach der Erledigung des Stiftes anzusehen, daß es dem Könige unmöglich war, bei ihr zu erscheinen oder doch auf ihren Ausgang Einfluß zu nehmen, endlich trachtete er, die Weihe wenn möglich vor der königlichen Investitur zu ertheilen.²⁾

Sofort nach seinem Tode (9. April 1147) wurde, wohl um eine Beeinflussung durch den König, einen schwer ablehnbaren Vorschlag des Königs hintanzuhalten, der Abt Eberhard von Biburg gewählt, am 25. April in Salzburg von Bischof Otto von Freising unter Assistenz von 4 Suffraganen konsekriert und am 11. Mai mit dem Pallium bekleidet.³⁾ Die Investitur mit den Regalien folgte den kirchlichen Handlungen.

Eberhard I. starb am 22. Juni 1164. Wieder schritt man, um einer Designation eines schismatischen Kandidaten durch Friedrich I. vorzubeugen, sehr rasch zur Wahl. Sie fiel auf Konrad, Bischof von Passau, der einer Konsekration nicht mehr bedurfte, vom Kaiser zu Pavia im September 1164 die Regalien erbat, sie jedoch wegen seiner Haltung in der Frage des Schisma's nicht empfangen konnte.⁴⁾

schichtswissenschaft § 24, 30 und 33, endlich Ebers, Das Devolutionsrecht in: Stu. Kirchenrechtliche Abhandlungen, Heft 37/38, S. 156 ff.

¹⁾ Bernheim, Wormser Konkordat (1906), S. 66 ff. — Rudorff a. a. D. S. 51 ff.

²⁾ Bernheim, Zur Geschichte des Wormser Konkordats, (1878) S. 46 ff. und 51 ff. — Schäfer a. a. D. S. 8 ff. — Bernheim, praesentia regis S. 211.

³⁾ Hansiz, Germania sacra, Bd. II, S. 245 ff. — Bernheim, Zur Geschichte des Wormser Konkordats, S. 58 ff. — Schäfer a. a. D. S. 38.

⁴⁾ Wolfram, Friedrich I. und das Wormser Konkordat, (1883) S. 87 ff., — Hauck, Bd. IV, S. 260. — Schäfer a. a. D. S. 62.

Sein Nachfolger Adalbert (1168 erwählt), ließ sich vor Erhalt der Investitur vom Patriarchen von Aquileja weißen, empfing von Alexander III. das Pallium, konnte aber auf dem Bamberger Reichstage die Regalien vorläufig nicht erreichen, da Friedrich ihm die Anerkennung versagte. Nichtsdestoweniger behauptete er sich, von Papst Alexander III. unterstützt, mehrere Jahre in seiner Stellung. Erst auf dem Reichstage zu Regensburg (1174) erklärte ein Fürstenspruch auf Antrag des Bischofs von Brixen ihn für abgesetzt. In Regensburg noch schritt man zur Neuwahl, die auf Probst Heinrich von Berchtesgaden fiel, der auch also gleich vom Kaiser die Regalien nahm, um die Konsekration jedoch weder bei Alexander III. noch bei dem Gegenpapste Kalixtus III. anzusuchen. Noch betrachtete sich Adalbert auch weiterhin als Erzbischof und fand darin die Unterstützung Alexanders III., bis endlich die Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst dahin führten, daß beide Gegenbischofe auf ihr Amt und ihre wirklichen oder vermeintlichen Rechte an der Salzburger Kirche verzichteten und daß zu Benedig 1177 von den dort anwesenden Salzburger Prälaten, die der Papst ausdrücklich dazu ermächtigt hatte, Konrad, Erzbischof von Mainz, zum neuen Oberhirten Salzburgs gewählt wurde. Der Papst konfirmierte diese Wahl und der Kaiser investierte den Gewählten mit den Regalien.¹⁾

Im Jahre 1183 kehrte Konrad nach Mainz zurück und Adalbert wurde aufs Neue ex praecepto imperatoris am 19. November 1183 zum Erzbischof gewählt.²⁾ Er starb im April 1200. Zu seinem Nachfolger wurde vom Klerus und den Ministerialen ein Anhänger Philipp's von Schwaben erkoren, nämlich Bischof Eberhard von Brixen. Die Anerkennung des Erwählten durch den Papst verzögerte sich; hatte er doch, woran Innozenz III. Anstand nahm, ohne päpstliche Bewilligung seinen Bischofssitz in Brixen verlassen. Man verlangte sogar von ihm, daß er nach Brixen zurückkehre und kassierte jene Verfügungen, die er als Metropolit von Salzburg schon getroffen hatte. Eberhard zog persönlich zum Papste und setzte dort die Bestätigung seiner Wahl durch.³⁾ Durch fast 46 Jahre waltete er in Salzburg seines Amtes.

¹⁾ Hansiz, Germania sacra, Bd. II, S. 282 ff. — Schmidt, im 34. Bande des Archivs für österr. Geschichte, S. 80 ff. — Wolfram a. a. D. S. 89 ff. — Hauff, Bd. IV, S. 280, 283 ff., 291 und 923 ff.

²⁾ Hauff, Bd. IV, S. 297 (298) und 924.

³⁾ Continuatio Admuntensis und Annales s. Rudberti in Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 589 und 779, ferner Hirn im Gymnasialprogramme von Krems (1875) S. 6 ff.

2. Die Zeit von 1246—1343.

Als Eberhard II. das Zeitliche segnete, saß Innozenz IV. auf dem Stuhle Petri, über dessen weitgehende Einflussnahme auf die Besetzung deutscher Bistümer wir uns aus einer fleißigen Arbeit Aldinger's näherte Kenntnis verschaffen können. Bekannt ist von ihm, daß er mit Hintansetzung des den Kapiteln und Konventen zustehenden freien Wahlrechtes nur zu oft selbst und durch seine Legaten Bischofsämter an ergebene Anhänger verlieh und auch Provisionsmandate auf solche Ämter erteilte. Namentlich die Instruktion, die der Legat Philipp von Ferrara am 9. September 1246 erhielt, verbot den Kapiteln und Konventen aller deutschen Regular- und Säkularkirchen die Vornahme einer Wahl oder Postulation ohne Zustimmung des Papstes oder seines Legaten.¹⁾

So kam es, daß er die nach Eberhards Tod vom Kapitel und den Ministerialen vollzogene und auf Philipp von Kärnten gefallene Wahl nicht achtete und Probst Burchard von Ziegenhagen, den Kanzler Heinrich Raspe's, zum Erzbischof von Salzburg ernannte. Ehe noch dieser von seinem neuen Amte Besitz ergreifen konnte, ereilte ihn der Tod. Nun erreichte Philipp wenigstens, daß der Papst ihn als Prokurator von Salzburg bestellte, späterhin sogar als electus bezeichnete. Die Konfession jedoch empfing er nicht.²⁾

Innozenz selbst entschloß sich späterhin, dieses generelle Wahlverbot wenigstens für die höheren Ämter Deutschlands wieder außer Kraft zu setzen und die Bulle vom 23. Mai 1252 zeigt von der Absicht des Papstes, wo es die Verhältnisse zulassen würden, den früheren Rechtszustand anzuerkennen.³⁾ Aber in verschiedenen Fällen enthielt er sich auch weiterhin nicht einer bestimmten Einflussnahme auf die Besetzung von Bistümern. Da diese erfuhr späterhin eine derartige Steigerung, daß die zitierte Mai-bulle fast nur formalen Wert behielt.⁴⁾

Auch unter den Nachfolgern Innozenz IV. lagen die Dinge nicht viel besser. Die verschiedensten Anlässe wurden päpstlicherseits benutzt, die verschiedensten Mittel ergriffen, um die plenitudo potestatis auch in Besetzungsfragen mit Erfolg zu bekunden.⁵⁾

¹⁾ Mon. Germ. Epistolae s. XIII, Bd. II, S. 180, Nr. 241. Vergl. dazu auch S. 229, Nr. XV und XX (1247), S. 475, Nr. III (1248).

²⁾ Vergl. unten das über Burchard und Philipp Gesagte.

³⁾ Mon. Germ. l. c. Bd. III, S. 123, Nr. 141.

⁴⁾ Vergl. Aldinger, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Innozenz IV. (1900), S. 60, 63 ff., 161 und 185.

⁵⁾ Vergl. Hinschius, a. a. D. Bd. II, S. 574 ff., Bd. III, S. 125 ff. — Eubel im 8. Jahrgang der Römischen Quartalschrift S. 169 ff. — J. Haller, Papsttum und Kirchenreform, Bd. I, S. 36 ff.

Gegenüber dem Erzbistum Salzburg beobachten wir allerdings eine entgegenkommende Haltung des Papsttums. So erteilte Alexander IV. dem nach der Absetzung Philipp's, vermutlich im Mai 1256, durch Kompromiß postulierten Bischof Ulrich von Seckau schließlich doch die Admision.¹⁾ Die 1270 erfolgte Erwählung des Dompropstes Friedrich von Walchen wurde von Gregor X., der nach einer fast dreijährigen Sedisvakanz den Stuhl Petri bestiegen hatte, konfirmiert, ebenso der einhelligen Wahl Rudolfs von Hohenec (1284) nichts in den Weg gelegt, sie vielmehr bestätigt.²⁾ Es geschah dies in der Gestalt, daß Papst Martin IV. die Bischöfe von Konstanz und Eichstätt, sowie den Abt von Salem beauftragte, in seinem Namen die Qualitäten des gewählten zu prüfen und wenn sie ihn für würdig erachteten sollten, die auf ihn gefallene Wahl in seinem Namen zu bestätigen. Dagegen wurde von Nikolaus IV. die 1290 erfolgte Postulation Stephans, Herzogs von Baiern und Kanonikus von Passau, obwohl der Kandidat selbst und die Bischöfe von Regensburg und Passau die Erteilung der Admision erbaten, verworfen und Konrad von Breitenfurt, Bischof von Lavant, vom Papste zum Erzbischof von Salzburg ernannt.³⁾ Die 1312 auf Weichard von Polheim gefallene Wahl wurde wieder anstandslos konfirmiert, ebenso die Wahl Friedrichs von Leibniz (1316) und jene Heinrichs von Birnbrunn (1338).⁴⁾ Nur einmal in diesem Zeitraum von 1257 bis 1338 ging der Papst in der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Salzburg, ohne Wahl oder Postulation zugelassen, selbstständig vor. Als nämlich Erzbischof Ulrich im Jahre 1265 durch Briefe und Boten Clemens IV. seinen Verzicht auf das Amt anzeigen und um Genehmigung desselben bat, behielt sich der Papst, wie die Urkunde vom 10. November 1265 besagt, die Wiederbesetzung Salzburgs für diesen Fall vor, verbot dem Kapitel die Vornahme einer Wahl und verlieh das Amt über Bitten der Salzburger unter Nachdrück des fehlenden Ordo und Alters an Herzog Vladislav von Schlesien.⁵⁾

¹⁾ Unten Regest Nr. 6 und 7.

²⁾ Unten Regest Nr. 9 und Annales s. Rudberti Mon. Germ. SS., Bd. IX, S. 809 (1285).

³⁾ Unten Regest Nr. 5 und G. A. Pichler, Salzburgs Landesgeschichte S. 185.

⁴⁾ Unten Regest Nr. 24, 25, 26.

⁵⁾ Sane venerabilis frater noster Ulricus quondam Salzburgensis archiepiscopus ipsius ecclesiae regimine elegit sponte cedere per litteras et nuntium specialiter supplici a nobis deposcens instantia. ut cessionem ... recipere dignaremur. Nos autem ... cessionem ipsius duximus admittendam. Per huiusmodi vero cessionem in manibus nostris faciam eadem Salzburgensis ecclesia pastore vacante ordinationem illius nobis specialiter reservantes inhibuimus expresse capitulo Salzburgensi. ne ad electionem seu postulationem

3. Päpstliche Provisionen für Salzburg (1343—1429).

Ein festes Reservationssrecht war unter Innocenz IV. und dessen Nachfolgern noch nicht entwickelt. Auch die Konstitution Clemens IV. von 1265 bezog sich höchstwahrscheinlich nicht auf die höheren Kirchenämter.¹⁾ Dagegen war die Zahl tatsächlicher Besitzungsvorbehalte und Provisionen auch gegenüber den Bistümern in stetigem Steigen. Clemens V. schuf einen Generalvorbehalt auch hinsichtlich der apud curiam erledigten Bistümer, Abteien und Primate,²⁾ Johann XXII. erneuerte dies in der Dekretale „Ex debito“ und gab dabei den Worten: „quae apud sedem apostolicam vacant“ offiziell eine weitreichende Interpretation,³⁾ darüber hinaus behielt er generell dem Primate die Besitzung der in das Gebiet der römischen Kirche gehörigen Kathedral- und Kollegiatkirchen vor und dehnte dies noch auf andere Kirchensprengel Italiens aus.⁴⁾ Daneben gab es eine sehr große Zahl von Einzelreservationen und Provisionen.⁵⁾ Unter Benedikt XII. wurde die Dekretale „Ad regimen“ erlassen, eine umgearbeitete Wiederholung der Bulle „Ex debito“ seines Vorgängers.⁶⁾ Auch unter ihm erfolgten darüber hinaus zahlreiche Einzelvorbehalte. Im Jahre 1342 kam Clemens VI. zur Regierung. Er behielt sich generell die Besitzung aller durch Wahl zu vergebenden „Prälaturen und Abteien“ vor und erklärte, entgegenstehende Wahlen der Kapitel oder Konvente als

aut nominationem aliquam procederent de archiepiscopo illa vice, ac decrevimus nihilominus irritum et inane, si quid contra inhibitionem huiusmodi contingeret attentari. Et demum de salubri provisione ipsius ecclesiae Salzburgensis sollicite cogitantes etc. *Hansius*, Germania sacra Bd. II, S. 367 ff. Unten Regest Nr. 8.

¹⁾ c. 2 in VI^o 3. 4. Vergl. *Hinschius*, Bd. III, S. 123 ff., 128⁷. — *F. Kummer*, Die Bischofswahlen in Deutschland zur Zeit des großen Schismas (1892) S. 5. — *Eubel* a. a. D. S. 172 ff. — *Haller* a. a. D. S. 38¹.

²⁾ Extrav. communes III, 2. c. 3. — Vergl. *Hinschius* a. a. D. S. 130. — *Haller* a. a. D. S. 49.

³⁾ Extrav. communes I, 3. c. 4. — Vergl. *Hinschius* a. a. D. S. 130 ff. — *Haller* a. a. D. S. 96 ff.

⁴⁾ *Eubel* a. a. D. S. 175 und *Haller* a. a. D. S. 109.

⁵⁾ *Haller* a. a. D. S. 107 ff.: „Noch war kein Papst so freigebig in dererteilung von Provisionen und Expektanzen verfahren.“ „Neben Bistümer und Abteien verfügt er in manchen Ländern, wie in Frankreich und England, als gäbe es weder Domkapitel noch Wahlrecht“. Es scheint sich schon bei seinen Lebzeiten die Legende gebildet zu haben, „er habe sich ein für allemal die Besitzung aller Prälaturen vorbehalten“. — Auf Salzburg erhob er 1316 keinerlei Ansprüche, sondern konfirmierte die Wahl Friedrichs von Leibniz, der sich zu diesem Behufe nach Avignon begeben hatte. Auch für Melk (1325 und 1330) und für St. Lambrecht (1329) liegen konfirmierte Wahlen vor. *Lang*, Bd. I, S. 86, 127, 135.

⁶⁾ *Hinschius*, Bd. III, S. 132, Extrav. communes III, 2. c. 13. — Da Bischof Laurentius von Gurk apud sedem apostolicam verstarb, besetzte Benedikt XII. kraft Reservats das Bistum (*Lang*, Bd. I, S. 202); dagegen wurde gegen die Wahl Heinrichs von Birnbrunn (1338) zum Erzbischof von Salzburg keine Einwendung erhoben, ebensowenig gegen die Abtwahl in St. Lambrecht (1342). *Lang*, Bd. I, S. 214 ff. und 232 ff.

ungünstig zu betrachten.¹⁾ Sein zweiter Nachfolger ließ, der Praxis, die unter den Vorgängern herrschte, auf diese Weise Rechnung tragend, den päpstlichen Vorbehalt hinsichtlich aller Patriarchal-, Erzbischöf- und Bischofskirchen, dann aller Männer- und Frauenklöster in die Kanzleiregeln aufnehmen. Dabei wurde betont, daß der Papst davon so oft Gebrauch machen werde, als es ihm angemessen erschien. Jedoch sei die Reservation in den hierüber ergehenden Urkunden als spezielle zu bezeichnen.²⁾ Ähnliche Grundsätze entwickelten die Kanzleiregeln einzelner Nachfolger Clemens VI. in der Frage der Besetzung solcher Ämter.³⁾

Wie war das Verhalten der Päpste seit Clemens VI. in Sachen der Besetzung des Erzbistums Salzburg? Die Urkunde vom 29. Oktober 1343, durch die Clemens VI. von Avignon aus Ortolf von Weißeneck mit dem Erzstifte providierte,⁴⁾ enthält zunächst die Bemerkung, der Papst habe sich schon bei Lebzeiten des Vorgängers für den Fall dervakanz die Besetzung vorbehalten. Es ist dies eine Wendung, die den meisten Provisionsbullen auf Bistümer eigentlich⁵⁾ ist, insoweit es sich um einen Fall handelte, der über die Reservation Clemens V. und die Konstitutionen „Ex debito“ und „Ad regimen“ hinausging.⁶⁾ Sie wurde

¹⁾ Hinschius, Bd. III, S. 132²⁾. — Eubel a. a. D. S. 176.

²⁾ E. v. Ottenthal, Die päpstlichen Kanzleiregeln, (1888) S. 15 und 17, Nr. 6 vom 4. November 1362 und Nr. 18 vom 4. August 1363. Die erstere ist durch die letztere überholt. Daher von Gregor XI. nur die 18. Kanzleiregel Urban's rezipiert wurde; ebenda S. 28, Nr. 16 und 22.

³⁾ Eubel a. a. D. S. 176. — So Gregor XI. Nr. 22, Gregor XII. Nr. 3, Clemens VII. Nr. 101 und 101 a, Benedikt XIII. Nr. 1 und 2, Alexander V. Nr. 1 a, Johannes XXIII. Nr. 1 und 3, Martin V. Nr. 1 ff. Vergl. auch Eugen IV. Nr. 1 a und 2 und Nikolaus V. Nr. 1 und 2.

⁴⁾ Lang, Bd. I, S. 246.

⁵⁾ Vergl. z. B. die Urkunde Johannes XXII. vom 14. November 1324 für Halberstadt in Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 151 ff., desselben vom 16. Juni 1334 für Mirrowitz, Benedikts XII. vom 9. Dez. 1336 für Diafovar, Clemens VI. vom 30. Mai 1348 für Spalato und vom 11. Jänner 1350 für Gran. Bei Theiner, Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia, Bd. I, S. 597, 609, 762, 775.

⁶⁾ Vergl. die Urkunden Clemens V. vom 6. August 1307 und vom 13. November 1311 für Armagh, vom 21. Jänner 1312 für Elphin, ferner Johannes XXII. vom 15. März 1323 für Glasgow, vom 20. Juni 1323 und vom 7. Mai 1324 für Connor bei Theiner, Vetera Monumenta Hibernorum et Scotorum S. 176, 183, 187, 226 und 229; weiters die Urkunden Johannes XXII. vom 15. August 1317 für Kalocsa, vom 21. August 1322 für Agram, vom 17. Oktober 1328 für Spalato, vom 1. Oktober 1330 für Erlau, vom 11. Mai 1334 für Neutra, jene Clemens VI. vom 25. März 1343 für Agram, vom 9. August 1344 für Eszánad, vom 11. Jänner 1350 für Kalocsa bei Theiner, Vetera Monumenta Hungariam sacram ill., Bd. I, S. 459, 479, 521, 529, 596, 652, 671, 777. — Außerdem vergl. die Urkunde Benedikts XII. vom 1. Oktober 1337 für Gurk bei Lang, Bd. I, S. 202, jene Innozenz VI. vom 14. Jänner 1353 für das Kloster St. Thomas in Dublin bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 302. — Späterhin fehlt der Hinweis darauf, daß der Vorbehalt sich auf eine Konstitution gründe. Die Kanzlei begnügt sich, kurz den Grund der

nicht erst von Clemens VI. geprägt, sondern war auch in der Kanzlei seiner Vorgänger in Gebrauch.

In der Tat sind uns — allerdings nicht für Salzburg — derartige Reservationsdekrete überliefert, durch welche die Domkapitel und Ordenskonvente und falls die Prälatur im Metropolitanverbande stand, auch der zuständige Metropolit von der päpstlichen Reservation, oft lange schon vor der Vakanz, Kenntnis nehmen sollten. Durch solche Dekrete wurde die Besetzung des Amtes dem Papste vorbehalten, dem Kapitel die Vornahme einer Wahl verboten, etwaigen sonst von Rechtswegen an der Besetzung des Amtes beteiligten Personen jede irgendwie geartete Interenz auf die Verleihung untersagt und alles für nichtig und kraftlos erklärt, was wissenschaftlich oder unwissenschaftlich von wem immer gegen ein solches Dekret würde unternommen werden. Derartige Dekrete liegen z. B. aus der Zeit Bonifaz VIII. und Clemens V. vor. Sie erflossen, erst nachdem man von der Kurie die erfolgte Erledigung des Amtes erfahren hatte. Das Dekret von 1301 erging nach Kalocsa, jenes von 1306 nach Dublin.¹⁾ Vor Eintritt der Vakanz, daher nur im Hinblicke auf eine solche, ergingen die Bullen Johannis XXII. vom 8. Oktober 1325 für Raab und von demselben Tage für Fünfkirchen, ferner für Diakovar vom 6. Jänner 1331.²⁾ Alle diese Urkunden haben die Gestalt der Bullen

Erledigung anzugeben. So z. B. von Gregor XI. die Urkunde vom 2. Juli 1375 für Closne bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 356 im Gegensätze zu jener Clemens VI. vom 11. Jänner 1350 für Kalocsa. In beiden Fällen handelt es sich um Erledigung eines Amtes infolge Besetzung des Inhabers. 1350 begründet der Papst sein Provisionsrecht damit, daß er sich schon seitlangem die Besetzung aller Kathedralkirchen vorbehalten habe, die durch Besetzung erledigt würden. 1375 fehlt jeder Hinweis auf eine Reservation infolge bestimmter Erledigungsart. Ohne seine Kompetenz zur Wiederbesetzung irgendwie noch weiter zu begründen, verfügt er über das durch Besetzung des früheren Inhabers erledigte Bistum.

¹⁾ Theiner, V. M. Hungariam s. ill., Bd. I, S. 390 und V. M. Hib. et Scot., S. 174. — Auf die Erlassung solcher Dekrete nach erfolgter und an der Kurie zur Kenntnis genommener Erledigung eines Amtes weisen auch zahlreiche Provisionsbulle hin. Z. B. die Bulle Johannis XXII. vom 17. Juli 1318 für Glasgow, jene Urbans V. vom 23. Dezember 1362 für Morah, jene Gregor's XI. vom 3. März 1371 für Leiglin, Theiner, V. M. Hib. et Scot., S. 202, 321, 342, ferner jene Innozenz VI. vom 4. Juli 1354 für die Abtei St. Moritz in Bel, Theiner, V. M. Hungariam s. ill., Bd. II, S. 7 r.

²⁾ Theiner, V. M. Hungariam s. ill., Bd. I, S. 502 und 533 ff. — Auf die Erlassung solcher Dekrete s. e. p. e. können wir aus verschiedenen Provisionsbulle schließen. So für Johann XXII. vom 1. August 1328 für St. Andrä in Schottland, vom 31. Oktober 1328 für Brechin, vom 21. August 1329 für Aberdeen rc., Theiner, V. M. Hib. et Scot., S. 472, 475 und 482, ferner für Benedict XII. ebend. Nr. 538; für Clemens VI. ebend. Nr. 562, 566, 575, 576, 580 rc.; für Innozenz VI. Nr. 605, 607, 608, 614, 616, 621, 622, 628 rc.; für Urban V. Nr. 654, 655, 663, 674, 675, 679, 680, 681; für Gregor XI. Nr. 686, 689, 696, 697, 701, 703, 704, 706, 707 rc. — Aus derartigen Vorbehalten eines Papstes leitete auch der Nachfolger für sich das Recht der Provision ab. Vergl. Theiner a. a. D. Nr. 538, 605, 607, 608, 625, 654, 655, 686. — Berücksichtigt wird jeder Fall der Vakanz.

im technischen Sinne ohne Inscription.¹⁾ Außerdem erwähnt das Register zu den Bullen von 1325 noch Dekrete an die beteiligten Erzbischöfe von Gran und Kalocsa und an die Domkapitel,²⁾ welche den wesentlichen Inhalt der bezüglichen Bullen wiedergeben und das Verbot enthalten, zu irgend einer Besetzungshandlung zu schreiten.³⁾

Ein solches Reservationsdekret muß, dem Wortlaut der Bulle Clemens VI. vom 29. Oktober 1343 zufolge, auch für Salzburg noch bei Lebzeiten des Erzbischofs Heinrich ergangen sein. Trotzdem schritt das Kapitel sede vacante zur Wahl. Sie erfolgte per scrutinium und fiel auf Ortolf von Weissenegg, der auch sie anzunehmen erklärte.

Daß trotz päpstlicher Reservation zur Wahl geschritten wurde, ist ein Vorgang, der auch außerhalb Salzburgs zu wiederholtenmalen sich ereignete.⁴⁾ Es zeigt sich deutlich, daß die Kapitel an dem ihnen kraft älterer kirchlicher Normen zustehenden Wahlrechte festhielten. Sie taten dies selbst dann, wenn infolge von Reservationen, die auf den Extravaganten fußten, der Papst zur ausschließlichen Vornahme der Besetzung berufen war. Die Kapitel wußten ja sehr genau, daß eine infolge der päpstlichen Vorbehalte der rechtlichen Kraft entbehrende Wahl auf die Kurie nicht selten doch einen bedeutenden Druck auszuüben vermochte und sie erreichten dadurch wenigstens so viel, daß gegebenenfalls dem Gewählten, wenn auch nicht durch Konfirmation der an und für sich hinfälligen Wahl, so doch durch aus päpstlicher Machtvollkommenheit fließende Provision das Amt zuteil wurde.⁵⁾

So heißt es 1325 (oben S. 502): *si debito pastore nunc vacat vel quandocumque ac ubicumque quovis modo eam vacare contigerit*; ebenda: *si debito pastore vacare contigerit*; 1331 (oben S. 534): *cum ipsam per proprii pastoris obitum vel alio quocumque modo vacare contigerit*; 1327 (oben S. 239): *quamprimum eam quovis modo et ubicumque vacare contingeret*; 1328 (oben S. 242): *cum eam per ipsius ... episcopi obitum vel alio quovis modi vacare contingeret*.

¹⁾ 1301: Bonifacius episcopus servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. — 1306: Clemens episcopus etc. ad perpetuam rei memoriam. — 1325 und 1331: Johannes episcopus servus servorum dei ad futuram rei memoriam. — Bergl. Die Kampf in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. IV, S. 501, Breslau, Handbuch der Urkundenlehre S. 75 und Schmid-Kallenberg in Meister's Grundriss der Geschichtswissenschaft, Bd. I, S. 216.

²⁾ Theiner a. a. D. S. 502.

³⁾ Cupientes....attemptari. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus. quatenus ad electionem postulationem provisionem confirmationem seu quamvis aliam dispositionem pastoris ipsius ecclesiae nullatenus procedatis.

⁴⁾ Bergl. Theiner, V. M. Hib. et Scot. Nr. 538, 595, 600, 603, 605, 608, 614, 616, 621 *et c.*; Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, Nr. 256; Urkundenbuch für Halberstadt, Bd. 4, Nr. 304 *et c.* — Bergl. dazu Eubel a. a. D. S. 179 *ff.*

⁵⁾ Bergl. dazu H. Kroeger, Der Einfluß und die Politik Karls IV. bei der Besetzung der deutschen Reichsbistümer (1885). — D. Loebel, Die Bischofswahlen zu Münster *et c.* (1883). — Theiner F. Kummer a. a. D. S. 146 *ff.* und Eubel a. a. D. S. 180.

Kapitel und Erwählter sandten nach Avignon Prokuratoren, die über die Wahl zu berichten und die nötigen Verhandlungen daselbst einzuleiten hatten. Der Papst ließ es, wie üblich, dahingestellt, ob das Kapitel von dem erfolgten Vorbehalte gewußt hatte oder nicht, verwarf die Wahl als eine ungültige¹⁾), providierte aber aus eigener Machtvollkommenheit den Kandidaten mit dem Erzstifte, wobei er — wie die Urkunde besagt — dessen hervorragende Eigenschaften und auch den Umstand berücksichtigte, daß der Kandidat votis concordibus vom Kapitel erwählt worden sei.

Die nächste Bakanz in Salzburg trat unter dem Pontifikate Urbans V. ein. Erzbischof Ortolf verstarb am 12. August 1365. Wieder hatte sich, wie die Urkunde vom 7. Jänner 1366 zeigt, der Papst bei Lebzeiten Ortolfs für den Fall der Bakanz die Verfügung über den erzbischöflichen Stuhl vorbehalten. Vom Ableben Ortolfs verständigt, erließ er am 30. Oktober 1365 von Avignon aus an den Bischof Lambert von Speier die Weisung, von den erzbischöflichen Mensalgütern die Interkalarfrüchte, welche sich der Papst ex certis rationabilibus causis reservierte, für die päpstliche Kammer einzuziehen.²⁾ Das Kapitel schritt trotz des päpstlichen Vorbehaltes zur Wahl, die sich zwiespältig gestaltete. Als Erwählte gingen hervor Pilgrim von Puchheim, Domherr in Salzburg und Ortolf von Ostensteten, Dekan des Kapitels. Beide Kandidaten vertraten ihre Sache vor der Kurie. Die Herzoge von Österreich Albert III. und Leopold III. richteten für Pilgrim eine Supplik an die Kurie.³⁾ Der Papst verwarf die Wahl, verlieh aber Pilgrim, hauptsächlich in Anbetracht seiner Eigenschaften und mit Rücksicht auf seine Erwählung, aus päpstlicher Machtvollkommenheit das Kirchenamt.⁴⁾

Unter Bonifazius IX. trat die nächste Bakanz ein. Wieder erfahren wir aus der Provisionsbulle, daß der Papst sich schon bei Lebzeiten Pilgrims die Wiederverleihung des Kirchenamts im Falle der Bakanz vorbehalten hatte, daß die Kanoniker trotzdem (reservationis et decreti praedictorum forsan ignari) Gregor Schenk von Österreich, Dompropst daselbst, concorditer zum Erzbischof erwählt hätten, worauf er, ebenso in Unkenntnis dieser Reservation und des einschlägigen Dekrets, die Wahl angenommen habe, dann aber hievon in Kenntnis gesetzt, die

¹⁾ Lang, Bd. I, S. 246: *huiusmodi reservationis et decreti forsan ignari te . . . elegerunt. Nos igitur electionem ipsam utpote post et contra reservationem et decretum praedictam attemptatam reputantes prout erat irritam et inanem . . .*

²⁾ Vergl. Lang a. a. D. S. 564, dazu S. 575 und 578 Nr. 802 c.

³⁾ Vergl. Lang a. a. D. S. LII und S. 574, Nr. 802.

⁴⁾ Urkunde vom 7. Jänner 1366, Avignon bei Lang a. a. D. S. 570 ff.

ganze Angelegenheit dem päpstlichen Konsistorium vorgelegt habe. Wieder kassiert der Papst die Wahl als eine ungültige (electionem et quaecunque inde secuta, utpote post et contra reservationem et decretum praedictum de facto, ut praemittitur, attemptata reputantes, prout erant irrita et inania etc.), schreitet zur Provision, bespricht die Angelegenheit mit dem Kardinalskollegium und verleiht kraft seiner päpstlichen Machtvollkommenheit Gregor das Erzstift, auf dessen Eigenschaften und die erfolgte Wahl Rücksicht nehmend.¹⁾

Nach dem Tode dieses Erzbischofs schritt das Kapitel zur Neuwahl, sie fiel am 22. Mai 1403 auf Eberhard III. von Neuhaus. Er übernahm auch alsgleich die Verwaltung des Erzstiftes.²⁾ Wie jedoch aus der Urkunde Papst Innozenz VII. vom 13. Jänner 1406 zu ersehen ist, wurde Eberhards Wahl von Bonifazius IX. als gegen das Reservat verstörend kassiert und ohne auf ihn weiter Rücksicht zu nehmen, Bischof Berthold von Freising — unter Belassung der Verwaltung seiner Diözese auf Jahresfrist — zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Bekanntlich konnte Berthold gegenüber dem Erwählten in Salzburg festen Fuß nicht fassen, so daß Innocenz VII. genötigt war, die Provision seines Vorgängers zu widerrufen. Berthold wurde nach Freising zurückversetzt und Eberhard nunmehr mit dem Erzstift providiert.

In den Provisionsbullen für Eberhard IV. von Starhemberg und Johann von Reisberg von 1427 und 1429³⁾ beruft sich Papst Martin V. gleichermaßen auf die Reservierung der Besetzung bei Lebzeiten des Vorgängers, kassiert aus diesem Grunde die trotzdem vom Kapitel vorgenommenen Wahlen, providiert aber doch die vom Kapitel aussersehnen Kandidaten, wieder in Anbetracht ihrer guten Eigenschaften und im Hinblicke auf die Einmütigkeit der Wähler, mit dem Erzstift.

¹⁾ Original im Wiener Staatsarchiv. Unten S. 245 auszugweise abgedruckt.

²⁾ Gregor von Österwitz war am 9. Mai 1403 gestorben. Nach seinem Tode setzte der Einungsgedanke der Salzburger Landstände kräftig ein. Zur Zeit der Sedivakanz fassten sie, gewiñigt durch das Verhalten der Erzbischöfe Pilgrim und Gregor, zum Schutze ihrer Rechte gegenüber Angriffen und Beeinträchtigungen von Seite des zu erwartenden Kirchenfürsten den Entschluß, einen großen Bund zu bilden. Es ist dies der Tigelbund. Er wurde am 20. Mai geschlossen und die Landschaft verlangte von dem am 22. Mai gewählten Erzbischof, daß er alsgleich ihre Rechte bestätige und ihren Beschwerden abhelfe. In der Tat erteilte Eberhard schon am 23. Mai die erbetene Bestätigung. Sie ist mit seinem Siegel, das er als Dompropst führte, besiegelt und mit dem Siegel des Kapitels. Er versprach zugleich Erneuerung des Briefes unter dem grösseren Siegel des Gotteshauses Salzburg und jenem des Kapitels binnen Monatsfrist nach seiner Bestätigung. Vergl. hierüber R. Mell a. a. D. S. 84 ff. und 104 ff., wobei S. 131—134 beide Urkunden abgedruckt sind, dann auch meine Bemerkungen im 25. Bande der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte S. 366 ff.

³⁾ Originale im Wiener Staatsarchiv. Vergl. unten S. 246 u. Regest Nr. 45 u. 53.

Wir haben demnach für das Erzstift Salzburg von 1343 bis 1429 bei jedem Erledigungsfall denselben Vorgang festzustellen. Der vom Kapitel Erwählte kommt trotz Kassierung der Wahl durch den Papst schließlich doch zu seiner Würde, indem der Papst ihm die Provision erteilt; Eberhard von Neuhaus allerdings erst nachdem sich gezeigt hatte, daß der päpstliche Kandidat in Salzburg sich nicht behaupten konnte.

In anderen Bistümern mußten Erwählte zu wiederholtenmalen den Kandidaten des Papstes weichen.¹⁾ Ein solcher Provisor konnte sich jedoch nicht immer behaupten, namentlich dann nicht, wenn er die ihm fehlende Unterstützung des Domkapitels nicht durch die Einflussnahme anderer Macht faktoren seines Gebietes wettmachen konnte. Das Verhalten der Päpste selbst war ja in den meisten Fällen durch politische Rücksichten und Faktoren bestimmt. Zeigte sich in diesen eine Änderung, dann ließ man im Bedarfsfalle ohne Bedenken den Provisoren fallen oder versetzte ihn anderswohin und verlich fallweise sogar dem früher zurückgewiesenen Erwählten des Kapitels das Amt.²⁾

Verweilen wir noch etwas bei der Abfassung der Provisionsbulle dieser Zeit. Es fällt zunächst auf, daß in allen der Kandidat als „electus“ angedeutet und bezeichnet wird. Da der Papst die Wahl als eine wichtige betrachtete, wenn eine Reservation vorlag, so ist die Bezeichnung „electus“ vom juristischen Standpunkte aus nicht zu billigen. Der Sprachgebrauch der Kurie ging jedoch schon im 13. Jahrhundert und ebenso auch in der Folge dahin, in jeder Provisionsbulle die für ein solches Amt in Aussicht genommene Person als „electus“ zu bezeichnen, gleichgültig ob der Kandidat von einem Wahlkollegium, wenn auch nur *de facto* gewählt worden war, ob eine Wahl überhaupt nicht stattgefunden hatte oder ob entgegen einer solchen der Papst selbständig eine geeignete Persönlichkeit für das betreffende Amt bestimmte.³⁾ Ja sogar bei Gurk, Seckau, Chiemsee und Lavant, welche Bistümer überhaupt nicht durch konfirmierte Wahl zur Besetzung gelangten, sondern stiftungsgemäß der freien Kollation des

¹⁾ In Betracht zu ziehen sind dabei auch die Beziehungen der Kurie zu den Landesherren, so zu den Königen von Frankreich, England, Ungarn, namentlich auch zum deutschen Könige und zu so manchem weltlichen Territorialherrn. Vergl. *Schröeger* a. a. D. und *Haller* a. a. D. S. 118 ff. und 152 ff.

²⁾ Vergl. *Kummer* a. a. D. S. 148 ff.

³⁾ So schon 1222 der von Honorius III. eingesetzte Bischof von Brandenburg, Vergl. *Krabbo* in *Forchungen zur brandenburgisch-preußischen Geschichte*, Bd. 17, S. 18. Ebenso 1247, März 6, für Burchard, Erzbischof von Salzburg. Vergl. *Kauthaler*, a. a. D. S. 270. Ferner alle Provisionsbulle für Erzbischöfe von Salzburg, von Clemens VI. bis Martin V. — Vergl. auch *Kummer*, a. a. D. S. 147.

Erzbischofs von Salzburg unterlagen, wurde in Provisionsbullen der Kandidat als „electus“ bezeichnet.¹⁾

Handelt es sich um eine konfirmierte Wahl, so sagt der Papst in der hierüber erlassenen Bulle mit Rücksicht auf das Ergebnis einer von ihm angeordneten Prüfung: „quia electionem praedictam invenimus de te persona idonea canonice celebratam, ipsam auctoritate apostolica duximus confirmandam“. Die Konfirmation erfolgt hier auctoritate apostolica.²⁾ Dabei wird gelegentlich im 14. Jahrhundert das Wort „idoneus“ noch durch Angabe besonderer Eigenschaften und etwaiger Verdienste erläutert.³⁾ Anders jedoch, wenn der Papst kraft eigener Machtvolkommenheit den Bischof oder Abt einsetzte, sei es ohne vorherige Wahl, sei es nach Kassierung einer solchen. Die Wendung lautet dann: „apostolicae plenitudine potestatis eidem ecclesiae praeficimus“ oder „providemus.“⁴⁾

Seit 1321 begegnete mir hingegen die Formel „apostolica auctoritate providemus“, mochte es sich um Provision ohne oder nach vorausgegangener tatsächlicher Wahl oder um Provision hinsichtlich normaler Weise von einem andern Kirchenfürsten, z. B. vom Erzbischof von Salzburg frei zu verleihender Bistümer handeln.⁵⁾ Dabei wurden die

¹⁾ So der electus Gurcensis bei Lang Acta Bd. I, S. 202, 497 rc. der electus Laventinensis, ebend. S. 414, der electus Seccoviensis, ebend. S. 630, der electus Chiemensis, ebend. S. 491.

²⁾ Vergl. die Urkunden 1222, Jänner 15, 1264, Juni 13, 1273, Mai 7 bei Hauthaler, im Archiv für österr. Geschichte, Bd. 73, S. 247, 286, 292, ferner 1296, Juli 12, 1298, März 13, 1303, Jänner 22 in Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 9, 31 und 63, sowie 1316, November 25, 1329, Oktober 11, 1338, August 31 bei Lang, Bd. I, S. 7, 128 und 215; vergl. auch Theiner, V. M. Hib. et Scot. Nr. 517 und 540 rc.

³⁾ So z. B. obige Urkunden von 1329 und 1338.

⁴⁾ So schon 1247, Februar 25 anlässlich der Einsetzung Burchards von Ziegenhagen, in dieser Zeitschrift Bd. 33, S. 125; ebenso 1247, Oktober 12 bei Bestellung Philipps zum Prokurator, Hauthaler a. a. D. S. 273; ebenso 1265, November 10 bei der Einsetzung Vladislaws zum Erzbischof, Hansiz, Germania sacra. Bd. II, S. 368; ferner für Brandenburg die Urkunden 1296, August 9 und 1303, März 20, für Magdeburg die Urkunde 1327, März 10 in Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 12, 44, 193.

⁵⁾ In dem von mir benützten Material begegnete ich dieser Wendung zuerst unter Johann XXII. für Cork in der Urkunde vom 20. Februar 1321 bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 216, Nr. 489, ebenso 1322 Nr. 441, 1323 Nr. 448, 1326 Nr. 460 rc., 1328 Nr. 475, 1333 Nr. 507; ferner unter Benedikt XII. in der Urk. 1337, Oktober 1 für Gurf (Lang, Acta Bd. I, S. 203), dann unter Clemens VI. in der Urkunde 1351, Oktober 24 für Gurf, unter Innozenz VI. in den Urkunden 1357, Mai 26 für Lavant, 1359, März 27 für St. Lambrecht in St., 1359, Oktober 16 für Gurf, 1360, Jänner 10 für Chiemsee rc. (Lang, Acta Bd. I, S. 345, 415, 471, 488, 491); ferner für die Bestellung von Erzbischöfen für Salzburg: von Urban V. für Pilgrim in der Urkunde 1366, Jänner 7 (Lang, Acta Bd. I, S. 570), von Bonifaz IX. für Gregor in der Urkunde 1396, Juni 2, von Innozenz VII. für Eberhard von Neuhaus in der Urk. 1406, Jänner 13, von Martin V. für Eberhard von Starhemberg.

Eigenschaften der Kandidaten oft in ziemlich breiter Ausführung gewürdigt und es wird dort, wo der Provision eine infolge der Reservation ungültige Wahl vorausging, bemerkt, daß auch der Umstand, daß der Bewerber concorditer, hie und da auch unanimiter gewählt worden sei, den Papst bestimmt habe, bei der ihm zukommenden Befugnis, nach freiem Ermessen den Kandidaten zu bestimmen, veranlaßt habe, das Amt gerade dieser Person zu verleihen. So der Wortlaut der Provisionsurkunden. Die wirklichen Beweggründe, die das Vorgehen der Päpste im einzelnen Falle bestimmten, waren natürlich oft ganz andere.

In diesem Zusammenhange muß auch des Konzils von Konstanz gedacht werden.¹⁾ Als Reformkonzil einberufen, hätte es auch zur Frage der päpstlichen Provisionen Stellung zu nehmen gehabt. Es ließ sich jedoch hierüber am Konzil selbst eine Einigung nicht erzielen. Schließlich begehrten die Vertreter der deutschen Nation vom neu gewählten Papst Martin V., daß er selbst einen Vorschlag bringe. Er kam diesem Begehrten in seiner Reformakte nach und mit einigen Änderungen gingen seine Propositionen, die sich auch auf höhere Kirchenämter erstreckten, in das mit der sogenannten deutschen Nation abgeschlossene Konkordat über. Da jedoch dieses Konkordat nur für fünf Jahre Geltung hatte, konnte der Papst nach dem 2. Mai 1423 wieder die alten Vorbehalte beanspruchen. Wie Hübler erwähnt, geschah dies schon am 10. Mai 1423 hinsichtlich der Besetzung des Bistums Eyanad in Ungarn²⁾. Ein weiterer Fall war das Verhalten Martins V. gegenüber der nach dem Tode des Bischofs Georg in Passau vollzogenen Wahl. Die Provisionsurkunde vom 10. Jänner 1424 gleicht in allem und jedem den Ausfertigungen aus der Zeit vor dem Konstanzer Konzil³⁾. Wieder erklärt der Papst, er habe sich schon bei Lebzeiten des Bischofs Georg die Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles von Passau speziell reservirt. Da das Kapitel trotzdem — vielleicht in Unkenntnis dieses Vorbehaltes — zur Wahl geschritten sei und obwohl der Gewählte seine Zustimmung erklärt habe, müsse diese Wahl, die ohne Reservat gültig wäre, doch kassiert werden. Der Papst providierte

berg in der Urk. von 1427 und für Johann von Neisberg in der Urk. von 1429 (unten Reg. Nr. 34, 40, 45 und 53); ebenso Bonifacius IX. und Gregor XII. für Halberstadt in den Urk. 1390, November 28 und 1407, Mai 30 (Publikationen aus den k. preußischen Staatsarchiven Bd. 40, S. 338 und 502). Außerdem sehr viele Urkunden bei Theiner, M. V. Hungariam s. ill. und V. M. Hib. et Scot.

¹⁾ Vergl. B. Hübler, Die Konstanzer Reformation und die Concordate von 1418 (1867), S. 77 ff., 130 ff., 175 ff. und 222 ff. und Hinschius, Bd. III, S. 133 ff.

²⁾ Hübler, a. a. O. S. 324, Feher, Codex diplomaticus Hungariae Bd. X/5, S. 559 ff.

³⁾ Hanfiz, Germania sacra, Bd. I, S. 507 ff.

aber den tatsächlich Erwählten in Anbetracht seiner guten Eigenschaften und im Hinblick auf diese Wahl mit dem Bistum. So erklärt sich auch die Haltung, die Martin V. gegenüber den Wahlen des Domkapitels von Salzburg in den Jahren 1427 und 1429 einnahm.¹⁾

4. Die Besetzung seit dem Basler Konzil bis 1500.

Auch das Basler Konzil befaßte sich mit dem Problem der päpstlichen Reservate. Es faßte am 13. Juli 1433 den Beschuß, daß päpstliche Vorbehalte bei Bischofs- und Kollegiatkirchen und sonst durch Wahl zu besetzenden Dignitäten nicht mehr gelten sollten, mit Ausnahme der im Corpus iuris canonici enthaltenen und einigen für das Gebiet der römischen Kirche belassenen. Als Besetzungsart solle für solche Kirchen die Wahl mit nachfolgender Konfirmation zu gelten haben, es sei denn, daß in Statuten, Privilegien und guten Gewohnheiten rc. eine besondere Norm enthalten wäre.²⁾ Diese Anordnung war zeitlich nicht begrenzt, sie erfuhr jedoch für das deutsche Reich bereits eine teilweise Abänderung durch die Bestimmungen des Wiener Konkordats von 1448, die sich hinsichtlich der päpstlichen Reservationen im wesentlichen an die Grundsätze des deutschen Konkordats von 1418 anschlossen.³⁾

Auf dieser Grundlage vollzog sich fortan auch die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Salzburg. Noch während das Konzil tagte, trat eine Vakanz ein. Das Kapitel wählte Friedrich von Emmerberg. Kapitel und Erwählter wandten sich nicht an den Papst Felix V. sondern an das Konzil mit der Bitte um Konfirmation. Es wurde beschlossen, daß Felix V. „nomine et auctoritate universalis ecclesiae“ die Wahl konfirmiere.

Besetzung durch konfirmierte Wahl liegt fernerhin vor für Sigismund von Volkersdorf (1452), Burchard von Weißpriach (1462), Bernhard von Ror (1466), Friedrich Graf von Schauenberg (1490), Sigismund von Hollenegg (1494) und Leonhard von Reuttebach (1495).

Besondere Verhältnisse traten ein, als Bernhard von Ror zur Verzichtleistung auf sein Amt bewogen wurde. Nach dem Wortlauten des Wiener Konkordats hätte der Papst iure reservationis mit der Besetzung des

¹⁾ Vergl. oben S. 205.

²⁾ Hinschius, III. Bd., S. 138 ff. Der Text des Basler Dekrets: „Quemadmodum in construenda“ von 1433 bei Mansj. Concilia, Bd. XXIX, S. 56 ff.

³⁾ Abgedruckt bei Altmann und Bernheim, Urkunden zur Erläuterung der Verfassungsgeschichte Deutschlands im Mittelalter, 3. Aufl., S. 142 ff.

Stiftes Salzburg vorgehen können. Die Verhandlungen führten jedoch dazu, daß über Wunsch des Kaisers der Erzbischof Johann von Gran zum Administrator des Erzstiftes für solange bestellt wurde, als Bernhard noch am Leben wäre, zugleich aber verfügt wurde, daß er nach diesem Zeitpunkte ipso iure Erzbischof von Salzburg sei. Das Kapitel war also in diesem Besetzungsfall doch um sein Wahlrecht gekommen. In der Tat verbot der Papst (1487, Juni 20) nach Bernhards Tod ausdrücklich die Vornahme einer Wahl oder Postulation und verlangte neuerdings, daß Johann als Erzbischof von allen Seiten anzuerkennen sei. Am 26. Oktober 1487 fassierte er eine trotzdem von einigen Salzburger Domherren eingeleitete Wahl.¹⁾

* * *

Den Bestimmungen des 4. Konzils vom Lateran entsprechend (c. 44 § 2 X. 1, 6) durfte sich der in concordia rechtmäßig gewählte Kandidat, wenn er seinen Amtssitz außerhalb Italiens hatte, noch vor Erhalt der Konfirmation der Verwaltung der Spiritualia und Temporalia seiner Diözese zuwenden, nur war es ihm verboten, Kirchengut zu veräußern. Wir wissen, daß die Erzbischöfe von dieser Bestimmung selbst in jener Zeit Gebrauch machten, in der infolge päpstlichen Vorbehalts die Wahl eine an und für sich rechtsungültige war. Nur Wichard, 1312 erwählt, zögerte damit, sich vor der Konfirmation seiner Wahl dieser Aufgabe zu unterziehen, er wurde aber von gelehrten Männern im richtigen Sinne beraten. Infolge dessen übernahm er die Verwaltung seiner Diözese, bestellte schon am 28. April 1312 für die Zeit seiner Romfahrt den Dompropst Friedrich zu seinem Stellvertreter und gab ihm zur Verwaltung der Temporalien einenoadjutor bei.²⁾

Für die Zeit der Sedisvakanz bestellte das Kapitel einen Ökonom und betraute ihn mit der Verwaltung der Spiritualien und Temporalien an seiner statt. Wir entnehmen dies den Urkunden von 1312, 1429 und 1494.³⁾ Eine ähnliche Mission erhielt 1365 Bischof Friedrich von Chiemsee vom Metropolitankapitel zu Salzburg.⁴⁾ Zur Besorgung dringender wichtiger Angelegenheiten der Diözese sollte der Ökonom, wie die Urkunden

¹⁾ Vergl. unten Regest Nr. 106 und 107.

²⁾ Vergl. unten Regest Nr. 22 und Hinschius, a. a. O., Bd. II, S. 671 ff.

³⁾ ad gerendum vices totius nostri capituli et etiam ad administrandum in spiritualibus et temporalibus vice nostri, quantum et quanto tempore nobis competere poterit de consuetudine vel de iure (1312). Vergl. Regest Nr. 17, 52 und 115.

⁴⁾ Vergl. unten Regest Nr. 31.

von 1312, 1429 und 1494 zeigen, sich des Rats von zwei oder drei namentlich benannten Kanonikern bedienen.

II.

Das aktive Wahlrecht in Salzburg.

Wir kommen zur Frage, wer in der Zeit von 1246—1500 bei Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Salzburg das aktive Wahlrecht besaß. Aus verschiedenen Arbeiten, insbesondere der grundlegenden Untersuchung G. v. Belows geht hervor, daß der Kreis jener Personen, die zur Zeit des Wormser Konkordats Anteil an den Bischofswahlen hatten, noch im Laufe des 12. Jahrhunderts wesentlich verengert wurde. Das Dekret Innozenz II. von 1139, das Schreiben Alexanders III. an die Domherren von Bremen von 1171 zeigen den kurialen Standpunkt. Auch die kanonistische Wissenschaft war der Entwicklung eines Vorrechtes, ja des ausschließlichen Wahlrechtes der Domkapitel geneigt. Herbeigeführt wurde diese Änderung übrigens insbesondere auch durch die Entwicklung der Domkapitel selbst. Dadurch daß sie die Macht und das Ansehen innerhalb des Diözesanklerus in sich zu konzentrieren wußten, erlangten sie nicht nur das Konsensrecht zu gewissen bischöflichen Jurisdiktionshandlungen, sondern auch ein Vorrecht bei der Wahl und schließlich das alleinige Wahlrecht.¹⁾

Nachrichten aus der Zeit vor 1246 gehen dahin, daß die Erzbischöfe von Salzburg in der Zeit nach dem Wormser Konkordate von Klerus und Volk gewählt wurden.²⁾ So berichtet die vita Eberhardi für Eberhard I. (1147), ebenso drücken sich die Annales Reichersbergenses für Konrad II. (1164), die Gesta archiep. Salisburgensium für Albert (1168) aus. Andere Stellen gedenken von Laienelementen wenigstens einer Mitwirkung der Ministerialen Salzburgs, so die Gesta archiep.

¹⁾ Vergl. Hinschius, Bd. II, S. 601 ff.; Below, Die Entstehung des ausschließlichen Wahlrechtes der Domkapitel (1883); Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 4. Bd., S. 730 und 766; E. Bernheim, Das Wormser Konkordat und seine Urkunden (1906), S. 69 ff.; Werminghoff in Meister's Grundriß, Bd. II/6, S. 48. — Für Salzburg vergl. R. Mell, Abhandlungen zur Geschichte der Landstände im Erzbistum Salzburg, Bd. I, S. 11 ff.

²⁾ Vergl. Schmidt im Archiv für österr. Geschichte, Bd. 34, S. 60, 80 ff. — Wolfram a. a. D. S. 87 ff. — Below a. a. D. S. 3, Ann. 3. — Etwas besonderes gilt von der in Benedig im August 1177 vollzogenen Wahl Konrads von Mainz zum Erzbischof von Salzburg. Vergl. die Urkunden Alexanders III. und Friedrichs I. bei Hanßiz, Germania sacra, Bd. II, S. 295, 296.

Salzburgensium für Konrad II. (1164) und verschiedene Annalen für Eberhard II. Von der Wahl Konrads II. (1164) sagen die *Gesta archiep. Salzburgensium*: *praelati cum clero et ministerialibus ecclesiae consilio habitu elegerunt*, von der Wahl Adalberts im Jahre 1168 berichten die *Reichersberger Annalen*: *communi electione cleri et ministerialium totiusque plebis electus est.*¹⁾ Noch an der Wahl Philipp's von Kärnten, die bald nach dem Tode Eberhards II. vor sich ging, beteiligten sich, wie die *Annales s. Rudberti* mitteilen, die *Ministerialen.*²⁾ Spätere Zeugnisse nennen nur mehr das Kapitel als an der Wahl beteiligt.

Was die beiden Urkunden Erzbischof Konrads vom 22. März 1139 und Papst Eugens vom 10. April 1149,³⁾ deren Echtheit Meiller⁴⁾ mit Recht angezweifelt hat, über ein Mitwahlerrecht von St. Peter besagen, lässt sich vielleicht in gewissen Zusammenhang bringen mit der Ausbildung des ausschließlichen Wahlrechts für das Domkapitel in Salzburg. Zunächst dem Kapitel, dessen Anfänge in der Zeit Virgils (745—784) liegen, das von Erzbischof Konrad I. in ein Regularkapitel verwandelt worden war, stand das Stift St. Peter. Älter als das Domkapitel, seit Erzbischof Friedrich (987) unter eigenen Vorstehern, zählten dessen Äbte und Mitglieder zum Klerus der Stadt.⁵⁾ Dem Kanon des 2. Konzils vom Lateran (1139) „*Obeuntibus*“ entsprechend, hatten Abt und Konventualen des Stiftes einen Anspruch bei der Wahl des Erzbischofs um ihr „*consilium*“, um „*consensus et conniventia*“ angegangen zu werden. Gehörten sie doch sicherlich zu jenen „*viri religiosi*“, deren der Kanon von 1139 gedacht, deren Einfluss jedoch Alexander III. in dem Schreiben an die Domherren von Bremen schon wesentlich geringer anstieß, auf die ein Jahr-

¹⁾ Mon. Germ. SS. Bd. XI, S. 45 §. 28, S. 47 §. 35, S. 80 §. 19; Bd. XVII, S. 471 §. 2 ff., S. 489 §. 43.

²⁾ Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 789 §. 28.

³⁾ *Novissimum chronicon antiqui monasterii ad s. Petrum Salisburgi* (1772), S. 214 und 223. — *Hanßiz, Germania sacra*, Bd. II, S. 237 und 250.

⁴⁾ Meiller, *Regesten der Erzbischöfe von Salzburg*, S. 437 ff. Bergl. auch Bernheim, *Zur Geschichte des Wormser Konordats* (1878), S. 52. — Von älteren abgesehen nehmen Kleimahn, *Unparteiische Abhandlung* S. 139, *Zubavia* S. 530a, ferner Hübner, *Beschreibung der Stadt Salzburg*, Bd. II, S. 167, Bichler, *Salzburg's Landesgeschichte* S. 78, Schmidt a. a. D. S. 59 und R. Mell a. a. D. S. 15 und 20 die Urkunde Konrads I. (1139) als eine echte hin. — Untersucht müßte werden, in welcher Zeit diese Fälschungen entstanden sind. Die Urkunden sind im Original nicht erhalten, sondern nur in zwei vom Generalauditor der päpstlichen Kammer zu Rom am 6. Oktober 1486 und am 18. Juni 1487 ausgefertigten Transkripten. Der Verfasser des Chronicon bemerkt hiezu S. 213 und 222, die Originale seien damals aus Anlaß mehrerer dort zu entscheidender Prozesse des Klosters nach Rom gesandt worden.

⁵⁾ Ueber das Verhältnis des Kapitels zu St. Peter vergl. R. Mell, a. a. D. S. 12 ff.

hundert später gar nicht mehr geachtet wurde. Daß es schon 1139 nur auf eine Vertretung der Klostergeistlichkeit ankam und daß dabei der Abt der berufene Vertreter seiner Konventualen war, kann als selbstverständlich gelten. Dem entsprechend wird in der unechten Urkunde Konrads dem Abt als Vertreter seiner Brüder (loco fratum suorum) das Recht der Anwesenheit bei der Wahl des Erzbischofs zuerkannt und ihm auch ein Stimmrecht eingeräumt (et quem ipse una cum canonicis praefatis ex ipsis vel alias elegerit, archiepiscopus censeatur). Diese Verfügung des Erzbischofs wird in der gleichfalls unechten Urkunde Eugens III. bestätigt. Die Mitwirkung des Abtes an der Wahl eines Erzbischofes wird in beiden Urkunden damit begründet, daß er seine Brüder zu vertreten habe, denen früher dieses Wahlrecht zustand. Allerdings ist dieser Anteil etwas anders gestaltet, als nach dem Dekret von 1139 und nach der Fassung des Kommentars des Gerhoh von Reichersberg zum 64. Psalm.¹⁾ Verlangt das Dekret „consilium, consensus et conniventia“ der Religiosen, sagt Gerhoh, daß im Sinne dieser Anordnung die Wahl von den Kanonikern „secundum consilium religiosorum“ vorzunehmen sei, so wird in den beiden zitierten Urkunden dem Abt ein Mitwahlrecht eingeräumt (et quem ipse una cum canonicis elegerit).

In der Tat scheinen die Äbte von St. Peter an den Wahlen der Erzbischöfe von Salzburg teilgenommen zu haben. Nach Eberhards II. Tod entstand über diesen Punkt zwischen Abt und Kapitel eine Kontroverse. D. Lorenz erwähnt nämlich in seiner Abhandlung: Ottokar II. von Böhmen und das Erzbistum Salzburg, eine Urkunde von 1247, in der das Domkapitel dem Abt von St. Peter die Teilnahme an der Bischofswahl unter der Bedingung gestattet, daß jener binnen Jahresfrist den Nachweis seiner Berechtigung hiezu liefere. In dieser Urkunde wird ausdrücklich erklärt, daß dies deshalb geschehe, weil die Zeit der Wahl dränge und keinen Aufschub erleiden dürfe.²⁾ Ohne Zweifel meinte Lorenz damit die in diese Zeit gehörende undatierte Urkunde, welche Abt Richer dem Domkapitel in dieser Sache aussstellte, die ich auch unten am Schluß der veröffentlichten Urkunden zum Abdruck bringe.

Außerdem bemerkte Philipp der Erwählte am 15. Dezember 1249 zu Hallein, daß Abt Richer und der Konvent von St. Peter sich dem Propst und Kapitel urkundlich verpflichtet hätten, das Recht, das sie an der Wahl eines Erzbischofs von Salzburg zu besitzen behaupteten, binnen Jahresfrist vor Gericht zu beweisen, widrigenfalls sie dieses Rechtes, das

¹⁾ Vergl. Bernheim, Wormser Konkordat S. 68 ff.

²⁾ Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Klasse, Bd. 33, S. 477⁵).

sie von altersher zu besitzen behaupteten, verlustig sein würden. Jedoch erklärte er diese Verpflichtung des Abtes und Konvents für eine wichtige und bemerkte, daß sie ihr Recht der Mitwirkung an der Wahl auch in Hinkunft üben dürfen, wie es ihnen von altersher zustand.¹⁾

Insofern eine Teilnahme des Abtes an den erzbischöflichen Wahlen bestand, kam sie lange noch vor Schluß des 13. Jahrhunderts außer Gebrauch. Dies zeigt auch deutlich die noch dem 13. Jahrhundert angehörende Bemerkung auf der Rückseite der oberwähnten Urkunde des Abtes Richer. Daß dies aber mit der über Abt Richer als Anhänger Philipp's vom Papst verhängten Exkommunikation zusammenhänge, ist eine mehrfach geäußerte Vermutung, aus Urkunden jedoch nicht feststellbar.²⁾

Als Wähler fungierten seit dieser Zeit nur die Mitglieder des Domkapitels, die seit dem 12. Jahrhundert bis auf Leo X. Regularkanoniker waren. Sie mußten wenigstens Subdiaconatsweihe haben. Im Gegensatz zu dieser auch durch das jus commune (c. 2 Clem. 1, 16) anerkannten Einrichtung, erwirkte Bischof Engelmar von Chiemsee beim Papste Bonifazius IX. eine Entscheidung dahingehend, daß Kanoniker, die noch nicht Priester wären, von der Befugnis ausgeschlossen zu sein hätten, mit Probst, Dekan und den übrigen vollberechtigten Kapitularen an Präsentationen und Wahlen, am Abschluß von Verträgen und an anderen Rechtsakten des Kapitels teilzunehmen. Sowohl Erzbischof Gregor als auch das Domkapitel erhoben dagegen Einsprache und der Bischof von Chiemsee mußte sich gemäß einer im Staatsarchiv erliegenden Urkunde³⁾ vom 3. Juni 1401 eidlich verpflichten, alle in dieser Richtung erwirkten päpstlichen Bullen bis zum Weihnachtstage 1401 widerrufen zu lassen, und er mußte versprechen, niemals mehr derartige oder andere dem Erzbischof oder Kapitel und deren Rechten, Gewohnheiten und alten Gebräuchen zuwiderlaufende Urkunden zu begehrn, überhaupt keinen Zwiespalt im Kapitel und unter dessen Mitgliedern hervorzurufen oder zu begünstigen.

Nicht zum Domkapitel und auch nicht zu den Wählern zählte der

¹⁾ Diese Urkunde von 1249 erliegt im Original mit dem Siegel des Ausstellers im Stiftsarchiv von St. Peter zu Salzburg und ist gedruckt im Novissimum chronicon S. 275. Sie verweist auf jenes schriftlich abgegebene einschlägige Versprechen des Abtes und Konvents (sicut in eorum instrumento inde confecto contineri dicitur), das jedoch, wie aus dem Worte dicitur zu schließen ist, dem Erwählten von Salzburg in Hallein nicht vorlag.

²⁾ Novissimum chronicon S. 275, Kleimayr, Juvavia S. 530 a, Hübner a. a. D. S. 167, R. Mell a. a. D. S. 21.

³⁾ Original-Pergament mit dem Siegel des Bischofs Engelmar von Chiemsee.

Bischof von Chiemsee. Schon die Stiftungsurkunde¹⁾ Eberhards II. vom 24. Februar 1218 enthält die ausdrückliche Bestimmung: Excipimus etiam, ne Kymensis episcopus ecclesia Salzburgensi vacante ulla penitus ratione electioni archiepiscopi se debeat ingerere. Überhaupt mußte jeder vom Erzbischof von Salzburg eingesetzte Bischof von Chiemsee nicht nur nach der Investitur seinem Herrn den Eid des Gehorsams leisten, sondern außerdem noch vor der Konsekration dem Erzbischof und einer Vertretung des Domkapitels eidschlich zusichern, sich jeder eigenmächtigen Beschwerung des Kapitels zu enthalten (nunquam se motu proprio idem capitulum aliquo gravamine perturbare).

War er von dem Wahlrechte ausgeschlossen, so hinderte dies nicht, daß er bei Vornahme der Wahl anwesend sein, ja fallweise sogar mit Funktionen betraut werden konnte. Bei der Postulation Ulrichs von Seckau (1256) war er einer der drei Kompromissare. Im Jahre 1452 war er bei der per formam compromissi determinati vorgenommenen Wahl einer der drei Skrutatoren und Kompromissare. Ein Votum durfte er dabei nicht abgeben, aber er fungierte im Auftrage seiner Mitkompromissare als Elector. Ebenso war er 1461 bei der Wahl anwesend und neben anderen Persönlichkeiten Skrutator und Kompromissar. Die Electio communis nahm damals der Kapiteldekan vor. Die uns über beide Wahlen erhaltenen Wahldekrete weisen die Unterschrift des Bischofs von Chiemsee nicht auf, da ja diese nur die Wähler zu unterfertigen hatten.

Bei der Wahl des Jahres 1452 waren außerdem noch als erbetene Zeugen anwesend der Abt Petrus von St. Peter, die Präpste von Berchtesgaden und Höglwerd, dann mehrere bischöfliche Beamte. Für die Wahl des Jahres 1461 werden im Wahldecreto nur die Präpste von St. Beno und Höglwerd aus der Salzburger Prälatenkurie als zur Anwesenheit gebeten genannt, außerdem der Propst von St. Bartholomäus in Friesach und jener von St. Johann in Regensburg, die 1452 noch als erzbischöfliche Beamte (secretarius cancellariae und assessor consistorii) erwähnt werden, endlich 3 Pfarrer der Passauer bzw. Salzburger Diözese. Nach dem Wahldecreto von 1466 waren bei der Wahl Bernhards als erbetene Zeugen die Präpste von Berchtesgaden und Höglwerd anwesend, ferner 5 andere Personen, unter ihnen ein Docttor beider Rechte, ein doctor decretorum und ein licentiatus in decretis.

¹⁾ Salzburger Kammerbücher I. Band, fol. 215^b sq., Nr. 224. Vergl. Below a. a. S. 16.

III.

Die Wahlformen.

In die Frage, für welche Wahlform sich das Kapitel im einzelnen Fall entschied, bieten uns die Quellen mancherlei interessanten Einblick. Die Wahl von 1257 war eine Kompromißwahl, jene von 1338 und 1343 gingen per scrutinium vor sich, 1441 kompromittierten die Wähler auf drei außerhalb des Wahlkollegiums stehende Personen, denen jedoch die Entscheidung nur zwischen zwei Kandidaten gestattet wurde, auch 1489 erfolgte ein Kompromiß auf dem Kapitel nicht angehörende Kleriker, im Jahre 1466 wurde per inspirationem gewählt. Für die Wahlen von 1312, 1452 und 1461 wurde eine vierte Type gebraucht, die sich als eine Verquickung der Skrutinial- und Kompromißwahl darstellt. Sie bestand, wie ich schon andernwärts ausführen konnte,¹⁾ darin, daß die Kompromissare den Kandidaten nicht nach eigenem freien Ermessen zu bestimmen hatten, sondern sich auf jene Persönlichkeit einigen sollten, die bei einem vorhergegangenen vorschriftsgemäßen Skrutinium von allen oder doch der Mehrheit der Wähler als zur Übernahme des Amtes geeignet bezeichnet wurde. Für die übrigen Wahlen fehlen nähere Anhaltpunkte.

IV.

Die Wahldekrete.

Wahldekrete sind nur für die 1452, 1461 und 1466 vorgenommenen Wahlen erhalten. Alle drei Urkunden liegen im Wiener Staatsarchiv. Ich bringe das Dekret von 1452 im Folgenden zum Abdruck und gebe dabei die Varianten des Dekrets von 1461 unter dem Striche. Daran reiht sich ein Auszug aus dem 1466 über die Wahl Bernhards von Ror hergestellten Dekrete.

¹⁾ Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht, N. F. Band XI, S. 330 ff. — Nachzutragen wären dort die Wahl Friedrichs von Leibniz zum Erzbischof von Salzburg (1316), die Wahl Ortols zum Abt von St. Lambrecht (1329) und die Abtwahl in Michelbeuern (1472). Bei dieser letzteren Wahl hatte das Skrutinium kein positives Resultat ergeben, daher beschlossen wurde, eine reine Kompromißwahl vorzunehmen. Vergl. Lang, Acta Bd. I, S. 7 ff. und 127 ff., dann Döppeler in den Mitt. der Ges. für Salzb. Landest., Bd. 15/2, S. 84. 1316 wird die Wahl einfach Kompromißwahl genannt, die Delegierten heißen 1316 und 1329: *compromissarii*, 1472 heißt die Form: *compromissum determinatum*.

Die drei Wahldekrete entsprechen jenen Anforderungen, die damals an die Abfassung solcher Urkunden gestellt wurden. Eine solche Urkunde konnte auf zweifache Weise abgefaßt werden. Entweder ist sie ein Schreiben, ein Bericht an den kompetenten Kirchenoberen, in dem unter genauester Schilderung des Wahlvorganges und unter allerdings ziemlich stereotyper Würdigung der Person des Gewählten um die Konfirmation beziehungsweise bei Postulationen um Erteilung der Admision gebeten wird, oder sie wendet sich nicht an eine bestimmte Adresse, sondern an die Öffentlichkeit, an alle Gläubigen, denen ihr Inhalt bekannt wird, beleuchtet aber ebenso wie die erste Type eingehendst den Wahlprozeß und die Eignung des Gewählten. Die Bitte um Konfirmation oder Admision wird hier in einer besonderen Urkunde gestellt.

Auch die kanonistische Wissenschaft kennt beide Formen. Laurentius de Somercote wählt für seine Formulare ausschließlich die zweite Möglichkeit, obwohl auch zu seiner Zeit bereits Dekrete der ersten Art abgefaßt wurden.¹⁾ Der in mehreren Handschriften enthaltene kurze Traktat des Kanonisten Hostiensis, eine Anleitung zur Abfassung von Wahldekreten, nimmt für die Kompromißwahl die Form des Schreibens an den Kirchenoberen, für die Skrutinialwahl dagegen die zweite Type.²⁾ Guilelmus Durantis ergeht sich über dieses Problem in längerer die Anschauungen seiner Zeit wiedergebenden Weise. Guilelmus de Mandagotto kennt im Libellus nur die Form des Berichtes an den Kirchenoberen. Beide gedenken der Gepflogenheit zur Abfassung solcher Urkunden einen Tabellio beizuziehen.

Eine Zusammenstellung von Wahldekreten für die Zeit von 1200 bis 1555 lehrt, daß in der Praxis beide Formen in Gebrauch standen, gleichgültig in welchem Lande gewählt wurde und für welche Wahlart man sich entschieden hatte. In die erste Gruppe gehören z. B. außer den schon oben erwähnten die Dekrete von 1295 (Lavant), 1320 (Nizza), 1349 (Lavant), 1371 (Mainz), 1390 (Trient), 1410 (St. Jakob in Mainz), 1411 (Lavant), 1415 (Chartres), 1437 (Halberstadt), 1439 (Mainz), 1452, 1461 und 1466 (Salzburg), 1472 (Michelbeuern), 1545 (Mainz), 1551 und 1555 (St. Jakob in Mainz). In die zweite Gruppe wären zu reihen: 1207 (Cantignano), 1232 (Trient), 1244 (Figeac), 1251 (Valva), 1256

¹⁾ Vergl. meine Ausgabe des L. de Somercote (Weimar 1907) und die Urkunden von 1214, 1233 und 1245 in *Gallia christiana*, Bd. VI, Sp. 332, Bd. II, Sp. 357 und Bd. I, Sp. 42.

²⁾ Vergl. meinen Aufsatz in der deutschen Zeitschrift für Kirchenrecht, Neue Folge, Bd. XVII, S. 73 ff.

(Coventry), 1263 (Brescia), 1373 (Lavaur), 1400 (Celle), 1416 (Chur), 1457 (Sitten), 1499 (Maurienne), 1522 (Sisteron).¹⁾

Ziemlich häufig weisen beide Arten von Wahldekreten die Unterschriften der Wähler oder doch eines Teils von ihnen auf.²⁾ Auch werden namentlich im 15. Jahrhundert fallweise Zeugen genannt, die den Vorgängen zugezogen wurden. Dies ist z. B. bei allen Stücken der Fall, die ich in diesem Aufsatz zum Abdrucke bringe, ebenso auch bei den Wahldekreten für Chur (1416), für Michelbeuern (1472), für Maurienne (1499). Insbesondere bürgert sich auch außerhalb Italiens nach und nach die Sitte ein, für die Abfassung solcher Dekrete, immer häufiger auch für die Ausstellung von Urkunden über Teileakte des Wahlprozesses öffentliche Notare zu verwenden, den Schriftstücken auch die äußere Gestalt und Kraft von Notariatsinstrumenten zu geben. Das erste derartige Wahldecreto außerhalb Italiens³⁾ fand ich für Trient (1232), spätere für Nizza (1320), für Lavaur (1383), für Trient (1390), für Celle (1400). Allmählich wird die qualifizierte Schriftform zur Regel. Dabei bleibt noch die eigenhändige Subskription durch die Wähler und in diese Periode der Entwicklung gehören die von mir hier veröffentlichten Wahldekrete für Salzburg und Lavant. Es gibt jedoch auch Dekrete, bei welchen die eigenhändige Unterschrift der Wähler fehlt, weil ja Klausel und Signum des öffentlichen Notars in jener Zeit im Bereiche der geistlichen Behörden schon vollen Glauben machte, so z. B. für Trient (1390), für Chartres (1415) und für Chur (1416).⁴⁾

¹⁾ Vergl. meine *Electio communis*, a. v. D. und unten den Anhang.

²⁾ Vergl. hiezu schon die Bemerkungen Bernhards v. Pavia in seiner *Summa de electione* bei *Gaspeires*, S. 318 ff. und Goffredus de Trano, Ausgabe von 1570, (Benedig) fol. 12 b, § 20.

³⁾ Für Italien fand ich Notariatsinstrumente 1207 (Cantignano), 1259 (San Savino bei Pisa), 1263 (Brescia). — Von besonderem Interesse ist diesfalls die Urkunde des Salzburger Domkapitels vom 31. März 1312. In Ermangelung eines öffentlichen Notars betraut es für die bevorstehende Wahl den Meister Heinrich von Böhmen und den Pfarrer Dietrich von Radstadt mit der Vornahme der Geschäfte eines Tabellio, eines notarius publicus (. . . ad totum instantis electionis negotium et processum audiendum et conscribendum pro notariis et testibus duximus unanimiter deputandos et ad exsequendum in huiusmodi fideliter ipsorum officium iuramentis congruis adstringendos.) Vergl. unten Regest Nr. 18.

⁴⁾ Vergl. auch Breßlau, *Urkundenlehre* S. 550.

V.

Die Konfirmation (Admission) und die päpstliche Provision.

War der Wahlprozeß durch Ausstellung des Wahldecretes abgeschlossen, so sandte das Kapitel — die Konstitution Nikolaus III. enthielt gemessene Weisungen — eine Abordnung an die Kurie, die das Wahldecreto zu überbringen und die Konfirmation zu erwirken hatte. Es wurden auch Beglaubigungsschreiben ausgefertigt, die zugleich die Erklärung enthielten, daß das Kapitel die Delegierten nötigenfalls zur Ablegung eines Eides ermächtige und von vorneherein alles genehmigen zu wollen versichere, was von ihnen in dieser Sache an der Kurie vorgekehrt würde.

Der Erwählte hatte sich, da Salzburg als Erzbistum dem päpstlichen Stuhle unmittelbar unterstellt war, gemäß den Bestimmungen des 4. Konzils vom Lateran (c. 44 § 2 X. 1, 6) zur Erlangung der Konfirmation, wenn es ohne Schwierigkeiten (commodo) geschehen könnte, persönlich dem Papste vorzustellen, sonst aber taugliche Delegierte zu senden, die eine genaue Prüfung des Wahlvorganges und der Eigenschaften des gewählten möglich machten.

Philipp von Kärnten unterließ es 1247 persönlich seine Konfirmation an der Kurie zu betreiben. Bischof Ulrich von Seckau verweilte einer Notiz der Annales s. Rudberti zufolge längere Zeit in Rom.¹⁾ Herzog Wladislaw vom Papst nach der Resignation Ulrichs eingesetzt, empfing Weihe und Pallium in Salzburg selbst.²⁾ Dagegen zog Friedrich von Walchen 1273 in Angelegenheit der Konfirmation seiner Wahl zum Papste.³⁾

In den Tagen Urbans IV. bestand bereits eine Norm, daß die Erwählten binnen bestimmter Zeit persönlich die Konfirmation zu erbitten hätten.⁴⁾ Späterhin verordnete Gregor X. auf dem Konzil von Lyon (c.

¹⁾ Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 794, 3. 11 fl.: Dominus Ulricus archiepiscopus et dominus Otto praepositus ... per annum et dimidium in curia Romana moram traxerunt. Vergl. auch Lorenz a. a. D. S. 510 ff.

²⁾ Mon. Germ. I. c. S. 797 (zu 1267).

³⁾ Mon. Germ. I. c. S. 799 (zu 1272 und 1273).

⁴⁾ Vergl. die Urkunde Urbans IV. vom 12. Februar 1264 und Clemens IV. vom 4. Juli 1266 für die Probstei Stuhlweißenburg bei Theiner, V. M. Hungariam s. ill. Bd. I, S. 286 und 287 ff. — Vergl. auch die Urkunde Urbans IV. für den zum Erzbischof von Gran postulierten Bischof Philipp von Agram vom 11. Jänner 1262. Der Wahlvorgang wurde genehmigt, der Papst erklärte jedoch die Admission erst ertheilen zu wollen, wenn der Kandidat persönlich vor ihm erschienen wäre (iura et statutum sedis apostolicae super hoc edita servari volentes). Daher wird Philipp zunächst nur Administrator des Erzbistums Gran und erhält eine Frist zum Erscheinen an der Kurie. Würde er ausbleiben, wäre sein Anspruch ipso iure erloschen. — Theiner, a. a. D. S. 243.

6 in VI.^o 1, 6), daß der Erwählte binnen 3 Monaten nach erteilter Zustimmung um seine Konfirmation anzusuchen habe. Eine einschneidende Bestimmung traf die schon genannte Konstitution Nikolaus III. (c. 16 VI^o h. t.) indem sie aussprach, daß der Erwählte binnen Monatsfrist nach Annahme der Wahl die Reise an die Kurie anzutreten habe, um persönlich die Konfirmation zu erbitten, widrigenfalls er jeden Anspruch aus der Wahl verlieren würde. Aus dringenden Gründen ließ übrigens auch diese Konstitution Stellvertretung zu.¹⁾

Rudolf von Hohenec begab sich nicht persönlich an die Kurie,²⁾ ebensowenig der 1290 postulierte Herzog Stephan von Baiern. Dagegen reisten Weichard von Bolheim, Friedrich von Leibnitz, Heinrich von Pirnabrunn, Ortolf von Weißeneck und Pilgrim von Buchheim alle an den Sitz der Kurie. Die späteren Erzbischöfe unterließen dies und sandten nur Delegierte.

Die Prüfung erstreckte sich auf die Richtigkeit der Wahl und die Würdigkeit des Erwählten. Der Papst wies den Fall einem Kardinal oder einer Kommission von Kardinälen zu, die nach gehöriger Untersuchung den Antrag auf Anerkennung oder Verwerfung der Wahl stellten. Analog war der Vorgang bei Erledigung einer Postulation.³⁾ Zu wiederholtenmalen wurde übrigens, wenn man sich an der Kurie nicht genügende Gewißheit verschaffen konnte, die Behandlung der Angelegenheit durch iudices in partibus beliebt, sei es daß der Papst sie gleich auch zur Erteilung der Konfirmation oder Admision nach erfolgreicher Abwicklung des Prüfungsstadiums ermächtigte, oder von ihnen nur Berichterstattung verlangte, worauf die Entscheidung an der Kurie selbst fiel.⁴⁾

¹⁾ So z. B. die Urkunde Nikolaus III. vom 13. Juni 1279 in Angelegenheit der Wahl in Kalocsa und jene Johannis XXII. vom 2. Oktober 1322 in Sachen der Graner Wahl. Vergl. Theiner, V. M. Hungariam s. ill., Bd. I, S. 338 und 472. Ferner vergl. die Urkunde Nikolaus IV. vom 21. August 1290 für Cashel (iter iuxta formam constitutionis novae super hoc editae veniendi ad Romanam curiam arripere curasti) und die Urkunde Clemens V. vom 30. März 1307 für Dublin bei Theiner, V. M. Hib. et Scot., S. 151 und 174.

²⁾ Mon. Germ. l. c. S. 809 (zu 1285).

³⁾ Vergl. die Urkunde Nikolaus III. vom 21. Mai 1280 bei Theiner a. a. D. S. 124 [nos igitur personam tuam et ipsius electionis processum, prout moris est, per venerabilem fratrem O. Tuscanum episcopum et dilectos filios nostros G. et J. cardinales, quibus hoc duximus committendum, examinari fecimus diligenter] ferner Martins IV. ebend. Nr. 284, Nikolaus IV. ebend. Nr. 306, Bonifacius VIII. ebend. Nr. 361. — Ferner für Salzburg selbst Lang Acta, Bd. I, S. 8 (1316), S. 215 (1338). — Vergl. Sägmüller, Tätigkeit und Stellung der Kardinäle bis Bonifacius VIII., S. 68 ff. und 73 und Friedensburg, Informativprozesse über deutsche Kirchen in vortridentinischer Zeit in: Quellen und Forschungen des fgl. preuß. historischen Instituts in Rom, Bd. I, S. 165.

⁴⁾ Vergl. z. B. für Honorius III. bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. Nr. 10, 11, 25, für Gregor IX. ebend. Nr. 92, 99, 100, für Innozenz IV. ebend. Nr. 109,

Über die Bitte um Erteilung der Konfirmation oder Admision und deren Erledigung können wir auch aus den sie verfügenden päpstlichen Bullen näheres entnehmen. Handelt es sich um eine Wahl, so spricht die Urkunde von einem „petere“ oder „postulare confirmationem (confirmari)“ oder auch „suppliciter postulare confirmationem“, bei der Postulation redet sie von einem „supplicare“ oder „humiliter et cum instantia supplicare“. Die päpstliche Amtshandlung wird bei einer Wahl als „confirmare“ bezeichnet, woran sich die Wendung reiht: „praeſcien-do¹⁾ te dictae ecclesiae in archiepiscopum (episcopum) tibique curam et administrationem ipsius in spiritualibus et temporalibus committendo“. Bei der Postulation spricht der Papst nicht von „confirmare“ sondern von „admittere“. Die Admision schließt immer auch eine Dispensationshandlung in sich.

Wo aber ein Vorbehalt vorlag und trotzdem eine Wahl oder Postulation vorgenommen wurde, die natürlich trotz ihrer nicht zu unterschätzenden tatsächlichen, insbesondere auch politischen Bedeutung juristisch wirkungslos, weil ungültig war, heißt es in den bezüglichen päpstlichen Provisionsbullen regelmäßig vom Erwählten und vom Kapitel oder auch von ersterem allein: „huiusmodi electionis (postulationis) negotium (in consistorio) exponi fecistis coram nobis.“ Dann sagt der Papst, er habe nach langer Überlegung sein Augenmerk auf diesen Kandidaten gelenkt und ihm das Amt verliehen. Dabei ist z. B. in den Urkunden vom 9. und 27. August 1296 nur die Rede von einem „praeſcere in episcopum et pastorem“ und einem „committere curam et administrationem in spiritualibus et temporalibus.“²⁾ In anderen Urkunden geht dieser Wendung noch das als Terminus technicus für solche Regierungsakte gebräuchliche Wort „providere“ voran. Wir finden diesen Sprachgebrauch das ganze 14. und auch noch im 15. Jahrhundert bis zum Konzil von Basel.³⁾ Ja selbst zu einer Zeit, als die päpstlichen Reserve für Bistümer⁴⁾ beseitigt waren (1433—1448), baten die Abgesandten der Wahl Friedrichs von Emmerberg das Konzil nicht etwa nur um ein „confirmare“ und „approbare electionem“, son-

114, 122, 153, 157, 163 *sc.*, für Urban IV. ebend. Nr. 229, für Gregor X. ebend. Nr. 255, 256, 259, 261, 262, für Johann XXI. Nr. 265.

¹⁾ Häufig auch mit *et* als Hauptfazit an den früheren Satz angereiht.

²⁾ Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 11 ff.

³⁾ Vergl. verschiedene Urkunden bei Theiner.

⁴⁾ Wird die Konstitution Clemens IV. auf Bistümer nicht bezogen, dann kennt das corpus iuris canonici clausum kein päpstliches Reservat hinsichtlich der Bistümer, daher auch der Beschluss der Basler Synode diese Ämter frei gibt. Vergl. Hirschius Bd. III, S. 128 und 138.

dern, was dem neuen Rechtszustande gar nicht mehr entsprach, um ein „providere de persona electi“. Auch die vom Konzil ausgefertigte Bestätigungsurkunde spricht von einer „provisio ipsius ecclesiae“, von einem „dirigere mentes“ auf die Person des Erwählten, von Berücksichtigung ihrer ländlichen Eigenschaften und der einträchtigen Wahl — wie seinerzeit in den Provisionsurkunden — und im weiteren Verlaufe heißt es, daß Felix V. „nomine et auctoritate universalis ecclesiae“ die Wahl approbiere und konfirmiere und — wieder wie bei einer Provision — ihn mit Salzburg providiere, worauf noch das „praeficere in archiepiscopum et pastorem“ und die „commissio curae regiminis et administrationis“ *sc.* folgen.

Anders bereits 1452, wie die abgedruckte Urkunde ausweist, deren Wendungen auch späterhin im Gebrauch sind. Der Wählte Sigmund von Völkendorf bittet um Konfirmation und der Papst erteilt sie in der schon im 13. Jahrhundert üblichen Wortfolge. Ein Passus erinnert aber dabei noch an die Epoche päpstlicher Reservationen und die durch sie gegebene Provision. Der Papst konfirmiert nämlich die Wahl mit der Bemerkung: „etiam ex quacunque causa eiusdem ecclesiae provisio ad dictam sedem pertineat.“

An der Kurie bestand schon im 13. Jahrhundert die Übung, von einer erfolgten Konfirmation, Admision oder Provision nicht nur dem Kandidaten selbst eine Ausfertigung zukommen zu lassen, sondern auch andere Kreise hievon zu verständigen.¹⁾ Wie alt diese Einrichtung ist, habe ich nicht verfolgt. Für Salzburg bietet schon die Ernennung des Grafen Burchard von Biegenhagen zum Erzbischof (1247) ein gutes Beispiel.²⁾ In der Folge ergehen solche Ausfertigungen an das Kapitel, an den Klerus und an das Volk von Stadt und Land, endlich noch an einzelne privilegierte Klassen der Bevölkerung, so im 13. Jahrhundert fallweise an Grafen, freie Herren, Kastellane, andere nobiles, die Vasallen der Kirche sind, und an die Ministerialen; ein andermal an Vasallen und Ministerialen. Immer häufiger lautet diese Ausfertigung, wie für andere Länder, auch bei Salzburg nur auf die Vasallen. Daneben erging eine Ausfertigung auch an weltliche Machthaber, so 1273 an Ottakar König von Böhmen, 1291 an König Rudolf I., 1365 an Kaiser Karl IV. Endlich wurden hievon auch noch die Suffragane in Kenntnis gesetzt.³⁾ Mit

¹⁾ Vergl. die Papstregister, dann die Urkundenbücher von Theiner, Schmidt, Fink *sc.*

²⁾ Siehe darüber unten die Regesten.

³⁾ Vergl. unten die Regesten.

Recht hat T a n g l , a. a. D. S. 36 ff., hervorgehoben, daß diese in eodem modo Briefe vermutlich alle auf Rechnung des Kandidaten selbst gingen und darin also für ihn eine ganz gewaltige Erhöhung der Taxe lag. An wen sollte man sonst auch Briefe zustellen, die auf Klerus und Volk lauteten, die an die Vasallen gerichtet waren? Dasselbe wird von dem Schreiben an die Suffragane zu gelten haben.¹⁾ Nicht anders verhielt es sich vermutlich mit dem Briefe an den deutschen König oder einen benachbarten Landesfürsten.²⁾ Im Register wurden denn auch die Taxen für die in eodem modo Briefe neben die Haupttaxe geschrieben.³⁾

Handelte es sich um die Besetzung eines Suffraganbistums von Salzburg, die der Papst sich wiederholt im 14. und 15. Jahrhundert vorbehield, so erging ein analoges Schreiben an den Erzbischof.⁴⁾ Die Taxe hiefür wird jedoch kaum dem Erzbischof zur Last geschrieben worden sein, sondern den Empfänger des Bistums getroffen haben, da man ja nicht gut verlangen konnte, daß der Erzbischof für den Eingriff in seine Sphäre, die in dem päpstlichen Reservat lag, noch zahlen sollte. Bei der exemten Abtei St. Lambrecht in Steiermark⁵⁾ wurden neben dem „Er-

¹⁾ Von Wichtigkeit erscheint mir in dieser Richtung der Umstand, daß sich in dem ehemals erzbischöflichem Archiv von Salzburg, dessen Bestände heute teils im Wiener Staatsarchiv, teils im Regierungsarchiv in Salzburg liegen, die Ausfertigungen an den Erwählten, an die Suffragane, an den Klerus von Stadt und Land und an die Vasallen finden. Von den Ausfertigungen an das Volk der Stadt und Diözese Salzburg sind jetzt die meisten in Wien (Regest 10, 44, 59, 78). Nur Nr. 47 und 100 liegen im Stadtarchiv (Museum Carolino-Augusteanum) Salzburg. Die an das Domkapitel gerichteten Verständigungen Nr. 4, 7, 15, 46, 53, 90, 119 zählen zu den Beständen des ehem. Domkapitelarchivs, wogegen Nr. 76, 96 und 110 dem erzbischöflichen Archiv (Abteilung für geistliche Sachen) angehörten.

²⁾ Vergl. Lang, Acta Bd. I, S. 203 hinsichtlich der Provision auf Gurk (1337). Es ergingen 7 Ausfertigungen, eine davon an die Herzoge Albrecht und Otto von Österreich; als Taxe im Register eingetragen 7 × 20. Ebenso S. 345 (1351) für Gurk 7 Ausfertigungen, eine davon an Herzog Albrecht von Österreich, Taxe 7 × 20. Dagegen 1357 für Lavant nur 3 Ausfertigungen: an den Erwählten, das Kapitel und den Erzbischof von Salzburg; Taxe daher 3 × 20 (ebend. S. 415). — Vergl. ferner das Beispiel bei T a n g l in Mitteil. des Inst. für österr. Geschichtsforschung, Bd. 18, S. 37 hinsichtlich des Bistums Bahonne. Davor wurden 8 Ausfertigungen hergestellt und im Papierregister die Taxe 22 achtmal nebeneinander gezeigt. Unter den Adressaten befanden sich auch K. Philipp von Frankreich und Herzog Johann von der Normandie.

³⁾ So auch hinsichtlich der Konfirmation der Wahl Friedrichs von Leibnitz zum Erzbischof von Salzburg. Die Taxe für die 6 Ausfertigungen erscheint im Reg. Avin. 4, fol. 78, Nr. 1286 (6 × 30); ebenso 1338 für Erzbischof Heinrich 6 × 24, ebenso 1343 für Erzbischof Ortolf 6 × 25 oder 26. Dagegen für Erzbischof Ortolf 1366 in siebenfacher Ausfertigung, da auch noch Kaiser Karl IV. begrüßt wurde. Die Taxe im Register daher 7 × 26. Lang, Acta Bd. I, S. 10, 216, 247 und 571.

⁴⁾ Vergl. Lang, Acta Bd. I, S. 203 (Gurk), S. 345 (Gurk), S. 415 (Lavant).

⁵⁾ St. Lambrecht (1342) 3 Ausfertigungen (Erwählter, Konvent, Vasallen), Taxe 3 × 16; (1359) drei Ausfertigungen (Erwählter, Konvent, Herzog von Österreich), Taxe 3 × 28; (1376) 4 Ausfertigungen (Erwählter, Konvent, Vasallen, Kaiser Karl IV.), Taxe 4 × 18. Lang, Acta Bd. I, S. 234, 472, 705.

wählten" der Konvent und die Vasallen des Klosters verständigt, bei der Propstei Berchtesgaden der Konvent und der Erzbischof.¹⁾

VI.

Die Konsekration und die Verleihung des Palliums.

Nach erfolgter Konfirmation bzw. Admission, gegebenenfalls nach erhaltenener Provision mußte der Kandidat, wenn er nicht schon konsekiert war, noch die bischöfliche Weihe empfangen, und um in den Vollbesitz seiner erzbischöflichen Stellung zu gelangen, bedurfte er noch der Verleihung des Palliums.

War er an der Kurie anwesend, so empfing er regelmäßig dort Konsekration und Pallium. Der Papst nahm die Konsekration selbst²⁾ vor oder betraute, was häufiger der Fall war, damit einen Kardinalbischof.³⁾ Anlässlich der Konsekration hatte der Kandidat dem Papste den Oboedienz- eid zu leisten.⁴⁾ Dann erfolgte die Verleihung des Palliums im päpstlichen Auftrage durch Kardinaldiakone, wobei neuerlich ein Eid des Gehorsams an den Papst zu schwören war.⁵⁾

Über diese Vorgänge wurden Urkunden ausgefertigt. So bezeugte Gregor X. für Erzbischof Friedrich (1273) in einer Urkunde dessen Konfirmation und Konsekration. Dabei erhält er insbesondere auch den Auftrag, sich in seine Diözese zu begeben und das neue Amt anzutreten.⁶⁾ Die Pallienbulle ist nicht überliefert. Für Konrad Bischof von Lavant, den Papst Nikolaus IV. nach Verwerfung einer ihm vom Kapitel vor- gelegten Postulation nach Salzburg versetzte, fehlt die Provisions- und Pallienbulle. Wir kennen nur mehr die Ausfertigung an das Kapitel.⁷⁾

¹⁾ Berchtesgaden (1356) 3 Ausfertigungen (Erwählter, Erzbischof, Konvent), Taxe 3 × 18, Lang, Acta Bd. I, S. 393.

²⁾ B. B. Alexander IV. für den Erzbischof von Tuam, Gregor X. für den Bischof von Ros, Nikolaus IV. für den Bischof von Dunkeld und für den Bischof von Cashel. Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 76, 102, 140 und 152.

³⁾ Vergl. Hauthaler, a. a. D. S. 292 für 1273, Lang, Acta Bd. I, S. 8 (für 1316), S. 218 (für 1338), S. 253 (für 1343).

⁴⁾ Vergl. das Notariatsinstrument von 1338, September 23, über die Eidesleistung Erzbischof Heinrichs in Avignon in camera thesaurariae palatii apostolici vor Gasbert, Erzbischof von Arles, camerarius und Johann Bischof von Avignon, thesaurarius des Papstes. Lang, Acta Bd. I, S. 218 ff.

⁵⁾ Vergl. Lang, Acta Bd. I, S. 8 (für 1316), S. 221 (für 1338), S. 253 (für 1343).

⁶⁾ Vergl. Hauthaler, a. a. D. S. 292 ff. Er heißt bereits archiepiscopus, muß daher zur Zeit der Ausfertigung dieser Urkunde das Pallium schon besessen haben.

⁷⁾ Unten S. 243 gedruckt, vergl. Regest Nr. 15.

Für Wichard (1312) wurde nach einem an der Kurie damals in Gebrauch befindlichen Formular über Konfirmation, Konsekration und Pallienverleihung nur eine Urkunde ausgefertigt.¹⁾ Ebenso für Friedrich von Leibniz (1316).²⁾ Ein anderer Vorgang begegnet im Jahre 1338. Wir erfahren von der Konfirmationsurkunde vom 31. August 1338; ferner liegt der Inhalt einer Urkunde vom 21. Sept. vor, die nach erhaltenener Konsekration ausgestellt wurde und den neuen Erzbischof aufforderte, sich in seine Diözese zu begeben und dort sein Amt anzutreten; endlich wurde ihm in der Urkunde vom 8. Oktober 1338 die an der Kurie erfolgte Überreichung des Palliums bezeugt.³⁾ Die beiden ersten nennen ihn electus, erst die letzte archiepiscopus. Für Ortolf bringt Lang die Provisions- und die Pallienbulle aus dem päpstlichen Register, für Pilgrim überhaupt nur die Provisionsurkunde.⁴⁾ Wir können jedoch annehmen, daß in beiden Fällen auch die uns nicht erhaltenen Stücke ausgestellt wurden. Aus den Veröffentlichungen Theiner's läßt sich ja der Nachweis erbringen, daß es damals an der Kurie Sitte war, bei Bischöfen die ersten zwei, bei Erzbischöfen die drei genannten Urkunden⁵⁾ auszustellen, bevor der

¹⁾ Bergl. z. B. die Urkunden bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. für Gregor X. Nr. 251, für Nikolaus IV. Nr. 332, für Bonifaz VIII. Nr. 366, für Clemens V. Nr. 381. Dazu die Urkunde Bonifaz VIII. für Magdeburg von 1296 in: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 9. — Für Salzburg die Urkunde Clemens V. im Registrum Clementis V., Bd. VII, S. 248.

²⁾ Lang, Acta Bd. I, S. 7 ff.

³⁾ Lang. Acta Bd. I, S. 214, 218 und 221.

⁴⁾ Lang, Acta Bd. I, S. 246, 253, 570.

⁵⁾ Schon die Urkunde Innozenz IV. vom 23. Juni 1252 für Killaloe (episc. Laonensis) enthält neben der Beurkundung der Konfirmation und Konsekration die Aufforderung, sich nun in die Diözese zu begeben. (te ad eandem ecclesiam ... transmittentes fraternitatem tuam rogamus, quatenus ad ecclesiam ipsam accedens ita fideliter studeas gerere curam eius). Theiner a. a. D. S. 58, Nr. 156. Für Gregor X. kommen die Urkunden vom 23. Juli 1272 für Aberdeen und jene für Salzburg vom 7. Mai 1273 in Betracht. Theiner a. a. D. S. 101 ff. Nr. 252 und Haithaler a. a. D. S. 292 ff. Andere Wendungen enthalten die Urkunden bei Theiner Nr. 254, 276, 284, 306, 350, 353, 355, 361, 362, 364, 369, 386, 390, 398 v. — Unter Johann XXII. findet sich neben der Provisions- oder Konfirmations- bzw. Admissionsbulle die im Texte erwähnte zweite nach der Konsekration ausgestellte Urkunde. Handelte es sich um einen Bischof, so wurde er in ihr als „episcopus“ angeredet, während die ersten ihn noch als „electus“ bezeichnen. Bei Erzbischöfen ist auch hier der Titel „electus“ gebräuchlich, da der Kandidat noch nicht das Pallium besitzt. Ich erwähne an solchen Urkunden für Bischöfe: Theiner, V. M. Hib. et Scot. Nr. 441 und 443 (1322), Nr. 448 und 451 (1323), Nr. 558 (1344), ferner Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 21, S. 196 ff., Nr. 264 und 265 (1327), ferner Theiner, V. M. Hungariam ill. Bd. I, Nr. 739 und 741 (1322), Bd. II, Nr. 52 (1357) und Theiner, V. M. Slavorum meridionalium Nr. 200 und 201 (1323), Nr. 251 und 252 (1334), Nr. 289 (1347), Nr. 297 (1349), Nr. 320 (1356); für Erzbischöfe: Theiner, V. M. Hib. et Scot. Nr. 453 (1324), Nr. 517 und 518 (1334), Theiner, V. M. Hungariam ill. Bd. I, Nr. 717 und 720 (1321), Theiner, V. M. Slavorum meridionalium Nr. 266 und 267 (1342). — Bei Erz-

Kandidat die Kurie verließ. Auch im Kanzleibuch fanden diese Formulare Aufnahme.¹⁾

Wenn der Gewählte unter Angabe von Gründen die Reise an die Kurie unterließ,²⁾ richtete er durch Abgesandte an den Papst die Bitte, sich die Konsekration durch einen der Nachbarbischöfe erteilen lassen zu dürfen. Wurde dem Folge gegeben, so erlöß ein Indult, welches die Dispens vom persönlichen Erscheinen aussprach und gestattete, daß er sich von jedem katholischen und mit dem apostolischen Stuhle in Gemeinschaft stehenden Bischofe unter Beziehung von zwei oder drei ebensolchen Bischöfen für die Konsekration erteilen lassen. Ein solches Indult erwirkte Burchard von Biegenhagen im Jahre 1247,³⁾ erschien aber doch in Lyon beim Papste, um Weihe und Pallium zu erhalten. Auch für Rudolf von Hohenec⁴⁾ dürfte 1285 eine solche Verfügung erlossen sein.⁴⁾ Seit dem Ende des 14. Jahrhunderts ist dies bereits die Regel.⁵⁾ Ein Formular hiefür wurde dem neuen Kanzleibuch einverleibt.⁶⁾ Das päpstliche Indult enthält in der Regel⁷⁾ eine facultas de consecrando a quo-cunque. Es war dem Konsekrandus freigestellt, sich den konsekrerenden Bischof zu wählen, nur mußte dieser alle jene Eigenschaften aufweisen, die in dem Indult angegeben sind. Der Konsekrator hat zwei oder drei Bischöfe zur Assistenz beizuziehen. Das Indult enthält für den Konsekrator die Ermächtigung namens des Papstes die Handlung vorzunehmen; denn die Erteilung der Konsekration war zuerst gegenüber Erzbischöfen und

bischöfen ist gegebenenfalls der Auftrag, sich in die Diözese zu begeben, in die Pallienbulle inseriert, so daß es dann nur zur Ausstellung von zwei Urkunden kam. Bergl. Theiner, V. M. Slavorum meridionalium Nr. 264 und 265 (1341/2), Nr. 299 (1349), Nr. 300 (1349).

¹⁾ Langl a. a. D. S. 318 Nr. 122 und S. 320 Nr. 126.

²⁾ Schon Nikolaus II., Alexander II. und Gregor VII. verlangten persönliches Erscheinen in Rom beußt Erlangung des Palliums, aber diese Maßregel ließ sich damals noch nicht allgemein durchführen. Auch nach der Konstitution Nikolaus IV. „Cupientes“ wurden noch zu wiederholtenmalen Dispensen erteilt. Bergl. auch Hinschius, Bd. II, S. 29, Graf von Haake, Die Palliumverleihungen bis 1143, S. 130 ff. und Krabbe, Die Besetzung der deutschen Bistümer unter Friedrich II. S. 130¹.

³⁾ Hauthaler a. a. D. S. 270.

⁴⁾ Wutke-Schmued a. a. D. S. 136 ff. — Zahlreiche Beispiele für das 13. und 14. Jahrhundert bei Theiner. S. B. V. M. Hib. et Scot. Nr. 159 (1253), Nr. 272 (1279), Nr. 315 (1289), Nr. 356 (1297), Nr. 450 (1323). V. M. Slavorum meridionalium Nr. 157 (1297), Nr. 186 (1312), Nr. 199 (1322), Nr. 206 (1324), Nr. 244 (1331), Nr. 302 (1350), Nr. 318 (1356), Nr. 335 (1362), Nr. 405 (1373), Nr. 439 (1376), Nr. 449 (1376) *sc.* Ferner für Halberstadt (1326) und Magdeburg 1327 in: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 174 und 203, endlich für Nürnberg (1372), Posse, Analecta Vaticana S. 193.

⁵⁾ Unten Regel Nr. 48, 60, 68, 79, 91, 118.

⁶⁾ Langl a. a. D. S. 316 Nr. 120.

⁷⁾ Die Urkunde Innozenz IV. von 1253 autorisiert bestimmte Bischöfe direkt zur Erteilung der Weihen. Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 59, Nr. 159.

exemten Bischöfen, nach und nach auch gegenüber einfachen, im Metropolitanverbande stehenden Bischöfen ein Reservatrecht des Papstes geworden.¹⁾

Bei der Konsekration hatte der Erzbischof den Oboedienzid an den Papst abzulegen. Der zur Vornahme der Konsekration ermächtigte erhielt in dem hierüber auszustellenden Dekrete den Auftrag, dem Kandidaten den Eid abzunehmen und dafür Sorge zu tragen, daß eine schriftliche Ausfertigung des Eides, versehen mit dem Siegel des Schwören den, so rasch als möglich der Kurie zugesandt werde.²⁾

Die Abgesandten des der Kurie fernebleibenden Erwählten hatten für ihn auch das Pallium zu erbitten. Das Ansuchen wurde beim Konistorium angebracht. War ihm päpstlicherseits Folge gegeben, so wurde von einem hiezu ermächtigten Kardinaldiakon das Pallium regelmäßig einem der Abgesandten des Erwählten unter Einhaltung der für die Pallienverleihung üblichen Formalitäten eingehändigt, worüber ein Notariatsakt aufgenommen wurde. Das Staatsarchiv besitzt noch solche auf Salzburg bezügliche Notariatsakte aus den Jahren 1462, 1490 und 1494. Den ältesten bringe ich unten zum Abdrucke.

Bei dieser Feierlichkeit wurde pro forma die Bitte nochmals gestellt. Auch mußte der Prokurator einen auf die ordnungsmäßige Ausführung seiner Mission gerichteten Eid ablegen.³⁾ Dann legte ihm der Kardinal diakon das für seinen Vollmachtgeber bestimmte Pallium unter Benützung der darauf bezughabenden Formel um die Schultern.

Ferner ergingen zwei päpstliche Dekrete. Das eine an den mit dem Pallium zu beteiligen Erzbischof, das andere regelmäßig an zwei Bischöfe, auf daß sie gemeinsam, oder falls dies untnlich wäre, einer von ihnen dem Kandidaten das Pallium nach dem hiefür maßgebenden Ceremoniell überreichen. Auch diese beiden Urkunden finden sich im neuen Kanzleibuche als Formulare aufgenommen.⁴⁾ Wir besitzen für Salzburg eine

¹⁾ Hinschius, Bd. II, S. 676.

²⁾ So im Kanzleibuche (Tangl, S. 316 f.). In den Urkunden 1326 (Halberstadt), 1327 (Magdeburg), 1427 (Salzburg) u. a. heißt es nicht „procurat“ sondern „procuras“, daher dann die Verpflichtung zur Einsendung der schriftlichen Eidesausfertigung an die Kurie den Schwören den traf. Vergl. auch die S. 228 in Note 1 erwähnten Urkunden.

³⁾ Schon für das 13. Jahrhundert wird dieser Eid erwähnt. Vergl. die Urkunde Nikolaus IV. vom 21. Juli 1279 für Dublin bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 122, Nr. 273 und vom 7. Mai 1280 für Gran bei Theiner, V. M. Hungariam ill. Bd. I, S. 346, Nr. 562.

⁴⁾ Tangl, Nr. 127 und 128, S. 320 ff. — Vergl. auch die einschlägigen Urkunden für Magdeburg (1327) in: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 201 f., Nr. 278 und 279. — Ein Auftrag dieses Inhalts vom 18. März 1264 an die Abtei von St. Paul und Bitting zugunsten des Bischofs Berthold von Bamberg wurde von Hauthaler a. a. D. S. 283 abgedruckt.

Reihe solcher Urkunden. So Verleihungsdekrete aus den Jahren 1285, 1396, 1427, 1442, 1452, 1462 und 1466, Mandate an die Nachbarbischöfe aus den Jahren 1285, 1427, 1452, 1462, 1466.

Der Inhalt des Verleihungsdekrets ist in der Regel folgender: Der Abgesandte R. R. des Erzbischofs hat vorschriftsgemäß die Erteilung des Palliums erbeten. Der Papst willfahrt diesem Ansuchen und läßt ihm das vom Grabe des Apostel Petrus genommene Pallium für die Bischöfe R. und R. einhändigen, damit sie beide oder einer von ihnen es dem Erwählten überreichen und für ihre Ansprache das Formular verwenden, das ihnen in einem von der päpstlichen Kanzlei ausgefertigten, mit der Bleibulle versehenen Schriftstück zugeht. Gleichzeitig hätten sie von ihm den herkömmlichen Treueid entgegenzunehmen, er aber dürfe sich des Palliums in seiner Kirchenprovinz (ecclesia) an den Tagen bedienen, die in den Privilegien dieser Kirche angegeben sind. Mit einer Ermahnung für den so Begnadeten schließt die Urkunde.

Im ganzen denselben Inhalt hat die Urkunde an die mit der Überreichung des Palliums betrauten Bischöfe. Sie sollen ihm nach dem ihnen zugehörenden Muster das Pallium überreichen und ihm nach dem ange schloßnen Formular den Oboedienzeid abnehmen. Außerdem sollen sie dafür Sorge tragen, daß eine schriftliche Ausfertigung des Eides, mit dem Siegel des Schwörenden versehen, so schnell als möglich der Kurie durch einen eigenen Boten zugehe.¹⁾

Formulare für die Überreichung des Palliums sind uns für Salzburg bekannt aus den Jahren 1285, 1396, 1452, 1462. Jene von 1396 bis 1462 liegen als Originalausfertigungen der päpstlichen Kanzlei, mit Tax- und Kanzleivermerken versehen, im Staatsarchiv. Das Formular von 1285 ist dem Register Honorius IV. entnommen. Es besteht hiefür ein Jahrhunderte hindurch ziemlich gleich bleibendes Formular.²⁾ Das Muster, welches aus der Zeit Innozenz III. in c. 4 X. 1, 8 Aufnahme

¹⁾ So schon 1264 für Bamberg, Hauthaler a. a. D. S. 283. Die Sendung hat hier der mit dem Pallium Bekleidete zu veranlassen. Die beiden Abtei sollen ihn dazu bestimmen. Für Magdeburg (1327) heißt es: formam iuramenti .. studeatis destinare; im Formular des päpstlichen Kanzleibuches (S. 321): destinare curetis, ebenso in den Urkunden für Salzburg von 1427, 1452, 1462 und 1466.

²⁾ Sichel, Liber diurnus, form. 45—48, ferner unten die veröffentlichten Palliendekrete. — Für Dublin findet sich ein Formular zum Jahre 1279, für Magdeburg zum Jahre 1327 bei Theiner, V. M. Hib. et Scot. S. 123 und Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 21, S. 203. Das Formular des neuen Kanzleibuchs gehört in das Jahr 1326; Langl a. a. D. S. LI und 321. Im Liber cancellariae lautet das Formular auf Papst Gregor, womit Gregor IX. gemeint ist. Erler, I. c. S. 154. Das Formular ging auch in kanonistische Arbeiten über, so finden wir es in der Summa des Goffredus de Trano.

fand, zählt noch die Tage auf, an denen das Pallium getragen werden durfte. Gregor IX. ließ dieses Formular in seiner Sammlung ganz weg. Das Formular von 1285 und alle späteren beschränken sich auf die Wendung: *ut utaris eo infra ecclesiam tuam certis diebus, qui exprimuntur in privilegiis ab apostolica sede ei concessis.* Im Pontificale Romanum von 1596 findet sich zu den Worten: *in quo est plenitudo pontificalis officii der Buzas* eingefügt: „*cum patriarchalis vel archiepiscopalnis nominis appellatione*“, was übrigens nur dem c. 3 X. h. t. entspricht.

Die Tage, an welchen die Erzbischöfe von Salzburg das Pallium tragen durften, sind in den Privilegien genannt, welche die Salzburger Kirche von der Kurie erhielt. Schon Meiller brachte in seinem Regestenwerk S. 457 ein Verzeichnis dieser Bullen bis 1201. Graf von Hade führt die bis 1026 erlössenen an und nimmt, wie schon mehrere Gelehrte vor ihm, zur Frage ihrer Echtheit Stellung. Die älteren sind allerdings nicht alle einwandfrei. Das älteste erhaltene Original röhrt von Eugen III. her und wurde als Konzistorialbulle für Eberhard I. am 26. März 1152 zu Segni ausgestellt. Es folgen die Bullen Alexanders III. vom 12. April 1179 für Konrad II., Luzius III. für Adalbert vom 3. Dez. 1184 und Innozenz III. für Eberhard II. vom 3. Februar 1201.¹⁾ Nach diesen Bullen durfte der Erzbischof bei der Messe das Pallium an nachstehenden Tagen des Kirchenjahres tragen: Am Christtag (1152), am Tage der Erscheinung des Herrn (seit 1184), am Dreikönigstage (seit 1152), am Palmsonntag (seit 1184), am Gründonnerstag (seit 1152), am Karfreitag (seit 1179), am Ostersonntage (seit 1152), am zweiten Oftertage (seit 1184), zu Christi-Himmelfahrt (seit 1152), am Pfingsttage (seit 1152), ferner seit 1152 an drei, seit 1184 an vier Marien-tagen, und zwar Lichtmeß, Himmelfahrt und Geburt (seit 1184 noch Verkündigung), am Festtage Johans des Täufers (seit 1152), am Feiertage Peter und Paul (seit 1152), am Tage Johans des Evangelisten (seit 1152), seit 1179 auch an allen anderen Aposteltagen, am Allerheiligenstage (seit 1152), seit 1184 am St. Michaelstage, seit 1152 am Tag der Kirchenweihe,²⁾ seit 1179 am Tage jener Heiligen, deren Leichname in der Kirche von Salzburg ruhen, ferner seit 1152 bei der

¹⁾ Sämtliche Originale im Wiener Staatsarchiv. Die Urkunde von 1152 mit Bleibulle an Seidenchnur, bisher anscheinend ungedruckt, liegt in der Ausstellung des Staatsarchivs. Die Urkunden von 1179 und 1184 sind bei Hansiz a. a. D. Bd. II, S. 299 und 303 gedruckt, jene von 1201 in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, phil. hist. Klasse, Bd. 27, S. 26 ff.

²⁾ Für Salzburg der 25. September. Vergl. Grotendorf, Zeitrechnung Bd. II₁, S. 163, Bd. II₂, S. 86.

Messe anlässlich der Erteilung der Priester- oder Bischofsweihe und 1152 anlässlich der Benediktion eines Abtes.

In der Bulle Johannis XXII. vom 16. August 1323 (Avignon) wurde dem Erzbischof Friedrich und dessen Nachfolgern gestattet, das Pallium bei der Messe am Fronleichnamstage zu tragen, ferner in allen Kathedral-, Kollegiat- und Regularkirchen innerhalb seiner ganzen Kirchenprovinz an den Kirchweih- und Patronatsfesten, wenn er daselbst das Pontifikalamt hält.¹⁾ Fast 100 Jahre später erhielt Erzbischof Eberhard vom Papst Johann XXIII. in der Bulle vom 7. Juli 1411 über sein Ansuchen auf Lebenszeit die Erlaubnis, in seiner Kirche das Pallium am Dreifaltigkeitssonntage und — was 1323 schon ausgesprochen war — am Fronleichnamstage tragen zu dürfen.²⁾ Das Konzil von Basel gewährte diese Begünstigung in der Bulle vom 10. Jänner 1442 hinsichtlich des Dreifaltigkeitssonntag dem Erzbischof Friedrich von Emmerberg.³⁾

VII.

Der Oboedienzeid der Erzbischöfe von Salzburg.

Wir kommen nunmehr zur Besprechung des Oboedienzeides der Erzbischöfe von Salzburg.⁴⁾ Seit alter Zeit wurde von den mit dem Pallium beschenkten Kirchenfürsten bei Verleihung dieses Ehrenzeichens die Ablegung des Glaubensbekenntnisses verlangt. Dazu trat in einzelnen Fällen das Begehren, die Anerkennung der päpstlichen Dekretalen eidlich zu versprechen. Aber eine generelle Maßnahme war der Oboedienzeid auch noch nicht unter Gregor VII., der von den palliumberechtigten Kirchenfürsten persönliches Erscheinen in Rom verlangte. Immerhin ist es bezeichnend, daß Kardinal Deusdedit in seiner Kanonesammlung den vom Erzbischof von Ravenna unter Alexander II. (1070) geleisteten Eid, der dem Lehenseid nachgebildet wurde, allgemein als Eid

¹⁾ Orig.-Bgt., Bleibulle an Seidenschnur (2 Ausfertigungen), Wiener Staatsarchiv: in festivitate eiusdem corporis et sanguinis domini nostri Jesu Christi nec non in anniversariis dedicationum ac festis eorundem sanctorum, qui principales sunt patroni ecclesiarum illarum.

²⁾ Orig.-Bgt., Bleibulle fehlt, Wien, Staatsarchiv.

³⁾ Orig.-Bgt., Bleibulle fehlt, Regest Nr. 61.

⁴⁾ Vergl. hiezu Hirschius, Bd. III, S. 199 ff. Scherer, Handbuch des Kirchenrechts, Bd. I, S. 445 ff. und 549. Ferner von Hade a. a. D. S. 132 ff., Schneider im Archiv für kath. Kirchenrecht, 3. Folge, Bd. 6, S. 293 ff. und Krabbe a. a. D.

jener Bischöfe bezeichnet, die in Rom konsekiert wurden und dort das Pallium empfingen.¹⁾ Im 12. Jahrhundert ist es schon allgemeine Praxis der Kirche, daß die Erzbischöfe bei ihrer Weihe und bei Verleihung des Palliums einen Eid schwören. Ohne Rücksicht auf das Pallium wurde er auch von einfachen Bischöfen begehrte, die vom Papste konsekiert wurden oder ihm unmittelbar unterstanden. Dies ist durch Aufnahme der Dekretale Paschals II. über die Pflicht der Eidesablegung seitens der Erzbischöfe bei Erlangung des Palliums und durch Einreihung eines Formulars für den Oboedienzeid in die Dekretalsammlung Gregors IX. allgemeine Norm geworden.²⁾ Der nächste Schritt war der, daß man zum Oboedienzeid an den Papst alle, auch die im Metropolitanverband stehenden Bischöfe verhießt. Dies wurde jedoch erst zu jener Zeit allgemeine Vorschrift, als die Konfirmation und Konsekration der Bischöfe ein Reservatrecht des Papstes geworden war. Sie legten ihn bei der Konsekration ab. Eine Wiederholung des Eides fand statt, wenn einem von ihnen als Bischof oder infolge Aufsteigens zur erzbischöflichen Würde das Pallium verliehen wurde. Auf diesem Standpunkte steht auch das Pontificale Romanum von 1596. Es kennt die Eidesleistung des Bischofs, bezw. Erzbischofs bei der Konsekration und jene des zur Empfangnahme des Palliums Berechtigten vor Erlangung desselben.

Daraus geht hervor, daß die Erzbischöfe von Salzburg, seitdem dies in der Kirche Übung wurde, im Zusammenhange mit ihrer Konsekration und bei Verleihung des Palliums den Oboedienzeid leisten mußten. Befanden sie sich persönlich an der Kurie, so leisteten sie dort die vorgeschriebenen Eide. Es ist durch Lang für Erzbischof Heinrich aus Avignon ein Notariatsinstrument bekannt geworden, welches dessen Eidesleistung anlässlich der Konsekration beurkundet. Am 31. August 1338 wurde für ihn die Konfirmationsbulle daselbst ausgestellt. Am 21. September bestimmte der Papst, daß Heinrich sich, nachdem er über päpstlichen Auftrag die Konsekration empfangen haben würde, in seine Diözese begeben solle. Am 23. September erschien er vor den päpstlichen Beamten, legte den vorgeschriebenen Eid ab und versprach hierüber auch eine Urkunde, mit seinem Wachssiegel besiegt, auszustellen.³⁾ Den zweiten Eid hatte er gemäß der Bulle vom 8. Oktober 1338 vor den Kardinal-

¹⁾ *Juramentum episcoporum, qui in R(omana) ecclesia consecrantur et ab ea pallium accipiunt. Ex registro papae Alexandri. Vergl. Wölff-Glaudelli, Die Kanonesammlung des Kardinals Deusdedit (1905), S. 599.*

²⁾ Vergl. c. 4 X. 1, 6 und c. 4 X. 2, 24. Dazu auch c. 13 X. 1, 33.

³⁾ Lang, *Acta Bd. I*, S. 218, Nr. 260 a.

diaconen abzulegen, die ihm im Namen und Auftrag des Papstes das Pallium verliehen.¹⁾

Sonst, wenn der Kandidat nicht persönlich an der Kurie erschien, ergingen die entsprechenden Aufträge wegen Ablegung des Oboedienzeides an den Konsekrator und an die zur Einhändigung des Palliums vom Papste berufenen Bischöfe.²⁾ Das Eidesformular wurde an der Kurie nach dem jeweils in Übung stehenden Muster verfaßt und ausgefertigt. Bei der Pallienverleihung erscheint es, soweit ich sehe, jedesmal als selbständiges Schriftstück mit Tax- und anderen Kanzleivermerken und der Bleibulle versehen. Das Formular, nach dem gelegentlich der Konsekration der Oboedienzeid darzubringen war, wurde entweder selbständig ausgefertigt oder dem päpstlichen Dekret inseriert, das die Konsekration an Ort und Stelle gestattete.

Abgesehen von dem im Register Honorius IV. erhaltenen Formular für Erzbischof Rudolf von Hohenegg ist mir aus den Beständen des Staatsarchivs für Salzburg nur ein mit der Erteilung des Palliums im Zusammenhang stehendes Eidesformular aus dem Jahre 1466 bekannt geworden. Der Eid, der bei der Konsekration zu leisten war, findet sich inseriert in den päpstlichen Urkunden vom 16. Jänner 1462, vom 23. April 1466 und vom 4. März 1490, und als selbständiges Schriftstück für 1427.³⁾

Von den uns sonst noch erhaltenen Formularen für 1396, 1429 und 1441 ließ sich nicht feststellen, ob sie für die Eidesleistung bei der Konsekration oder bei der Pallienverleihung bestimmt waren. Schließlich erwähne ich das im Winter 1484 auf 1485 für Erzbischof Johann von Gran als Administrator von Salzburg ausgestellte Formular.

Es läßt sich aus diesen Zeugnissen ersehen, daß die beiden Eide im 15. Jahrhundert gleichen Inhalt hatten. Wir haben für Bernhard von Nor aus dem Jahre 1466 zwei Formulare, das eine in der die Konsekration an Ort und Stelle gestattenden Urkunde vom 23. April 1466, das andere als Beilage zur Pallienurkunde; sie stimmen inhaltlich überein. Dasselbe gilt auch von den im Pontificale Romanum enthaltenen Formularen. Es dürfte dies wohl auch vor dem 15. Jahrhundert so ge-

¹⁾ Lang, Acta Bd. I, S. 221, Nr. 263.

²⁾ Vergl. oben S. 226 ff.

³⁾ Daß es sich (1427) um den Eid bei der Konsekration und nicht bei der Pallienverleihung handelt, ergibt sich, obwohl der Kandidat archiepiscopus und nicht electus genannt wird, daraus, daß die Taxierung dieses Stückes schon im Monate April erfolgte, während bei beiden Pallienurkunden (unten Nr. 50 und 51) der Monat Mai als Zeit der Taxierung angegeben ist.

wesen sein. Allerdings könnte das Vorkommen zweier von einander vielfach abweichender Formulare im Liber cancellariae als Argument dafür ins Treffen geführt werden, daß man damals seitens der Kurie bei diesen beiden Anlässen verschiedene Eide verlangte. Insbesondere könnte zu dieser Auffassung auch der Umstand verleiten, daß in der Abschrift aus dem älteren Kanzleibuche, die 1380 unter der Leitung Dietrichs von Nieheim angefertigt wurde und als cod. lat. 4169 in der Pariser Nationalbibliothek verwahrt wird,¹⁾ beide Eide nebeneinander stehen. Die Überlieferung lehrt aber, daß wir es mit Formularen aus verschiedenen Epochen zu tun haben, indem die forma iuramenti, die auf Papst Gregor IX. lautet, schon dem älteren Kanzleibuche angehörte. Denn sie findet sich — wie die Ausgabe T a n g l 's zeigt — auch im Bologneser Kodex des 13. Jahrhunderts (p. 104), während das zweite nur der Pariser Kodex 4169 und der Codex Barberinus (14.—16. Jahrhundert) enthält und es in ersterem ausdrücklich mit Urban VI. in Verbindung gebracht wird.²⁾

Wir haben es daher zunächst nur mit dem Formular zu tun, das im älteren Kanzleibuch Aufnahme gefunden hat. T a n g l zeigte, daß als Grundlage für die Eintragung jener Oboedienz eid diente, den Raimund von Pennaforte ablegte, als er nach Fertigstellung der Dekretalsammlung von 1234 mit dem Erzbistum Tarragona belehnt wurde.³⁾ Übereinstimmend damit lautet das Formular, das Rudolf von Hohenec 1285 vom Papste zuging und das uns aus dem Register Honorius IV. bekannt ist.

In vielen Punkten lautet anders der Eid, den Heinrich von Pirn-
brunn 1338 in Avignon anlässlich seiner Konsekration zu schwören hatte.⁴⁾ Gleich eingangs fehlt die sonst stets gebräuchliche Bezugnahme auf den Apostel Petrus.⁵⁾ Es fehlt der Satz: „non ero in consilio aut consensu vel facto, ut vitam perdant aut membrum aut capiantur mala captione.“ Allerdings wird ein Teil dieses Gedankens zum Ausdruck gebracht, wenn es im weiteren Verlaufe heißt: „Offensiones et damna

¹⁾ Erster, Liber cancellariae apostolicae vom Jahre 1380, S. 155 ff., T a n g l , die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200 bis 1500, S. LXV, S. 50 und 51.

²⁾ T a n g l a. a. D. S. LXIII, LXX und 51²⁾.

³⁾ T a n g l a. a. D. S. XXXVI. — Vergl. dazu die verschiedenen Formulare, die H i n s c h i u s für die Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert bringt. Bd. III, S. 202 ff.

⁴⁾ L a n g , Acta Bd. I, S. 218 ff.

⁵⁾ Früher hieß es meist: „fidelis et oboediens ero beato Petro, sanctae apostolicae Romanae ecclesiae et domino meo papae . . suisque successoribus canonice intrantibus“. Hier dagegen schwört er: „fidelis ero sanctissimo in Christo patri et domino meo domino Benedicto divina providentia papae XII^o et sanctae Romanae ecclesiae ac successoribus suis canonice intrantibus.“ Der Eid wurde eben in Avignon geschworen.

praedicti domini nostri et dictae Romanae ecclesiae, quantum potero, evitabo nec ero in consilio vel tractatu, in quibus contra ipsum vel eandem Romanam ecclesiam aliqua sinistra vel praejudicia machineentur.“ Dieser Satz kehrt auch in den Formularen von Urban VI.¹⁾ und von 1396 wieder, in den späteren allerdings nur vom Worte „nec“ angefangen und seit 1427 in etwas anderer Fassung. Ebenso das Versprechen, sobald er von derartigen Angriffen etwas erfahren würde, sie nach Kräften zu verhindern. Ferner verspricht er (1338) die Anzeige hievon sofort selbst dem Papste zu machen. Sollte dies nicht möglich sein, so würde er dies einem andern kundtun, durch den der Papst hievon Kenntnis erlangen könne. Die späteren Formulare beschränken sich auf diesen letzteren Fall und verlangen nicht mehr die unmittelbare Anzeige an den Papst. Es heißt nur: „impediam hoc pro posse et quantocius potero, commode significabo alteri, per quem possit ad eorum notitiam pervenire.“ Es fehlt ferner in dem Formular von 1338 jede Erklärung, zu Synoden zu erscheinen, der Visitationspflicht zu genügen, Mensalgüter nicht ohne Zustimmung des apostolischen Stuhles zu veräußern. Dagegen bringt es eine Zusicherung über das Verhalten gegen Ludwig den Baiern und andere im Kirchenbann befindliche Personen.

Das nächste Formular für Salzburg ist aus dem Jahre 1396. Erzbischof Gregor erhielt es von der Kurie zugesandt. Es entspricht vom Anfang bis einschließlich den Punkt über die Veräußerung von Mensalgütern der Fassung, die Urban VI. für die Konsekrationsurkunden aller Erwählten für die Dauer des Schisma vorschrieb und die im neuen Kanzleibuche Aufnahme fand (Cod. Paris. 4169 lat. fol. 80, Cod. Barberinus p. 168).²⁾ Nur hinsichtlich der Visitatio liminum hatte Gregor der Lage seines Erzbistums entsprechend die Verpflichtung zu übernehmen, alle 2 Jahre einmal an der Kurie zu erscheinen. Im weiteren Verlaufe unterscheidet sich unser Formular von der Vorlage Urbans VI. nur dadurch, daß es in der Verdammungsklausel der Schismatiker den zum Gegenpapst erwählten Robert von Genf bereits als verstorben nennt — er war 1394 als Clemens VII. verstorben — und daher nur mehr zur Verfolgung derjenigen auffordert, die behaupten, daß er rechtmäßiger Papst gewesen sei.

Zum Teil auf den für 1285, 1338 und 1396 nachweisbaren Grundlagen, in manchen Punkten hingegen neu und selbständige ist das Formu-

¹⁾ T a n g l a. a. D. S. 51.

²⁾ E r l e r, Liber cancellariae S. 156 auf Abt Elizar des Klosters St. Maria de Gualdo lautend; T a n g l S. 51 aus beiden Handschriften mit der Rubrik: iuramentum episcoporum vel abbatum. Vergl. Anm. 2 bei T a n g l a. a. D.

lar, welches 1427 Eberhard von Starhemberg von Rom aus zoging. Es war der Bulle vom 15. April 1427 angeschlossen, die ihm die Erlaubnis gab, sich an Ort und Stelle konsekrieren zu lassen; denn der Taxvermerk weist auf den Monat April, während die Pallienbulle erst am 10. Mai ausgestellt wurde. Dieses Formular blieb dann im 15. Jahrhundert maßgebend. Wir begegnen ihm für Salzburg in den Jahren 1429, 1462, 1466, 1485 und 1490. In den Jahren 1466 und 1485 wurde die Klausel über die Pflicht zur visitatio liminum etwas anders gestaltet. Ich notiere dies unten, wo die Formulare abgedruckt werden.

Zur Veröffentlichung bringe ich ferner den Eid, den Friedrich von Emmerberg bei seiner Konsekration der Synode von Basel zu schwören hatte. Darin wird die Oboedienz auch dem Generalkonzil versprochen, jede Handlung verabscheut, die sich gegen das Konzil richten würde, die Aufnahmepflicht auch auf Legaten des Konzils erstreckt, die Beachtung der Konzilsdekrete versprochen, das Erscheinen bei jedem Generalkonzil zugesichert und auch für Veräußerungen von Mensalgütern die Zustimmung des Basler oder eines anderen etwa tagenden Generalkonzils verlangt.

Daran reihe ich noch das Formular für den Eid, den Burchard von Weißpriach im Jahre 1452 anlässlich seiner Einsetzung zum Propst des Domkapitels von Salzburg an den Papst zu leisten hatte. Auch dieses Schriftstück stammt aus der päpstlichen Kanzlei. Endlich bringe ich aus dem Stiftsarchiv St. Peter das Formular für den Eid, den Abt Rupert anlässlich der Konfirmation seiner Wahl dem Erzbischof Bernhard von Ror (1466) ablegte.

Urkunden.

I.

Wahldekrete.

1452, April 10, Salzburg.

1. Notariatsinstrument über die am 10. April 1452 per formam compromissi determinati erfolgte Erwählung des Dompropstes Sigmund von Volkersdorf zum Erzbischof von Salzburg, zugleich Bitte des Dekans und Kapitels an Papst Nikolaus V. um Konfirmierung dieser Wahl.

(In den Noten die Varianten des Notariatsinstruments vom 16. November 1461 betreffend die Erwählung des Dompropstes Burchard von Weisspriach zum Erzbischof von Salzburg. Orig. Pgt. Siegel abgetrennt.)

Orig. Pgt. Siegel nicht mehr vorhanden.

In nomine domini. Amen.

Sanctissimo in Christo patri ac domino nostro Nicolao¹⁾ divina providentia sacrosanctae Romanae et universalis ecclesiae summo pontifici Oswaldus²⁾ decanus et capitulum vestrae ecclesiae Saltzburgensis ordinis sancti Augustini Beatitudinis³⁾ vestrae humiles⁴⁾ ac devoti cum humillima subiectione devotissima pedum oscula beatorum.

Nuper die lunae tertia mensis Aprilis⁵⁾ anni iam currentis recolendae⁶⁾ memoriae reverendo⁷⁾ in Christo patre domino Friderico⁸⁾ immediato dictae Saltzburgensis ecclesiae archiepiscopo viam universae carnis ingresso, ne ipsa ecclesia ex vacatione diutina in spiritualibus et temporalibus dispendiosa incommoda⁹⁾ pateretur, nos corpore ipsius defuncti praesulis ecclesiastice tradito sepulturae eique munere exequiali impenso diem infrascriptum pro termino ad faciendum futuri electionem pastoris praefiximus¹⁰⁾.

¹⁾ domino Pio — ²⁾ Hadmarus — ³⁾ Sanctitatis — ⁴⁾ oratores humiles — ⁵⁾ Nuper videlicet die Martis tertia mensis Novembris — ⁶⁾ bonae — ⁷⁾ reverendissimo — ⁸⁾ Sigismundo — ⁹⁾ dispendia enormia — ¹⁰⁾ duximus praefigendam.

Vocatis¹⁾ igitur et praesentibus omnibus, qui huiusmodi electioni interesse debuerant²⁾, et adveniente die statuta in ecclesia praedicta convenimus et cum ea, quam Deus dederat, devotione missa de sancto Spiritu audita contriti et confessi Ewkaristiae sacramentum reverenter suscepimus ad locumque electionis ingressi quilibet nostrum praestitit iuramentum eum eligere, quem crederet futurum ecclesiae in spiritualibus et temporalibus utiliore, nec illi vocem dare, quem verisimiliter sciret promissione aut datione alicuius rei temporalis seu prece per se aut alium interposita aut alias qualitercumque directe vel indirecte pro se electionem procurare.³⁾

Qualiter autem et secundum quam formam in eiusdem electionis negotio procedendum existeret⁴⁾, diligentius pertractantes tandem deliberatione praehabita diligenti placuit nobis concorditer per formam compromissi determinati, ut sequitur, electionem huiusmodi celebrare. Itaque nos omnes et singuli capitulo congregati nullo discrepante⁵⁾ in reverendum in Christo patrem et dominum dominum Silvestrum episcopum Chymensem ac venerabiles confratres nostros Johannem de Toppel et Bernhardum de Ror ipsius ecclesiae Saltzburgensis canonicos sponte libere ac de certa scientia compromisimus dando eisdem plenam potestatem, quatenus secreto ac sigillatim inquisitis et examinatis voluntatibus omnium et singulorum⁶⁾ capitularium illum, in quem maior et senior pars ipsius capituli nostri consentiret, in nostrum ac vestrae Saltzburgensis ecclesiae archiepiscopum eligerent et pastorem, et postquam forent de persona eligenda concordes, unus eorum de suorum collegarum mandato vice sua et aliorum ac totius capituli personam eandem eligeret in communi et ei electionem huiusmodi praesentaret consensumque ipsius in eandem electionem peteret atque electionem ipsam per se publicaret aut per alium faceret solemniter publicari.

Commissarii⁷⁾ vero praedicti huiusmodi potestatem sibi traditam

¹⁾ Quo adveniente vocatis et — ²⁾ debuerant, invocata Spiritus sancti per missae decantationem gratia confessi iusuper et communicati iuxta mentem constitutionis concilii Basiliensis ad locum electionis ingressi qualiter et secundum — ³⁾ Es ist dies der Eid, den das Konzil von Basel vorschrieb (sess. XII ex 1433), Mansi Conclia, XXIX. Bd. Sp. 61 ff. — ⁴⁾ cepimus habere tractatum. Tandem — ⁵⁾ primum tamen a singulis nobis secundum ordinem iuxta formam memorati decreti Basiliensis concilii iuramento praestito in reverendum ac venerabiles patres et dominos dominum Ulricum episcopum Chiemensem, Hadmarum decanum supradictum et Melchiorem Ratmonsdroffer canonicum ecclesiae vestrae praefatae compromisimus — ⁶⁾ primum tamen suis deinde aliorum capitularium et his in scriptis redactis illum — ⁷⁾ Compromissarii

acceptantes et ad¹⁾ partem seu locum nostri capituli ad id deputatum se trahentes secreto et sigillatim inquisierunt et examinaverunt diligenter, sicut nobis postmodum retulerunt, primo²⁾ praedicti Johannes de Toppel et Bernhardus de Ror ad invicem vota sua et nostra postmodum. Quibusquidem votis in scriptis redactis³⁾ repertum extitit nos omnes et singulos nullo penitus discrepante in reverendum patrem et dominum dominum Sigismundum⁴⁾, ecclesiae vestrae Saltzburgensis predictae praepositum et archidiaconum direxisse vota sua⁵⁾, virum de certo providum, litterarum scientia competenter⁶⁾ praeditum, vita et moribus multipliciter commendandum⁷⁾, in sacerdotio et aetate legitima constitutum, de legitimo matrimonio et ex utroque parente⁸⁾ de baronum genere procreaturn, in spiritualibus et temporalibus commendabiliter circumspectum⁹⁾, quem reverendus in Christo pater dominus Silvester episcopus Chyemensis praefatus ad laudem sanctissimae ac individuae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus sancti, beatae Mariae semper virginis, beatorum Petri et Pauli apostolorum sanctorumque confessorum Rudberti, Virgilii¹⁰⁾, Martini et Augustini ac totius caelestis curiae feliciter triumphantis elegit in hunc modum:

„Ego Silvester episcopus Chyemensis de assensu et voluntate meorum collegarum iuxta potestatem ab ipsis et a toto capitulo ecclesiae Saltzburgensis in hac parte mihi traditam vice mea et ipsorum collegarum meorum atque totius capituli praedicti reverendum patrem dominum Sigismundum¹¹⁾ praepositum et archidiaconum ecclesiae Saltzburgensis in archiepiscopum ecclesiae eiusdem eligo, in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.“

Dictam vero electionem sic solemniter celebratam omnes¹²⁾ approbavimus et gratam merito habuimus et acceptam eamque praefato domino electo per dominum Silvestrum¹³⁾ episcopum supradictum de mandato nostro et vice omnium eligentium fecimus praesentari, et ut ipse dominus electus suum electioni huiusmodi praeberet

¹⁾ ad interiorem partem nostri capituli unacum notariis et testibus infra-
scriptis se trahentes — ²⁾ primo ad invicem vota sua — ³⁾ et publicatis —
⁴⁾ Burchardum praepositum et archidiaconum ecclesiae Saltzburgensis —
⁵⁾ nostra — ⁶⁾ fehlt — ⁷⁾ commendatum — ⁸⁾ parente de nobilis et antiqua
prosapia procreaturn — ⁹⁾ et alias idoneum secundum canonicas sanctiones, quem
venerabilis pater dominus Hadmarus decanus noster supradictus de mandato
nostro suorumque collegarum nobis praesentibus elegit solemniter in hunc mo-
dum: ad laudem et honorem sanctissimae Trinitatis, beatae — ¹⁰⁾ patrumorum
huius ecclesiae ego Hadmarus decanus ecclesiae Saltzburgensis de assensu —
¹¹⁾ Burchardum — ¹²⁾ expresse — ¹³⁾ Hadmarum decanum de mandato

assensum¹⁾, devote ac instanter petivimus. Qui ad tempus intra se deliberans tandem divinae nolens resistere voluntati votis nostris annuit et ipsi electioni²⁾ humiliiter quam devote consensit, et in continenti³⁾ decantavimus altis vocibus: Te deum laudamus, campanisque pulsatis confestim electionem ipsam clero et populo fecimus publicari.

Quapropter Sanctitati vestrae devotissime⁴⁾ ac humiliiter votoque unanimi supplicamus, quatenus electionem eandem sic solemniter et canonice⁵⁾ celebratam de apostolica benignitate confirmare memorataeque vestrae Saltzeburgensi ecclesiae de persona praefati domini Sigismundi electi gratiose providere dignemini pallium etiam archiepiscopale, quod de beati Petri corpore sumitur, ei largitione munifica tribuendo, ut idem dominus electus munere consecrationis sibi impenso Deo auctore nobis ac ecclesiae vestrae prefatae totique provinciae Saltzeburgensi velut idoneus pastor praeesse valeat utiliter et prodesse nosque et alii eius subditi sub ipsius regimine possimus coram Deo salubriter militare.

Praeterea ut Beatitudo⁶⁾ vestra evidentius cognoscat vota nostrum omnium in praedictis omnibus et singulis concordasse⁷⁾ nosque in petitione huiusmodi existere unanimes et concordes, praesenti electionis nostrae decretum vestrae Sanctitati transmittimus subscriptionibus nostris manibus propriis roboratum et subscriptum, quod etiam ad maiorem cautelam per notarios publicos infrascriptos in hanc formam publicam redigi et subscribi ac⁸⁾ appensione sigilli maioris nostri capituli iussimus communire.

Celebrata vero et facta est electio supradicta⁹⁾ apud ecclesiam vestram Saltzeburgensem in loco capitulari sub anno¹⁰⁾ domini mille-

¹⁾ una cum praefato domino decano instanter — ²⁾ tam — ³⁾ et confestim Te deum laudavimus decantantes, electio ipsa clero et populo tunc in maxima multitudine praesentibus per quendam fratrem sacrae Theologiae professorem fuit solemniter publicata — ⁴⁾ devotissimis orationibus humiliiter — ⁵⁾ ac deifice de persona praefati domini Burchardi electi celebratam de apostolicae benignitatis gratia dignemini gratiosius confirmare palliumque archiepiscopale — ⁶⁾ Sanctitas — ⁷⁾ ac in petitione — ⁸⁾ ac sigilli .. muniri iussimus ac sigillari — ⁹⁾ suprascripta — ¹⁰⁾ anno a nativitate domini millesimo quadragesimo sexagesimo primo, inductione nona, die vero Lunae sexta decimo mensis Novembris, pontificatus Sanctitatis vestrae anno quarto, praesentibus ibidem venerabilibus in Christo patribus et circumspectis viris dominis Johanne ad sanctum Zenonem, Benedicto in Hegelberd, monasteriorum canonicorum regularium ordinis s. Augustini, Bernardo de Krayburg, doctore, sancti Bartholomei in Frisaco, Paulo Megkch, licenciato in decretis, sancti Johannis Ratisponensis collegiatarum ecclesiarum praepositis, magistro Caspar Westendorffer in Aufhausen, Johanne Stubmer ad sanctum Martinum im Hag et Johanne Starckenperger in Pfarr ecclesiarum parochialium Pataviensis et Saltzeburgensis dioecesis rectoribus testibus ad praemissa electis, rogatis et specialiter requisitis. — Es folgen die Unterschriften

simo quadringentesimo quinquagesimo secundo, die vero decima mensis supradicti, hora tertiarum vel quasi, indictione quindecima, pontificatus Sanctitatis vestrae anno sexto, praesentibus ibidem venerabilibus in Christo patribus et dominis: Petro abate monasterii sancti Petri ordinis sancti Benedicti Saltzburg, Bernardo praeposito monasterii in Berchtesgadem et Benedicto praeposito monasterii in Hegelberd, canonicorum regularium ordinis sancti Augustini, necnon magistro Paulo Meck, licentiato decretorum, assessore consistorii, magistro Bernardo de Krayburg, secretario cancellariae et magistro Conrado Elbang, magistro camerae curiae Saltzeburgensis testibus ad praemissa vocatis pariter et rogatis.

Ego Osbaldus decanus ecclesiae Saltzburgensis supradictis omnibus interfui et in dictum dominum Sygsmundum praepositorum et archidiaconum consensi et propterea hic me manu propria subscrispi.

Ego Johannes Topller canonicus et plebanus ecclesiae Saltzpurgensis unus de compromissariis praedictis in praefatum dominum Sigismundum praepositorum consensi ac praemissis interfui et propterea hic me subscrispi.

Ego Fridericus Prangker canonicus ecclesiae Saltzburgensis in praefatum dominum Sigismundum praepositorum consensi ac praemissis interfui et propterea hic me subscrispi.

Ego Hadmarus de Laber canonicus ecclesiae Saltzburgensis in praefatum dominum Sigismundum praepositorum et archidiaconum consensi ac praemissis interfui et propterea hic me manu mea propria subscrispi.

Ego Udalricus de Planckenfels canonicus ecclesiae Saltzburgensis supradictis omnibus interfui et in praedictum dominum et praelatum Sigismundum praepositorum et archidiaconum consensi. Ideo hic me manu mea propria subscrispi.

Ego Purchardus de Weyspriach canonicus ecclesiae Saltzpurgensis supradictis omnibus interfui et in dictum reverendum patrem

des Dekans Hadmar, des Kanonikers und Pfarrers von Salzburg Friedrich Prangker, der Kanoniker Bernhard de Rör, Melchior Ratmansdorffer, Cristofferus Welsperger und Caspar de Stubenberg. — Daran reihen sich die Beglaubigungsklauseln der Notare und zwar des „Ulicius Prossinger, clericus Saltzburgensis dioecesis, publicus imperiali auctoritate notarius causarumque consistorii curiae Salczeburgensis ac praescripti negotii scriba iuratus“ und des „Conradus Westendarffer, clericus Augustensis dioecesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius ac praescripti negotii scriba iuratus“.

dominum Sigismundum praepositum et archidiaconum consensi, idcirco hic me manu mea propria subscrispi.

Ego Bernhardus Ror canonicus ecclesiae Salzburgensis unus de compromissariis praedictis omnibus et singulis interfui et in supradictum reverendum patrem dominum Sygismundum praepositum et archidiaconum consensi et propterea hic me manu mea propria subscrispi.

(Signum notarii.)

Et ego Johannes Viersperger clericus Pataviensis dioecesis, publicus apostolica et imperiali auctoritatibus ac consistorii curiae Salzburgensis notarius iuratus, qui nominationi, consensui et electioni omnibusque aliis et singulis praemissis, dum, sicut praemittitur, agerentur et fierent, una cum connotario meo infrascripto et dominis testibus supradictis praesens interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc praesens electionis decretum per alium me aliis legitimo praepedito negotiis fideliter scriptum de mandato dictorum dominorum de capitulo exinde confeci, subscrispi, publicavi et in hanc publicam formam redigi signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum subscriptionibus dictorum dominorum propriis ipsorum manibus factis nec non sigilli maioris capituli ecclesiae Salzburgensis praefatae appensione signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

(Signum notarii.)

Et ego Johannes Luczeltrater clericus Pataviensis dioecesis publicus imperiali auctoritate notarius, quia nominationi — *wie oben* — praemissorum.

1466, Februar 25, Salzburg.

2. Notariatsinstrument betreffend die per inspirationem vorgenommene Erwählung des Salzburger Domherrn und Stadtpfarrers Bernhard von Ror zum Erzbischof von Salzburg.

(Auszugsweise wiedergegeben.)

Orig. Pyt. Siegel nicht mehr vorhanden.

In nomine domini. Amen.

Sanctissimo in Christo patri ac domino domino nostro domino Paulo divina providentia sacrosanctae Romanae ac universalis ecclesiae summo pontifici Fridericus praepositus et archidiaconus, Hadmarus

decanus totumque capitulo vestrae ecclesiae Salzeburgensis ordinis sancti Augustini beatitudinis vestrae humiles ac devoti cum humillima subiectione ac devotissima pedum oscula beatorum.

Nuper die dominica sedecima mensis Februarii anni iam currentis recolendae memoriae reverendissimo in Christo patre domino Burchardo sacrosanctae Romanae ecclesiae cardinali et dictae Salzeburgensis ecclesiae immediato archiepiscopo viam universae carnis ingresso procurare. Quo quidem iuramento praestito nullo tractatu interveniente ego Fridericus praepositus, Hadmarus decanus et nos omnes canonici de capitulo, qui potuerunt et voluerunt interesse electioni, uno ore una voce acclamando unanimi consensu nullo penitus discrepante divina, ut credimus, inspiratione consensimus, nominavimus et elegimus dominum Bernardum de Ror, confratrem nostrum, rectorem parochialis ecclesiae civitatis et canonicum ecclesiae Salzeburgensis in archiepiscopum eiusdem Salzeburgensis ecclesiae. Cessantibus vero huiusmodi vocibus acclamantium ego Fridericus praepositus praefatum dominum Bernardum de Ror elegi in archiepiscopum dictae ecclesiae Salzeburgensis sub hac verborum forma :

„Ad laudem et honorem sanctae et individuae Trinitatis, beatae Mariae virginis. beatorum Petri et Pauli apostolorum sanctorumque confessorum Rudberti et Virgilii huius ecclesiae patronorum. Ego Fridericus praepositus ecclesiae Salzeburgensis Spiritus sancti gratia invocata nomine meo et omnium dominorum meorum canonicorum de capitulo in numero eligentium computatorum eligo dominum Bernardum de Ror canonicum et professum presbyterum . . . folgt die Wendung über dessen Eignung . . . in archiepiscopum dictae ecclesiae Salzeburgensis. In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.“

Dictam nach dem Muster anderer Wahldekrete folgt hier die Anerkennung dieser Wahl durch das Kapitel, die Zustimmung des Gewählten, die Bitte an den Papst um Erteilung der Konfirmation . . . sub anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, die vero Martis vigesima quinta mensis supradicti, hora tertiarum vel quasi, inductione quartadecima, pontificatus Sanctitatis vestrae anno secundo, praesentibus ibidem venerabilibus in Christo patribus ac egregiis viris dominis Bernardo in Berchtesgaden, Benedicto in Hegelwerd, monasteriorum ordinis sancti Augustini canonicorum regularium praepositis Salzeburgensis dioecesis, necnon Johanne Heller, Sixto Tannberger, Hainrico Waruther utriusque juris, Georgio Altdorffer

decretorum doctoribus et Heinrico Pognitz in decretis licentiato testibus ad praemissa vocatis rogatis et specialiter requisitis.

Es folgen die Unterschriften der nachstehenden Wähler:

Friedrich, Probst und Archidiakon von Salzburg, Dekan Hadmar d. Laber, Melchior Ratmansdorffer, Cristofferus Welsperger, Cristofferus Volkensdorffer, Rupertus Ahaymer und Cristofferus Ebran, alle Kanoniker von Salzburg.

Daran schliessen sich noch die Beglaubigungsklauseln der zwei Notare, des Ulrich Prossinger (wie bei 1461) und des Georg Prüfer, clericus Saltzburgensis dioecesis, publicus imperiali auctoritate notarius.

II.

Provisions- und Konfirmationsbulle.

1291, Februar 11, Orvieto.

1. Papst Nikolaus IV. verwirft die vom Domkapitel in Salzburg nach dem Tode des Erzbischofs Rudolf vorgenommene Postulation des Kanonikers von Passau Stephan, Sohnes des Herzogs von Bayern und setzt Konrad, Bischof von Lavant, zum Erzbischof da selbst ein.

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanfschnur befestigt.

Gedruckt bei J. E. Kopp, Geschichtsblätter aus der Schweiz, Band I, (Lucern 1854) S. 166—168.

*Nicolaus episcopus servus servorum Dei dilectis filiis . . prae-
posito et capitulo ecclesiae Salzburgensis salutem et apostolicam
benedictionem.*

In ecclesia militanti augeantur.

Dudum siquidem Salzburgensi ecclesia per obitum bonae memoriae R. archiepiscopi Salzburgensis pastoris solatio destituta vos pro futuri substitutione pastoris convenistis in unum et demum post tractatum super hoc habitum diligentem dilectum filium Stephanum canonicum Pataviensem, natum quondam Henrici comitis palatini Reni ducis Bawariae, patientem in ordinibus et aetate defectum unanimiter et concorditer in Salzburgensem archiepiscopum postulastis.

Cumque postmodum nuntii et procuratores eiusdem postulati et vestri ad nostram praesentiam humiliter accessissent et praesentato

nobis huiusmodi postulationis decreto petiissent tam fideliter quam instanter, ut defectu huiusmodi non obstante admittere postulationem huiusmodi dignaremur, nos licet eundem canonicum inter paternos complectentes affectus ipsum prosequi fructuosis favoribus proponamus, quia tamen petitioni huiusmodi obviant canonum instituta, de fratum nostrorum consilio postulationem non admisimus memoratam, unde cupientes occurrere dispendiis, quae imminent ex vocatione diutina ecclesias viduatis et per consequens eidem Salzeburgensis ecclesiae providere de persona meritis virtutum decora, quae tanto congruat oneri et honori, comperto inter attributas venerabilis fratris nostri Chunradi archiepiscopi Salzeburgensis probitati virtutes, quod in commisso ministerio suaे prudentiae regiminis ecclesiae Laventinae sic utiliter et laudabiliter se gessit, quod sub sua gubernatione spiritualiter floruit et temporaliter habundavit, in ipsum C. direximus oculos mentis nostrae. Quapropter in domino virtutum sperantes, quod operante ipso semper studebit amplius de virtute proficere in virtutem, ipsum absolvimus a vinculo, quo tenebatur ipsi ecclesiae Laventinae astrictus, et absolutum de eorundem fratum consilio eidem ecclesiae Salzeburgensi in archiepiscopum praefecimus et pastorem ad illam concessa sibi plena licentia transeundi, curam et administrationem ipsius in spiritualibus sibi et temporalibus committendo.

Quocirca universitatem vestram rogamus et hortamur observari.

Datum apud Urbem veterem, III. Idus Februarii, pontificatus nostri anno tertio.

Links unter dem Text, durch den Bug gedeckt, der Taxvermerk $\overline{\text{X}} = 12$ Grossi. (Diekamp in Mitt. des Inst. für öst. Geschichtsforschung Bd. IV, S. 513, Ottenthal ebend. Bd. V, S. 133, Tanglebend. Bd. XIII, S. 32, Schmitz-Kallenberg in Meisters Grundriß Bd. I, S. 218. Vergl. ferner Halle r, die Ausfertigung der Provisionen in: Quellen und Erörterungen aus ital. Archiven, Bd. II, S. 25 und Schmitz-Kallenberg, Practica cancellariae apostolicae (Münster 1904) S. 25 ff.

Schreibervermerk auf dem Bug rechts: P. Set. mit Kürzungszeichen, ferner ein Haken.

Auf der Rückseite in der Mitte oben: J. d. Ancona. B. de Fulgineo. Ueber beide vgl. Diekamp a. a. O. S. 525 ff.

1396, Juni 2, Rom,

2. Papst Bonifaz IX. verleiht Gregor das Erzbistum Salzburg, wenngleich die auf ihn gefallene Wahl des Domkapitels wegen päpstlichen Vorbehaltens rechtsungültig war.

Orig. Pgt. Siegel abgefallen.

Bonifacius episcopus servus servorum Dei dilecto filio Gregorio electo Salzeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Apostolatus officium feliciter gubernare.

Dudum siquidem bona memoriae Pilgrimo archiepiscopo Salzeburgensi regimini Salzeburgensis ecclesiae ordinis sancti Augustini praesidente nos cupientes eidem ecclesiae, cum eam vacare contingeret, per operationis nostrae ministerium utilem et idoneam praesidere personam, provisionem eiusdem ecclesiae ordinationi et dispositioni nostrae ea vice duximus specialiter reservandam decernendo extunc irritum et inane, si secus super hiis per quoscunque quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptare.

Postmodum vero praefata ecclesia per obitum eiusdem Pilgrimi archiepiscopi, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, pastoris solatio destituta dilecti filii capitulum dictae ecclesiae reservationis et decreti praedictorum forsitan ignari te praepositorum eiusdem ecclesiae in sacerdotio constitutum in archiepiscopum Salzeburgensem concorditer elegerunt licet de facto tuque reservationis et decreti praedictorum similiter inscius electioni huiusmodi illius tibi praesentato decreto consensisti etiam de facto, et deinde reservatione et decreto praedictis ad tuam deductis notitiam huiusmodi electionis negotium proponi fecisti in consistorio coram nobis.

Nos igitur huiusmodi electionem et quaecunque inde secuta utsipote post et contra reservationem et decretum praedictum de facto, ut praemittitur, attemptata reputantes, prout erant irrita et inania et ad provisionem ipsius ecclesiae celerem et felicem, de qua nullus praeter nos hac vice se intromittere potuit neque potest reservatione et decreto obsistentibus supradictis, ne ecclesia ipsa longae vacationis exponeretur incommodis, paternis et solicitis studiis intendentibus post deliberationem, quam super hiis cum fratribus nostris habuimus diligentem, demum ad te, cui de religionis zelo, litterarum scientia, vitae munditia, honestate morum, spiritualium providentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud nos fide digna testimonia perhibentur, direximus oculos nostrae mentis. Quibus omnibus necnon dictorum capituli te eligentium concordi voluntate attenta meditatione pensatis de persona tua nobis et dictis fratribus ob dictorum tuorum exigentiam meritorum accepta, eidem ecclesiae de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica providemus teque illi praeficimus in archiepiscopum et pastorem, curam et administrationem ipsius ecclesiae tibi in spiritualibus et

temporalibus plenarie committendo in illo, qui dat gratias et largitur praemia confidentes, quod praefata ecclesia per tuae circumspectionis industriam et providentiam circumspectam sub tuo felici regimine dextera domini tibi assistente propitia regetur utiliter et prospere dirigetur grataque in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Jugum igitur domini tuis impositum humeris prompta devotione suscipiens curam et administrationem praedictas sic exercere studeas solicite fideliter et prudenter, quod ecclesia ipsa gubernatori provido et fructuoso administratori gaudeat se commissam tuque praeter aeternae retributionis praemium nostrae benevolentiae gratiam exinde uberioris consequi merearis.

Datum Romae apud sanctum Petrum, IV. Nonas Junii, pontificatus nostri anno septimo.

Unter dem Text links als Monat der Taxierung: Jun(ii). — Taxe: ^V_X = 26. — Taxunterschriften: P. Petra. A. Petra (Vgl. darüber T a n g l in Mitt. des Inst. für öst. Geschichtsforschung Bd. XIII. S. 51 ff., Haller a. a. O. S. 24, Schmitz-Kallenberg, Practica S. 25; darnach ist P. Petra Reskribendar und A. Petra Komputator. Ausserdem die Signierung der magistri plumbi rechts von dem Vermerk des Reskribendars und Komputators. Vergl. Practica S. 33².)

Rechts auf dem Bug der Schreibervermerk: T. Fabri, daneben: XXXX, vermutlich die Taxe der magistri plumbi. Vergl. Practica S. 34¹.

Auf der Rückseite in der linken Ecke: T. — Im Registraturvermerk ein N (Ottenthal ebend. Ergbd. I, S. 547 und Schmitz-Kallenberg in Meisters Grundriß, Bd. I, S. 218).

1406, Jänner 13, Viterbo.

3. Papst Innozenz VII. kassiert die Verfügung seines Vorgängers Bonifaz IX., durch die nach dem Tode des Erzbischofs Gregor von Salzburg der Bischof Berthold von Freising das Erzstift erhielt, versetzt Berthold nach Freising zurück und verleiht das Erzbistum Salzburg an Eberhard, der trotz päpstlichen Vorbehalts schon seinerzeit nach Gregors Tod vom Kapitel zum Erzbischof von Salzburg erwählt worden war.

Orig. Pyt. Siegel abgenommen.

Innocentius episcopus servus servorum Dei dilecto filio Eberhardo electo Salzburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Romani pontificis gratulentur.

Dudum siquidem ecclesia Salzburgensi ordinis sancti Augustini tunc per obitum bonae memoriae Gregorii archiepiscopi Salzburgensis, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, pastoris solatio destituta, felicis recordationis Bonifacius papa VIII. praede-

cessor noster venerabilem fratrem nostrum Bertoldum tunc etiam episcopum Frisingensem licet absentem a vinculo, quo ecclesiae Frisingensi, cui tunc praeerat, tenebatur, de fratum suorum consilio, de quorum numero tunc eramus, et apostolicae potestatis plenitudine absolvens ipsum eandem Salzeburgensem ecclesiam tunc, ut praemittitur, vacantem et antea dispositioni apostolicae reservatam duxit auctoritate apostolica transferendum praeficiendo ipsum eidem ecclesiae Salzeburgensi in archiepiscopum et pastorem. Et deinde cum propterea ecclesia Frisingensis praedicta esset pastoris solatio destituta, praedictus praedecessor eandem ecclesiam Frisingensem sic vacantem et antea dispositioni apostolicae reservatam de eorundem fratum consilio auctoritate praedicta eidem episcopo tunc electo Salzeburgensi per ipsum usque ad unum annum a tempore adeptae possessionis pacifice dictae ecclesiae Salzeburgensis vel maioris partis bonorum eiusdem computandum tenendam regendam et etiam gubernandam per suas litteras commendavit, curam et administrationem plenam ac liberam ipsius Frisingensis ecclesiae ac bonorum et iurium eiusdem praefato Bertoldo episcopo tunc electo Salzeburgensi in spiritualibus et temporalibus plenarie interim committendo.

Hodie vero nos, qui dicto praedecessore, sicut domino placuit, postea sublato de medio fuimus divina favente clementia ad apicem summi apostolatus assumpti, ex certis et rationabilibus causis animum nostrum moventibus eundem Bertoldum episcopum tunc electum Salzeburgensem licet absentem, antequam eandem possessionem pacifice foret adeptus, etiam a vinculo, [quo]¹⁾ eidem ecclesiae Salzeburgensi, cui tunc praeeérat, tenebatur de fratum nostrorum consilio et eiusdem potestatis plenitudine absolventes ipsum ad eandem ecclesiam Frisingensem per translationem et praefectionem praedictas [de]¹⁾ Bertoldo episcopo tunc electo Salzeburgensi per dictum praedecessorem, ut praemittitur, factas tunc vacantem et etiam antea dispositioni apostolicae reservatam de ipsorum fratum nostrorum consilio duximus auctoritate apostolica transferendum praeficiendo eum illi in episcopum et pastorem.

Cum itaque propterea dicta ecclesia Salzeburgensis per huiusmodi translationem et praefectionem de ipso Bertoldo episcopo tunc electo Salzeburgensi per nos, ut praemittitur, factas sit pastoris regimine destituta, nos ad provisionem dictae ecclesiae Salzeburgensi celerem et felicem, de qua nullus praeter nos hac vice se intromittere

¹⁾ Ein Loch im Pergament.

potuit sive potest pro eo, quod nos diu ante ultimam vacationem huiusmodi praedictae ecclesiae Salzeburgensis provisionem omnium ecclesiarum metropolitanarum et cathedralium extunc in posterum vacaturarum per translationes per nos faciendas de praelatis earum ubilibet constitutis ad alias ecclesias tunc vacantes et in posterum vacaturas ordinationi et dispositioni nostrae duximus reservandas decernentes extunc irritum et inane, si secus super hiis per quos-cunque quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingenteret attemp-tari, ne longae vacationis exponeretur incommodis, paternis et solicitis studiis intendentis post deliberationem, quam de praeficiendo eidem ecclesiae Salzeburgensi personam utilem et etiam fructuosam cum eisdem fratribus nostris habuimus diligentem, demum ad te praepositi-um eiusdem ecclesiae Salzeburgensis ordinem ipsum expresse pro-fessum ac in sacerdotio constitutum, quem tunc primae reservationis huiusmodi forsan ignarum dilecti filii capitulum Salzeburgense etiam ipsius primae reservationis inscii, dum ipsa ecclesia Salzeburgensis per huiusmodi obitum eiusdem Gregorii archiepiscopi vacaret, ut praefertur, in eorum et dictae ecclesiae archiepiscopum concorditer elege-runt licet de facto, tuque electioni huiusmodi illius tibi praesentato decreto consensisti etiam de facto, teque regimini et administrationi bonorum eiusdem ecclesiae Salzeburgensis in eisdem spiritualibus et temporalibus ingessisti similiter de facto et cui de religionis — *wie 1396* — mentis. Quibus omnibus debita meditatione pensatis de persona tua nobis et eisdem fratribus nostris — *wie 1396* — committendo, et nihilominus ea, quae per te circa curam et administrationem huiusmodi alias tamen rite gesta sunt, eidem auctoritate ratificamus et approbamus in illo, qui dat gratias et largitur praemia, confidentes, quod dextera domini tibi assistente propriitia praefata Salzeburgensis ecclesia sub tuo felici regimine prospere dirigetur et grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Jugum igitur — *wie 1396* — consequi merearis.

Datum Viterbii, Idibus Januarii, pontificatus nostri anno secundo.

Unter dem Text links als Monat der Taxierung: Jan(uarii) — Taxe: V
X
= 26. — Taxunterschriften: P. de Montella. Io. Illsung. — Daneben das Sig-num der magistri plumbi.

Rechts auf dem Bug als Schreiber: Gerlacus, daneben XL. vermutlich die Taxe der Plumbaria. Vergl. Practica S. 33².

Auf der Rückseite in der linken oberen Ecke: Ia. de Utin. — Im Regi-straturvermerk: A.

1427, April 11. Rom.

4. Papst Martin V. verleiht Eberhard das Erzstift Salzburg, obwohl die auf ihn gefallene Wahl wegen vorher vom Papst ausgesprochener Reservation rechtsunwirksam war.

Orig. Pgt. Bleibulle und Hanfschnur fehlen.

Martinus episcopus servus servorum Dei dilecto filio Eberhardo electo Saltzeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Dum iuxta pastoralis officii succuratur.

Dudum siquidem bonae memoriae Eberhardo archiepiscopo Saltzeburgensi regimini Saltzeburgensis ecclesiae ordinis sancti Augustini praesidente nos cupientes eidem ecclesiae, cum vacaret, per operationis nostrae ministerium utilem et idoneam praesidere personam provisionem eiusdem ecclesiae ordinationi et dispositioni nostrae duximus ea vice specialiter reservandam decernentes extunc irritum et inane, si secus super hiis per quoscunque quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari.

Postmodum vero praefata ecclesia per obitum dicti archiepiscopi, qui extra Romanam curiam debitum naturae persolvit, pastoris solatio destituta dilecti filii capitulum dictae ecclesiae reservationis et decreti praedictorum forsan ignari te decanum eiusdem ecclesiae, ordinem ipsum expresse professum, in sacerdotio constitutum in archiepiscopum ipsius ecclesiae concorditer elegerunt licet de facto tuque reservationis et decreti praedictorum similiter inscius electioni huiusmodi illius tibi praesentato decreto consensisti etiam de facto et demum reservatione et decreto praefatis ad tuam deductis notitiam huiusmodi electionis negotium proponi fecisti in consistorio coram nobis.

Nos igitur electionem huiusmodi et omnia inde secuta utpote post et contra reservationem et decretum praedicta de facto, ut praemittitur, attemptata irrita, prout errant, reputantes et inania ac ad provisionem ipsius ecclesiae celerem et felicem, de qua nullus praeter nos hac vice se intromittere potuit sive potest reservatione et decreto obsistentibus supradictis, ne ecclesia ipsa longioris vacationis exponeretur incommodis, paternis ac sollicitis studiis intendentibus post deliberationem, quam super hiis cum fratribus nostris habuimus diligentem, demum ad te, cui de religionis zelo, litterarum — wie unten 1452 — perhibentur, direximus oculos nostrae mentis, quibus omnibus ac dictorum capituli te eligentium concordi voluntate attenta

meditatione pensatis de persona tua nobis et eisdem fratribus ob dictorum exigentiam meritorum accepta prefatae ecclesiae de ipsorum fratrum consilio auctoritate apostolica providemus teque illi praeficimus in archiepiscopum et pastorem curam et administrationem eiusdem ecclesiae — *wie 1452* — confidentes, quod ipsa ecclesia per tuae circumspectionis industriam et providentiam circumspectam sub tuo felici regimine dextera domini tibi assistente propitia salubriter dirigetur ac grata in eiusdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa.

Datum Romae apud sanctos Apostolos, III. Idus Aprilis, pontificatus nostri anno decimo.

Unter dem Text links als Monat der Taxierung: Ap(rilis). — Taxe: ^V
— 26. — Taxunterschriften: Meynhardus. N. de Malpighis.

Rechts auf dem Bug der Schreiber: Theobaldus, daneben ein C und 4 tractus als Taxe der Plumbaria. Vergl. Practica S. 34¹.

Auf der Rückseite in der linken oberen Ecke: A. de Prato prothon(otarius) (vermutlich ein Abbreviator. Vgl. Ottenthal a. a. O. S. 453 und die Constitution Martins V.: Sanctissimus dominus). — Im Registraturvermerk: Pe. — An der Stelle der Einziehung der Bullenschnur: H. Raistop. Nach Practica S. 31¹ der Vermerk des Abbreviators, der die minuta verfasst hatte und der nun Reinschrift und Supplik zu vergleichen hatte.

Basel 1441, Dezember 11.

5. Das Konzil von Basel, um Konfirmation der durch Kompromiß vorgenommenen Wahl des Dekans Friedrich zum Erzbischof von Salzburg ersucht, beschließt, daß nachdem gegen diese Wahl und die Person d-s Erwählten keine Einwendung zu erheben sei, Papst Felix V. sie namens d-r allgemeinen Kirche zu bestätigen und dem Gewählten dieses Amt zu verleihen habe.

Orig. Pyt. Das Siegel entfernt.

Sacrosancta generalis synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam repraesentans ad futuram rei memoriam.

Universalis ecclesiae praecellens auctoritas, quae super singulas orbis ecclesias et potestates saeculi immediate post Christum dispositione divina obtinet principatum, plena vigiliis sollicitudine debita requirit, ut circa cuiuslibet statum ecclesiae praesertim proprio destitutae pastore sic vigilanter excogitet sicque prospiciat diligenter, quod per eius providentiam circumspectam ecclesiis singulis pastor accedat idoneus et rector providus deputetur, qui populum sibi commissum per suam circumspectionem providam et providentiam

circumspectam salubriter dirigat et informet ac bona ecclesiae sibi commissae non solum gubernet utiliter, sed etiam multimodis efferat incrementis.

Sane sicut exhibita nobis pro parte dilectorum ecclesiae filiorum capituli et Friderici electi ecclesiae Salzeburgensis ordinis sancti Augustini canonicorum regularium petitio continebat, nuper praefata ecclesia, quae metropolitana et plurimum insignis existit et cui bonae memoriae Johannes archiepiscopus Salzeburgensis, dum viveret, praesidebat, per obitum dicti Johannis archiepiscopi, qui extra locum sacrae nostrae congregationis, cui etiam incorporatus existebat, et Romanam curiam debitum naturae persolvit, archiepiscopi et pastoris solatio destituta ipsi capitulum pro electione futuri eorum et dictae ecclesiae archiepiscopi celebranda vocatis omnibus, qui voluerunt potuerunt et debuerunt electioni huiusmodi commode interesse, die ad eligendum praefixa, ut moris est, convenientes in unum post plures tractatus inter se de substituendo alio archiepiscopo habitos tandem ipsi omnes ad hoc unanimes et concordes nemine discrepante duos ex praestantioribus capituli huiusmodi, videlicet praefatum Fridericum electum tunc decanum et dilectum ecclesiae filium Sigismundum praeposatum dictae ecclesiae, quorum alterum ad dictam ecclesiam eligi voluerunt, specialiter nominarunt et illico, ut res ipsa et celerius et absque omni dissensione expediretur, omnes unanimiter in tres ecclesiasticos notabiles viros tunc nominatos de capitulo dictae ecclesiae non existentes ac de quibus, quod nonnisi ad utilitatem et pacem dictae ecclesiae respectum haberent, magnam habebant confidentiam, compromiserunt eisdem omnimodam videlicet unum ex praedictis duobus, quem eidem ecclesiae crederent in spiritualibus et temporalibus magis profuturum, in illius archiepiscopum infra certum tunc etiam expressum terminum eligendi, nominandi et pronuntiandi potestatem tribuentes. Subsequenter vero iidem tres arbitri huiusmodi compromissi onere in se sponte suscepto super electione, nominatione et pronuntiatione huiusmodi matura inter se deliberatione praehabita infra terminum eis praefixum huiusmodi concorditer et nemine dissentiente praefatum Fridericum tunc decanum, ut praefertur in sacerdotio et aetate legitima constitutum, tamquam ad hoc magis utilem et idoneum nomine totius capituli potestatis eis traditae huiusmodi vigore elegerunt, nominarunt et pronuntiarunt. Quibus sic peractis singuli canonici de capitulo electionem, nominationem et pronuntiationem huiusmodi ut et tamquam rite et canonice factas ratas et

gratas habentes illas acceptarunt ipseque Fridericus electus super hoc etiam debite requisitus ac nolens divinae resistere voluntati electioni huiusmodi illius sibi praesentato decreto tandem praebuit assensum, in hiis omnibus statutis iure temporibus ac forma decreti nostri super electionibus praelatorum ad metropolitanas et cathedrales ecclesiae ac alias dignitates electivas pro tempore vacantes faciendis, quod incipit „*Licet in construenda domo*“ editi observatis¹⁾.

Quare pro parte capituli et Friderici electi praedictorum fuit nobis humiliter supplicatum, ut electionem huiusmodi, sicut praemittitur, canonice et concorditer celebratam absque etiam quorumcunque aliorum ulteriori vocatione confirmare et approbare ac eidem ecclesiae Salzeburgensi de persona dicti Friderici electi providere ipsumque illi in archiepiscopum et pastorem praeficere nec non defectus, si qui intervenissent, supplere ac alias super his ipsorum et dictae ecclesiae indemnitatibus salubriter providere de universalis ecclesie clementia dignaremur.

Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati ac ad provisionem ipsius ecclesiae, ne longe vacationis exponatur incommodis, sollicitis studiis intendentibus post deliberationem, quam de praeficiendo eidem Salzeburgensi ecclesiae personam utilem ac etiam fructuosam habuimus diligentem, demum ad personam praefati Friderici, qui etiam, ut accepimus, de baronum genere procreatus ac in sacerdotio et aetate legitima constitutus ordinemque ipsum ante plures annos expresse professus existit et cui alias apud nos de religionis zelo, litterarum scientia, vitae munditia, honestate morum, spiritualium prouidentia et temporalium circumspectione fidedigna testimonia perhibentur, direximus mentes nostras, quibus omnibus ac concordi electione huiusmodi debita meditatione pensatis volumus ac etiam concorditer deliberamus, quod sanctissimus dominus Felix papa V. nomine et auctoritate universalis ecclesiae electionem praedictam²⁾ absque ulteriori vocatione ac cum suppletione defectuum, si qui intervenerint, ut praefertur, approbet et confirmet necnon de persona dicti Friderici electi eidem Salzeburgensi ecclesiae provideat ipsumque illi praeficiat in archiepiscopum et pastorem curam illius necnon regimen et administrationem bonorum eiusdem sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo et nichilominus litteras super

¹⁾ Vgl. Conc. Basil. sessio XII ex 1433 bei Mansi Concilia, Bd. XXIX Sp. 61 ff.

²⁾ . . . ein Stück ausgeradiert.

his necessarias et oportunas etiam sub titulo et bulla nostris fieri et confici faciendo.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae voluntatis et deliberationis infringere vel ei ausu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et ipsius universalis ecclesiae se noverit incursum.

Datum Basillae, III. Idus Decembris, anno a nativitate Domini millesimo quadragesimo quadragesimo primo.

Unter dem Text links als Monat der Taxierung: Dec(embris). — Taxe: . CC. — Taxunterschriften: L. Valasci. Ia. de Krainburga.

Rechts unter dem Text: notata Angelus de Pisis. — Auf dem Bug rechts: Pro G. Ffrey Ma. Laelinger. (Vgl. Ottenthal a. a. O. S. 530). — Weiter gegen den Rand: III. Id. Decembr.

Auf der Rückseite in der linken oberen Ecke: penultimo Dec. — In der linken unteren Ecke: Io. Peregallus. — Beim Registraturvermerk in der oberen Höhlung des R: G, im unteren Teile: Episcopus Dunkeldensis (der Bischof von Dunkeld hieß damals Jacobus de Brois, Eubel, Hierarchia catholica, Bd. II, S. 163). — An der Stelle der Einziehung der Siegelschnur: B. Forster. Jo. Benenati. — Außerdem auf der Rückseite: est una littera. Reportetur ad regestrum. (Die Urk. Nr. 56 hat an derselben Stelle die Note: sunt septem litterae. Reportetur ad regestrum.) Vergl. unten S. 265.

1452, Juni 9, Rom.

6. Papst Nikolaus V. konfirmiert die Wahl Sigismunds von Volkersdorf zum Erzbischof von Salzburg

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen. Das Pergament etwas beschädigt.

Nicolaus episcopus servus servorum dei dilecto filio Sigismundo electo Salczeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Divina disponente clementia incrementis.

Sane nuper ecclesia Salczeburgensi, cui bonae memoriae Fridericus archiepiscopus Salczeburgensis, dum viveret, praesidebat, per eiusdem archiepiscopi obitum, qui extra Romanam curiam decessit, pastoris solatio destituta dilecti filii capitulum ipsius ecclesiae ad electionem futuri eorum archiepiscopi procedentes vocatis omnibus, qui voluerunt, potuerunt seu etiam debuerunt electioni huiusmodi commode interesse, die ad eligendum praefixa, ut moris est, convenientes in unum te tunc eiusdem ecclesiae praepositum in eorum et Salczeburgensem archiepiscopum concorditer elegerunt tuque electioni huiusmodi illius tibi praesentato decreto consentiens eius negotium in consistorio proponi fecisti coram nobis illam apostolica petens auctoritate confirmari in hiis omnibus statutis a iure temporibus observatis. Nos igitur, qui

diligentis informationis relatu electionem ipsam canonicam fore compemus, ad te, cui de litterarum scientia, vitae munditia, honestate morum, spiritualium providentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud nos fidedigna testimonia perhibentur, considerationis debitae convertentes intuitum electionem ipsam, etiam ex quacumque causa eiusdem ecclesiae provisio ad dictam sedem pertineat, de fratum nostrorum consilio auctoritate praefata confirmamus praeficiendo te eidem ecclesiae in archiepiscopum et pastorem ac curam regimen et administrationem ipsius ecclesiae tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo in illo, qui dat gratias et largitur praemia, confidentes, quod dirigente domino actus tuos praefata ecclesia per tuae circumspectionis industriam et studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur grataque in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Quocirca discretioni tuae per apostolica scripta mandamus, quatinus impositum tibi a domino onus regiminis dictae ecclesiae suscipiens reverenter curam et administrationem praedictas sic exercere studeas sollicite, fideliter et prudenter, quod ecclesia ipsa gubernatori provido et fructuoso administratori gaudeat se commissam tuque praeter aeterna retributionis praemium nostram et dictae sedis benedictionem et gratiam exinde uberioris consequi mieraris.

Datum Romae apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, quinto Idus Junii, pontificatus nostri anno sexto.

Unter dem Text links als Monat der Taxierung: Junii. — Taxe: $\frac{X}{24}$ = 24. — Taxunterschriften: G. de Puteo. Jac(obus) Bonion(ensis).

Rechts auf dem Bug: V. de Luca. Darüber der mit pro eingeleitete Name ausradiert. — Daneben ein C und 4 tractus. Vergl. Practica S. 34¹.

Auf der Rückseite in der linken oberen Ecke: N. de Crapanicha prothon(otarius). — Im Registraturvermerk: T. — An der Stelle der Einziehung der Bullenschnur: de Tervisio.

III.

Auf die Konsekration und das Pallium bezügliche Urkunden.

1427, April 15, Rom.

1. Papst Martin V. gestattet dem Erzbischof Eberhard von Salzburg, sich die Konsekration von irgend einem katholischen Bischofe unter Zuziehung von zwei oder drei solchen Bischöfen erteilen zu lassen.

Orig. Pgt. Bleibulle nicht mehr vorhanden.

Martinus episcopus servus servorum Dei dilecto filio Eberhardo electo Salzeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Cum nos pridem ecclesiae Salzeburgensi pastoris regimine destitutae de persona tua nobis et fratribus nostris ob tuorum exigentiam meritorum accepta de fratum eorundem consilio auctoritate apostolica duxerimus providendum praeficiendo te illi in archiepiscopum et pastorem, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur, nos ad ea, quae ad tuae commoditatis augmentum cedere valeant, favorabiliter intendentis tuis supplicationibus inclinati tibi, ut a quoconque malueris catholico antistite gratiam et communionem apostolicae sedis habente ascitis et in hoc sibi assistantibus duobus vel tribus catholicis episcopis similem gratiam et communionem habentibus munus consecrationis recipere valeas ac eidem antistiti, ut munus praedictum auctoritate nostra impendere libere tibi possit, plenam et liberam concedimus tenore praesentium facultatem. Volamus autem, quod idem antistes, qui tibi praefatum munus impendet, postquam illud tibi impenderit, a te nostro et ecclesiae Romanae nomine fidelitatis debitae solitum recipiat iuramentum iuxta formam, quam sub bulla nostra mittimus interclusam ac formam iuramenti, quod te praestare contigerit, nobis de verbo ad verbum per tuas patentes litteras tuo sigillo signitas per proprium nuntium quantocius destinare procures.

Datum Romae apud sanctos Apostolos, XVII. Kalendas Maii, pontificatus nostri anno decimo.

Unter dem Text links vom Bug verdeckt als Monat der Taxierung: Ap(rilis).

Taxe: $\overline{x} = 16$. — Taxunterschriften: P. de Magio, Jo. de Montemartis.

Rechts auf dem Bug: pro B. de Pisis G. de Callio. (G. de Callio ist Substitut; die Minute war eigentlich B. de Pisis zur Reinschrift zugewiesen worden. Vergl. Ottenthal a. a. O. S. 454 und 530.) — Als Taxvermerk der Plumbaria: ein tractus.

Auf der Rückseite im Registraturvermerk: Ja. — An der Stelle, wo die Bullenschnur durchgezogen ist, P. de Marcello (?).

1427, Mai 10, Rom.

2. Papst Martin V. verleiht dem Erzbischof Eberhard von Salzburg das Pallium.

Orig. Pgt. Bleibulle abgefüllten. Das Pergament an der Stelle der Einhängung des Siegels beschädigt.

Martinus episcopus servus servorum Dei dilecto filio Eberhardo electo Salzeburgensi salutem et apostolicam benedictionem.

Cum pallium insigne videlicet plenitudinis pontificalis officii ex parte tua fuisse a nobis per dilectum filium Judocum Gossold canonicum Augustensem decretorum doctorem nuntium tuum cum ea, qua decuit, instantia postulatum, nos tuis supplicationibus annuentes ipsum pallium de corpore beati Petri sumptum per venerabiles fratres nostros Chiemensem et Seccoviensem episcopos tibi assignandum per praefatum canonicum duximus destinandum, ut iidem episcopi vel eorum alter illud tibi assignent sub forma, quam sub bulla nostra mittimus interclusam et a te nostro et Romanae ecclesiae nomine sub forma, quam alias sub eadem bulla direximus, fidelitatis debitae solitum recipient iuramentum. Tu autem illo intra ecclesiam tuam illis diebus utaris, qui expressi in ipsius ecclesiae privilegiis continentur. Ut igitur signum non discrepet a signato, sed quod geris exterius, interius serves in mente, discretionem tuam monemus et hortamur attente per apostolica tibi mandantes scripta, quatinus humilitatem et iustitiam dante domino, qui dat praemia et munera elargitur, observare studeas, quae suum servant et promovent servatorem et Salzeburgensem ecclesiam sponsam tuam cures sollicite auctore domino spiritualiter et temporaliter augmentare.

Datum Romae apud sanctos Apostolos, VI. Idus Maii, pontificatus nostri anno decimo.

Unter dem Text vom Bug verdeckt als Monat der Taxierung: Maii. —
Taxe: $\frac{V}{X} = 16$. — Taxunterschriften: P. de Magio. Jo. de Montemartis.

Rechts auf dem Bug: pro A. de Grifonibus Jo. Guidonis. — Daneben ein tractus als Taxvermerk der Plumbaria..

Auf der Rückseite im Registraturvermerk: Ja.

1427, Mai 10, Rom.

3. Papst Martin V. beauftragt die Bischöfe von Chiemsee und Seckau, dem Erzbischof Eberhard von Salzburg das Pallium zu überreichen.

Orig. Pyt. Bleibulle und Schnur fehlt. Das Pergament an dieser Stelle beschädigt.

Martinus episcopus servus servorum Dei venerabilibus fratribus Chiemensi et Seccoviensi episcopis salutem et apostolicam benedictionem. Cum pallium insigne videlicet plenitudinis pontificalis officii ex parte dilecti filii Eberhardi electi Salzeburgensis per dilectum filium Judocum Gossold canonicum Augustensem decretorum doctorem nuntium suum fuit a nobis cum ea, qua decuit, instantia

postulatum, nos ipsius precibus annuentes pallium ipsum de corpore beati Petri sumptum per vos vel alterum vestrum assignandum eidem secundum formam, quam *[Rasur]* sub bulla nostra mittimus interclusam, per praefatum canonicum duximus destinandum. Quocirca fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel alter vestrum pallium ipsum iuxta praemissam formam sibi assignare curetis et ab ipso nostro et ecclesiae Romanae nomine sub forma, quam alias sub eadem bulla duximus, fidelitatis debitae recipiatis seu alter vestrum recipiat iuramentum. Formam autem iuramenti, quod dictus electus praestabit nobis de verbo ad verbum, per eius patentes litteras suo sigillo signatas per proprium nuntium quantocius destinare curetis.

Datum Romae apud sanctos Apostolos, VI. Idus Maii, pontificatus nostri anno decimo.

Unter dem Texte vom Bug verdeckt als Monat der Taxierung: Maii. Taxe: $\frac{V}{X} = 16$. — Taxunterschriften: P. de Magio. Jo. de Montemartis.

Rechts auf dem Bug: pro A. de Viterbio Ste. Garnerii. — Daneben ein tractus als Taxvermerk der Plumbaria.

Auf der Rückseite im Registraturvermerk: Ja.

1462, Jänner 23, Rom.

4. Notariatsinstrument betreffend die Überreichung des Palliums an den Vertreter des Erzbischofs Burchard von Weißpriach.

Orig. Pgt.

In nomine Domini. Amen.

Per hoc praesens publicum instrumentum cunctis pateat evi-denter, quod anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, indictione decima, die vero vicesima tertia mensis Januarii pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pii divina providentia papae secundi anno quarto in reverendissimi in Christo patris et domini Prosperi sancti Georgii ad velum aureum miseratione divina sacrosanctae Romanae ecclesiae diaconi cardinalis commissariique ad infrascripta per praefatum dominum nostrum papam specialiter deputati nec non mei notarii publici ac testium infrascriptorum ad haec specialiter vocatorum et rogatorum praesentia constitutus personaliter venerandae circumspectionis vir dominus Johannes Viersperger canonicus ecclesiae collegiatae veteris capellae Ratisponensis procurator et procuratorio nomine reverendissimi in Christo patris et domini domini Burchardi archiepiscopi

Saltzeburgensis pallium de corpore beati Petri sumptum, in quo est plenitudo pontificalis officii, alias in consistorio pro parte dicti domini archiepiscopi petitum et obtentum sibi tradi deliberari per eundem dominum cardinalem et commissarium assignarique instanter instantius et instantissime cum omni humilitate et reverentia postulavit. Dictus vero dominus cardinalis petitioni huiusmodi annuens volensque mandatum apostolicum sibi in ea parte commissum reverenter exequi, ut dicebat, habitoque prius ab eodem domino Johanne procuratore per eum tactis sacrosanctis evangelii in manibus ipsius domini cardinalis corporali iuramento de huiusmodi pallio conservando et portando reverenter, prout decet et moris est, pallium huiusmodi de altari reverenter suscipiens illud eidem domino Johanni procuratori coram eo flexis genibus constituto tradidit in humeris suis cum caerimoniis et solemnitate in hoc fieri et servari consuetis imponendo in haec verba prorumpens :

Ad honorem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius ac sanctissimi domini nostri domini Pii papae secundi et sanctae Romanae ecclesiae assigno tibi tamquam procuratori reverendi in Christo patris domini Burchardi archiepiscopi Saltzeburgensis pallium de corpore beati Petri sumptum, in quo est plenitudo pontificalis officii, cum archiepiscopalis nominis appellatione, ut eo utatur infra ecclesiam suam certis diebus, qui exprimuntur in privilegiis sibi ab apostolica sede concessis.

De quibus omnibus et singulis supradictis dominus Johannes procurator praefatus et eo nomine petiit per me notarium infra scriptum sibi fieri publicum instrumentum.

Acta fuerunt haec Romae apud domos et in capella dicti domini cardinalis sub anno, mense, die, inductione et pontificatu praedictis, praesentibus ibidem venerabilibus et egregiis viris domino Ernesto de Nataga praesentibus ecclesiae sancti Petri Fritzlariensis Maguntinensis diocesis in Romana curia causarum procuratore et domino Antonio de Cafarellis utriusque iuris doctore ac consistoriali advocate testibus cum multis aliis venerabilibus viris ad praemissa.

(Signum notarii.) Et me Antonio Rebioli legum doctore praecentore ecclesiae Tholoniensis auctoritate apostolica notario publico ac magistro caerimoniarum sanctissimi domini nostri papae, qui traditioni huiusmodi pallii interfui eamque sic fieri vidi et audivi et in notam

redegi, ex qua hoc publicum instrumentum manu propria scripsi et subscripsi signoque meo solito signavi in fidem et testimonium praemissorum.

5. *Formular für die Überreichung des Palliums.* 1396.¹⁾

Forma dandi pallium.²⁾

Ad honorem Dei omnipotentis et beatae Mariae virginis ac beatorum apostolorum Petri et Pauli et domini³⁾ papae Bonifacii VIII.⁴⁾ et⁵⁾ sanctae Romanae ecclesiae nec non et⁶⁾ Salzeburgensis⁷⁾ ecclesiae tibi commissae tradimus tibi⁸⁾ pallium⁹⁾ de corpore beati Petri sumpturn plenitudinem videlicet pontificalis officii, ut utaris eo infra ecclesiam tuam certis diebus, qui exprimuntur in privilegiis ei¹⁰⁾ ab apostolica sede concessis.

Unter dem Text als Monai der Taxierung: Jun(ii). — Taxe: $\overline{V} = 6$. — Taxunterschriften: N. de Fregona. Jo. de Lyns. — Rechts unter dem Texte als Schreiber: T. Fabri. — Auf der Rückseite: *Forma dandi palleum*. Am unteren Rande: *pro electo Salzeburgensi.*¹¹⁾ Der Bug fehlt bei diesen Stücken.

IV.

Formulare für Øboedienzeide.

Das Formular für Erzbischof Rudolf (1285) ist gedruckt bei Wutke-Schmued a. a. O. S. 137, jenes für Erzbischof Heinrich (1338) bei Langs Acta Bd. I, S. 218 ff.

1. *Formular für Erzbischof Gregor (1396).*

Orig. Pgt. Siegel abgefallen. Jedoch Reste der Hanfchnur erhalten. — Gedruckt Juvavia S. 159.

Forma iuramenti.

Ego Gregorius electus Salzeburgensis promitto et iuro, quod ab hac hora inantea, quamdiu vixero, fidelis et oboediens ero beato

¹⁾ Im Folgenden die Varianten der Formulare von 1285, 1452 und 1462.
 — ²⁾ 1285 pallium pro eodem, 1396 palleum. 1452 palium, — ³⁾ 1452 nostri
 — ⁴⁾ 1285 Honorii, 1452 domini Nicolai papae V., 1462 Pii papae II. — ⁵⁾ 1452, 1462 ac. — ⁶⁾ 1285, 1452, 1462 et fehlt. — ⁷⁾ 1285 Salzeburgensis fehlt. — ⁸⁾ 1285 tibi f. hlt. — ⁹⁾ 1285, 1396 palleum, 1452 palium — ¹⁰⁾ 1462 ei fehlt.

— ¹¹⁾ Kanzleivermerke: 1452. Monat der Taxierung: Junii. Taxe: $\overline{X} = 14$. — Taxunterschrift: G. de Puteo. Rechts unter dem Text: R. Bourdonis. Auf der Rückseite: *forma dandi palium*. — 1462. Monat der Taxierung: Jan(uarii). Taxe: $\overline{X} = 10$. Taxunterschriften: A. de Reate. S. Consiliati. Rechts unter dem Text: Baudetus. Auf der Rückseite: *forma dandi pallium*. Am unteren Rande: *pro archiepiscopo Saltzeburgensi.*

Petro sanctaeque apostolicae Romanae ecclesiae et domino meo domino Bonifacio divina providentia papae VIII. suisque successoribus canonice intrantibus. Non ero in consilio, consensu vel facto, ut vitam perdant aut membrum, vel capiantur mala captione. Consilium vero, quod mihi credituri sunt per se aut per nuntios sive litteras, nulli manifestabo ad eorum damnum me sciente. Papatum Romanum et regalia sancti Petri adiutor eis ero ad retinendum, defendendum et recuperandum salvo meo ordine contra omnem hominem ac honorem et statum ipsorum, quantum in me fuerit, conservabo ipsisque adhaerebo et pro posse fovebo. Legatos et nuntios sedis apostolicae benigne in terris meae ecclesiae suscipiam, dirigam et defendam securumque ducatum praestabo eisdem ac in eundo et redeundo eos honorifice tractabo et in suis necessitatibus adiuvabo nec, quantum in me fuerit, permittam eis aliquam iniuriam fieri vel inferri et quibuscunque, qui contra praemissa vel eorum aliquod conarentur aliquid attemp-tare, quantum potero, me opponam eosque pro posse impediam. Offensiones et damna praedicti domini nostri papae et dictae Romanae ecclesiae, quantum potero, evitabo, nec ero in consilio vel facto seu tractatu, in quibus contra ipsum et eandem Romanam ecclesiam aliqua sinistra vel praejudicia machinentur, et si talia a quibusvis procurari novero vel tractari, impediam hoc pro posse et quantocius potero, commode significabo alteri, per quem possit ad eorum notitiam pervenire. Vocatus ex quacunque causa ad synodum seu ad eos accedam, nisi praepeditus fuero canonica praepeditio eisque obedientiam et reverentiam debitas exhibebo ac praestabo. Apostolorum limina singulis bienniis visitabo aut per me vel per nuntium, nisi apostolica absolvat licentia. Possessiones vero ad mensam meam archiepiscopalem pertinentes non vendam, nec donabo, neque impigne-rabo, neque de novo infeudabo, vel aliquo modo alienabo inconsulto Romano pontifice. Item asserentibus damnatae memoriae Robertum olim Basilicae duodecim Apostolorum presbyterum cardinalem dictum Gebenensem, tunc antipapam, fuisse verum papam et Johanni olim tituli sancti Marcelli presbytero cardinali dicto Ambianensi perditio-nis filiis iusto Dei iudicio auctoritate apostolica condemnatis et eorum sequacibus ac dantibus eis vel eorum alicui auxilium, consilium vel favorem adhaerentibus, cuiuscunque fuerint praeeminentiae ordi-nis religionis, conditionis aut status, etiamsi pontificali, regali vel qua-vis alia praefulgeant dignitate, etiamsi fuerint dictae Romanae ecclesiae cardinales, seu aliis quibuscunque per dictam ecclesiam de-

notatis vel imposterum denotandis, quamdiu extra gratiam et communionem sedis praedictae permanebunt, non dabo quovis modo per me vel alium directe vel indirecte, publice vel occulte auxilium, consilium vel favorem nec ab aliis, quantum in me fuerit et impedire potero, dari permittam sed eos secundum posse meum, donec convertantur, iuxta processus apostolicos, prout iustum fuerit, persequar. Sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia.

Unter dem Texte als Monat der Taxierung: Junii. — Taxe: $\overline{x} = 12$.

— Taxunterschriften; N. de Fregona. Jo. de Lyns.

Links unter dem Texte: pro Philippo Erasmus.

Auf der Rückseite: Forma iuramenti.

2. Formular für Erzbischof Eberhard von Starhemberg (1427).

Orig.-Pgt. Bleibulle an Hanfschnur.

In den Noten*) die Varianten der Formulare von 1429, 1462, 1466¹, 1466², 1484 und 1490.

Forma iuramenti.

(I) Ego Eberhardus¹) archiepiscopus²) Salzeburgensis ab hac hora inantea fidelis et oboediens ero beato Petro sanctaeque apostolicae Romanae ecclesiae ac domino meo³) domino Martino⁴) papae V. suisque successoribus canonice intrantibus. (II). Non ero in consilio aut consensu vel facto, ut vitam perdant aut membrum seu capiantur, aut in eos violentae⁵) manus quomodolibet ingerantur seu iniuriae aliquae inferantur quovis quaesito colore. (III) Consilium vero, quod mihi credituri sunt per se aut nuntios seu litteras, ad eorum damnum me sciente nemini pandam. (IV) Papatum Romanum et regalia sancti Petri adiutor eis ero ad retinendum et defendendum contra omnem hominem. (V) Legatum apostolicae sedis in eundo et redeundo honorifice tractabo et in suis necessitatibus adiuvabo. (VI) Iura, honores privilegia et auctoritatem Romanae ecclesiae, domini nostri papae et successorum praedictorum conservare, defendere, augere et promovere

*) (1429), Orig. Pgt. Bleibulle und Hanfschnur entfernt, unten Regest Nr. 54. — 1462 inseriert in Urk. Pius II. von 1462, Jänner 16, unten Regest Nr. 79. — 1466¹ inseriert in Urk. Paul II. von 1466, April 23, unten Regest Nr. 91. — (1466²) Orig. Pgt. Bleibulle und Hanfschnur entfernt, unten Regest Nr. 94. — (1485) Orig. Pgt. Bleibulle und Hanfschnur fehlt, unten Reg. Nr. 105. — 1490 inseriert in Urk. Innozenz VIII. von 1490, März 4, unten Regest Nr. 113.

¹) 1429 Johannes, 1462 Burchardus, 1466¹, 1466² Bernhardus, 1485 Johannes, 1490 Fredericus. — ²) 1466¹, 1490 electus, 1485 archiepiscopus Strigoniensis, administrator in spiritualibus et temporalibus ecclesiae Saltzburgensis per sedem apostolicam deputatus. — ³) 1462, 1466¹ nostro. — ⁴) 1462 Pio papae II., 1466¹, 1466² Paulo papae II., 1485, 1490 Innocentio papae VIII. — ⁵) 1462, 1466², 1485, 1490 violenter.

curabo. (VII) Nec¹⁾ ero in consilio vel in facto seu tractatu, in quibus contra ipsum dominum nostrum vel eandem Romanam ecclesiam aliqua sinistra vel praejudicia personarum²⁾, iuris, honoris, status et potestatis eorum machinentur, et si talia a quibuscumque procurari novero vel tractari, impediam hoc pro posse et³⁾ quantocius⁴⁾ potero, comode significabo eidem domino nostro vel alteri, per quem possit ad eorum⁵⁾ notitiam perveniri.⁶⁾ (VIII) Regulas sanctorum patrum, decreta, ordinationes, sententias, dispositiones, reservations, provisiones et mandata apostolica totis viribus observabo et faciam ab aliis observari. (IX) Haereticos, scismaticos et rebelles praedicto⁷⁾ domino nostro ac eisdem successoribus⁸⁾ pro posse persequar et impugnabo. (X) Vocatus ad synodum veniam nisi praepeditus fuero canonica prae-
peditione. (XI) Apostolorum limina Romana curia existente citra singulis annis, ultra vero montes singulis bienniis⁹⁾ visitabo aut per me aut per meum nuntium, nisi apostolica absolvar licentia. (XII) Possessiones vero ad mensam meam pertinentes non vendam, neque donabo, neque impignerabo, neque de novo infeudabo vel aliquo modo alienabo etiam cum consensu capituli ecclesiae meae inconsulto Romano pontifice. Sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia.

Unter dem Text (der Bug fehlt bei den Eidesformularen) links als Monat der Taxierung : Ap(rilis). Taxe : $\bar{x} = 12$ grossi. Taxunterschriften : P. de Magio. Jo. de Montemartis. — Rechts unter dem Text : Galhardus. — Auf der Rückseite ; Forma iuramenti. — Unten am Rande : pro electo Salzburgensi.¹⁰⁾

Bei einem Vergleich des von 1427 bis 1490 — mit Ausnahme von 1441 — für die Salzburger Erzbischöfe überlieferten Eidesformulars mit jenen von

¹⁾ 1466²⁾, 1490 non. — ²⁾ 1466¹⁾ persona (Rasur), 1466²⁾ personae. —

³⁾ 1427, 1429, 1490 et fehlt. — ⁴⁾ 1429, 1466¹⁾, 1466²⁾ quanto citius. — ⁵⁾ 1462, 1466²⁾, 1485 ipsius, 1466¹⁾ eius. — ⁶⁾ 1462, 1485, 1490 pervenire. — ⁷⁾ 1462¹⁾, 1466²⁾, 1485, 1490 fehlt. — ⁸⁾ 1462¹⁾, 1466²⁾, 1485, 1490 praedictis. — ⁹⁾ 1466¹⁾, 1466²⁾: per me ipsum visitabo et si post primam visitationem personaliter factam aliquo legitimo impedimento praepeditus (impeditus 1466²⁾) personaliter venire non potero, per aliquem fidum nuntium de gremio meae ecclesiae aut alium in dignitate constitutum seu alias personatum habentem et de statu ecclesiae bene instructum, qui vice mea apostolico conspectui se praesentare et de legitimo impedimento huusmodi saltem per iuramentum legitimam fidem facere teneatur, id adimplebo. Possessiones etc. — Diese Wendung findet sich auch in dem Eid, den Johann Peckenschlager bei seiner Versetzung von Erlau nach Gran und späterhin (1477) bei seiner Einsetzung zum Coadjutor für Wien jedesmal an Sixtus IV. leistete.

¹⁰⁾ Kanzleivermerke.

Bei 1429 : Monat der Taxierung : Ap(rilis). — Taxe : $\bar{x} = 12$. — Taxunterschriften : A. Fidelis. R. Cossel.

Rechts unter dem Text als Schreiber : N. de Carbonibus.

Auf der Rückseite : Forma iuramenti. Unten am Rande : pro archiepiscopo Salzburgensi.

1285, 1338 und 1396 einerseits und den im Pontificale Romanum von 1596 aufgenommenen andererseits ergibt sich Folgendes, wobei nebensächliche Verschiedenheiten unerwähnt bleiben.

I. 1285 Rudolfus, 1338 Henricus Dei et apostolicae sedis gratia, 1396 Gregorius electus, 1596 N. electus ecclesiae N. — 1285 domino meo papae Honorio, 1338 und 1396 promitto et iuro, quod ab hac hora inantea, quamdiu vixero fidelis (et oboediens 1396) ero. 1338 sanctissimo in Christo patri et domino meo Benedicto divina providentia papae XII^o et sanctae Romanae ecclesiae ac successoribus suis canonice intrantibus ac honorem et statum ipsorum, quantum in me fuerit, conservabo ipsisque adhaerebo et pro posse favebo. 1396 beato Petro ... domino Bonifacio divina providentia papae VIII^o. suisque ... intrantibus. 1596 beato Petro apostolo sanctaeque ... domino N. papae N. suisque ... intrantibus.

II. 1285, 1396 capiantur mala captione. 1338 *fehlt*, 1596 capiantur mala captione aut in eos — colore.

III. 1338 *fehlt*, 1396 nulli manifestabo.

IV. 1285, 1396, 1596 defendendum salvo meo ordine contra ... hominem, 1396 hominem ac honorem et statum ipsorum, quantum in me fuerit, conservabo ipsisque adhaerebo et pro posse favebo.

V. 1396 Legatos et nuntios ... impediām. Vergl. oben S. 261.

VI. 1285, 1338, 1396 *fehlt*.

VII. 1285 *fehlt*, 1338, 1396 Offensiones et damna praedicti ... evitabo nec ero ... praejudicialia machinentur et si talia etc., 1338 nostro papae immediate vel successoribus eius; ubi vero id eis significare non possem, significabo alteri ... pervenire, 1396 significabo alteri, per quem ... pervenire.

VIII. 1285, 1338, 1396 *fehlt*, 1596 ordinationes seu dispositiones

IX. 1285, 1338, 1396 *fehlt*.

X. 1338 *fehlt*, 1396 vocatus ex quacumque causa ad synodum seu ad eos accedam nisi ... praepeditione eisque oboedientiam et reverentiam debitas exhibebo ac praestabo.

XI. 1285, 1396 singulis bienniis, 1338 *fehlt*, 1596 singulis trienniis personaliter per me ipsum visitabo et domino ... transmittendas. Vergl. Pontificale Romanum von 1596, S. 80—81.

Bei 1466²: Monat der Taxierung: Apri(lis). — Taxe: $\bar{x} = 14$. — Taxunterschrift: G. Pele.

Rechts unter dem Text: pro Marcello N. de Benzis.

Auf der Rückseite: Forma iuramenti. Unten am Rande: pro Salczeburgensi. pro Marcello.

Bei 1485: Monat der Taxierung: Jan(uari). — Taxe: $\bar{x} = 12$. — Taxunterschriften: A. Jngueramus. R. a Vult. (?)

Rechts unter dem Text: pro Benemenga P. Delius.

Auf der Rückseite: Forma iuramenti.

Bei 1462, 1466¹ und 1490 (siehe unten Regest Nr. 79, 91, 113) wurde als Taxe eingesetzt: $\bar{x} = 30$.

XII. 1285 mensam mei archiepiscopatus, 1396 meam archiepiscopalem — 1285, 1396 alienabo inconsulto ... pontifice (die Zustimmung des Kapitels nicht erwähnt), 1596 als Zusatz: et si ad aliquam — incurrere volo a. a. O. S. 81, 1338 und 1396 die oben S. 260 ff. erwähnte Fortsetzung.

3. Formular des von Erzbischof Friedrich auf das Basler Konzil und Papst Felix V. zu leistenden Oboedienzeides (1441 oder 1442).

Orig.-Pgt. Siegel fehlt. — Gedruckt Juvavia S. 160.

Forma juramenti.

(I) Ego Fridericus¹⁾ archiepiscopus Salzeburgensis ab hac hora inantea fidelis et oboediens ero beato Petro sanctaeque universalis ecclesiae et sacro generali Basiliensi concilio ipsam repraesentanti ac Romanae ecclesiae et sanctissimo domino summo Romano pontifici et eius successoribus canonice intrantibus. (II) Non ero in consilio aut consensu vel facto, ut ipsum sacrum concilium discrimen aliquod patiatur aut ipse dominus papa vel eius successores vitam perdant aut membrum seu capiantur mala captione. (III) Consilium vero quod mihi credituri sunt per se aut per nuntios suos seu per litteras ad eorum damnum me sciente nemini pandam. (IV) Papatum Romanae ecclesiae et regulas sanctorum patrum adiutor eis ero ad retinendum et defendendum contra omnem hominem salvo meo ordine. (V) Legatos et nuntios eiusdem synodi ac apostolicae sedis et summi pontificis, quos certos esse cognovero, in eundo et rediendo honorifice tractabo et in suis necessitatibus adiuvabo. (VIII^a) Decreta ipsius sacri concilii Basiliensis manutenebo et observabo. (X) Vocatus ad ipsum aut aliud in Spiritu sancto legitime congregatum pro tempore concilium veniam, nisi praepeditus fuero canonica praepeditio. (XI) Apostolorum limina Romana curia existente citra singulis annis, ultra vero montes singulis bienniis visitabo per me aut per meum nuntium, nisi sacri concilii aut apostolica auctoritate vel licentia absolvatur. (XII) Possessiones vero ad mensam meam archiepiscopalem pertinentes non vendam neque donabo, neque impignorabo nec de novo infeudabo vel aliquo modo alienabo inconsulto ipso concilio Basilensi vel alio pro tempore legitime congregato generali concilio aut Romano pontifice. Sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia.

¹⁾ An den gesperrten gedruckten Stellen von dem Formular von 1427 ff. verschieden. Einige Punkte sind hier überhaupt entfallen. nämlich VI. VII. IX; statt VIII ist VIII^a eingesetzt.

Rechts unter dem Text: R(egistra)ta gratis. Ma. Laelinger (Vergl. Ottenthal a. a. O. S. 512). — Auf der Innenseite des Buges rechts unten, ebenso auf der Rückseite an der Stelle der Siegeleinhängung: placet. — Auf der Rückseite: forma iuramenti und ein Vermerk: Est una littera. Reportetur . . . (unleserlich). Vergl. S. 253.

4. Eidesformular für Burchard von Weißpriach als Dompropst von Salzburg (1452).

Orig. Pgt. Siegel und Hanfschnur entfernt.

Forma iuramenti.

Ego Borchardus de Weyspriach praepositus ecclesiae Salzburgensis ab hac hora inantea fidelis et oboediens ero beato Petro sanctaeque apostolicae Romanae ecclesiae et domino nostro domino Nicolao papae V. ac eius successoribus canonice intrantibus. Nec ero in consilio, consensu, tractatu vel facto, ut vitam perdant vel membrum, seu quod (!) contra alicuius eorum personam vel in ipsorum aut ecclesiae eiusdem sive sedis apostolicae auctoritatis, honoris, privilegiorum, iurium vel apostolicorum statutorum, ordinationum, reservationum, dispositionum sive mandatorum derogationem vel praeiudicium machinationes aut conspirationes fiant et si ac quotiens aliquid horum tractari scivero, id pro posse, ne fiat, impediam et quantocius comode potero, eidem domino nostro vel alteri, per quem ad ipsius notitiam pervenire possit, significabo. Consilium vero, quod mihi per se aut nuntios seu litteras credituri sunt, ad eorum damnum me sciente nemini pandam. Ad retinendum et defendendum papatum Romanum et regalia sancti Petri contra omnem hominem adiutor eis ero. Auctoritatem, honorem, privilegia ac iura, quantum in me fuerit, potius adaugere et promovere, statuta, ordinationes, reservationes, dispositiones et mandata huiusmodi observare ac eis intendere curabo. Legatos sedis eiusdem honorifice tractabo et in suis necessitatibus adiuvabo. Haereticos, schismaticos et qui alicui ex domino nostro successoribusque predictis rebelles fuerint, pro viribus persequar et impugnabo. Sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia.

Der Monat der Taxierung ausradiert. — Rechts unter dem Texte als Schreiber: L. Thecunda. — Auf der Rückseite: Forma iuramenti. — Gegen den unteren Rand zu: pro praeposito ecclesiae Salzburgensis. P. Lunensis.¹⁾

¹⁾ Für die Datierung dieses Stückes ist massgebend, dass am 10. April 1452 Dompropst Sigismund zum Erzbischof von Salzburg erwählt wurde und dass der Leibgedingsrevers des Erasmus Haslanger vom 18. September 1452 bereits Burchard als Dompropst nennt (Orig. Urk. des Wiener Staatsarchivs).

5. *Eidesformular für Rupert Keutzel als Abt von St. Peter (1466).*

Orig. Pap. im Stiftsarchiv St. Peter zu Salzburg.¹⁾

Ego frater Rudbertus ab hac inantea fidelis et oboediens ero domino meo domino Bernardo venerabili archiepiscopo Saltzeburgensi eiusque successoribus canonicis intrantibus, promittens regulam beati Benedicti in me et in meis subditis inviolabiliter observare et antiquas consuetudines bonas et honestas ecclesiasticis libertatibus non obviantes. Nec ero in consilio vel facto, ut vitam aut membrum perdat. Consilia, quae audivero sibi et ecclesiae suae contraria, eidem revelabo, consilium etiam suum nulli pandam. Auxilium sibi contra omnem huminem salvo ordine meo exhibebo. Res et possessiones ecclesiae meae non vendam, non infeodabo, non impignorabo, non aliquo alienationis titulo alienabo nisi in casibus a iure concessis. Jura ecclesiae mihi commissae pro posse defendam et recuperabo, damnum vitabo et utilitatem procurabo. Sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia.

Auf der Rückseite: Juramentum abbatis Rudberti in confirmatione episcopo Saltzburge praesente factum.¹⁾

Ein Schiedsspruch zwischen dem Domkapitel und den Vettern von Turn vom 28. Oktober 1452 nennt Burchard als Dompropst und Erzpriester (Orig. ebend.) und am 29. November 1452 urkundet er selbst als von Gottes Gnaden Dompropst und Erzpriester zu Salzburg und führt dabei im Siegel den Titel: Propst der Kirche von Salzburg (Orig. ebend.).

¹⁾ Das Novissimum chronicon bringt diesen Eid nicht zum Abdruck, dagegen S. 398 die Urkunde über die Professeleistung dieses Mannes in die Hände des Abtes Petrus (1448, Juni 14). — Im Stiftsarchiv von St. Peter findet sich ausserdem die Urkunde vom 7. März 1466 (Salzburg), in der Bernhard von Ror Erwählter, Friedrich Propst und Archidiakon, Hadmar Dekan und das ganze Kapitel der Kirche von Salzburg sede vacante die Wahl des Rupert Kewtzel zum Abt von St. Peter bestätigen. Es heisst darin: „recepto primitus a dicto electo fidelitatis iuramento munus confirmationis . . . impendimus eidem per anulum, ut moris est, ipsum investientes.“ (Orig. Pgt. mit dem Siegel des Domkapitels an Pergamentstreifen). Gedruckt im Noviss. chronicon S. 399.

N a d h t r a g.

Ende 1246 oder anfangs 1247.

Abt Richer des Klosters St. Peter in Salzburg verpflichtet sich mit Zustimmung seines Konvents dem Domkapitel, das ihn zur Wahl zugelassen hatte, binnen Jahresfrist den Nachweis zu erbringen, dass und inwieweit er ein Mitwirkungsrecht an der Wahl der Erzbischöfe von Salzburg besitze.

Orig.-Pgt. mit 2 Siegeln an Pergamentstreifen. Vom ersten (Abt) nur ein Bruchstück erhalten, das zweite (Konvent) fehlt. Aus dem ehemaligen Domkapitelarchiv, jetzt im Haus-, Hof- und Staats-Archiv zu Wien.

Vergl. Lorenz in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, phil. hist. Cl., Bd. 33, S. 477^b.

In nomine Patris et Filii et Spiritus. Amen.

Nos Dni gratia Rikcherus abbas s neti Petri Salzburgensis scire volumus universos, hanc literam inspecturos, quod cum nos super iure eligendi archiepiscopum choro Salzburgensi probationem testium exhiberemus, chorus ita respondit: quod propter defectum iudicis et propter electionem iam imminentem, quae sine gravi dispendio differi non poterat, huiusmodi causa ventilari non posset nec deberet. Verumtamen ne nos et ecclesiam nostram, quam fraterno semper amore et familiari caritate fovere debent, gravare viderentur, ad praesens nos Rikcherum abbatem pro nostri dilectione admittere decreverunt ad eligendum tali conditione, ut saivo iure nostro et ecclesiae nostrae infra spatium unius anni coram legitimo iudice per nos non (!) stet ius ecclesiae nostrae tam in voce quam in loco proponere et comprobare. Quod si per iudicem vel per chorū iudicium fuerit omissum vel denegatum, praefatus terminus anni nobis non praeciducet sed prorogetur. Noster etiam conventus huic pacto et compromissione consentiens praesens scriptum suo voluit sigillo roborari.

Auf der Rückseite von einer Hand des 13. Jahrhunderts der Vermerk: De iure abbatis sancti Petri, quod nichil valet.

Regesten.

Graf Burchard von Ziegenhagen (1247).

1247, Februar 25, Lyon.

Papst Innozenz IV. zeigt dem Domkapitel an, daß er den Propst von Fritzlar Burchard zum Erzbischof eingesetzt habe und jede gegenwärtige Wahl für nichtig erkläre.¹⁾ (1)

Aus dem Register Innozenz IV.

Gedruckt bei Berger, Bd. I, S. 361 Nr. 2436 und Wutke-Schmued, S. 124 ff., sowie Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. II, S. 216 ff. Nr. 289.

1247, März 8, Lyon.

Derselbe gestattet dem Erwählten (Burchard) von Salzburg, daß er sich von jedem mit dem apostolischen Stuhle in Gemeinschaft lebenden Erzbischof oder Bischof die höheren Weihen erteilen und sich von ihm auch zum Erzbischof konsekrieren lassen dürfe. (2)

Aus dem Register Innozenz IV.

Gedruckt bei Hauthaler S. 270. Ein Regest bei Berger, a. a. D. Nr. 2449.

Am 1. Dezember 1246 war Erzbischof Eberhard II. von Salzburg verschieden. Schon am 9. September 1246 hatte Innozenz IV. von Lyon aus seinem Legaten

¹⁾ In den Literaturangaben der Regesten wurden folgende Abkürzungen gewählt: Berger = E. Berger, *les registres d'Innocent IV.* — Jordan = E. Jordan, *les registres de Clement IV.* — Langlois = E. Langlois, *les registres de Nicolas IV.* Sämtliche aus der 2. Serie der *Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome*. — Eubel = Eubel, *Hierarchia catholica medii aevi*, Bd. I und II, Paderborn 1897 ff. — Hauthaler = W. Hauthaler, *Aus den Batiikanischen Registern*, im *Archiv für österr. Geschichte*, Bd. 71, S. 211 ff. — Zubavia = (Steimayr) *Zubavia*. Nachrichten vom Zustande der Gegenden und der Stadt Salzburg, 1784. — Lang Acta = *Acta Salzburgo-Aquilejensis*, Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja, gesammelt und bearbeitet von Alois Lang, Bd. I, Graz 1906. — Potthast = *Regesta pontificum Romanorum* (1198—1304) ed. Potthast, Berlin 1874. — Wutke-Schmued = *Päpstliche Urkunden zur Geschichte des Erzbistums Salzburg* aus dem 13. und 14. Jahrhundert, mitgeteilt von C. Wutke, mit Erläuterungen versehen von L. Schmued, in den Mitt. der Ges. f. Salzb. Landesk., Bd. 33 S. 117—144.

Philipp Fontana, Erwählten von Ferrara den Befehl erteilt, allen deutschen regulierten und nicht regulierten Kirchen zu verbieten, daß deren Kapitel oder Konvente im Falle einer Vakanz sich ohne Rat und Zustimmung des Papstes oder seines Legaten durch Wahl oder Postulation einen neuen Vorsteher bestimmen. Alle gegen diesen Erlaß etwa erfolgenden Besetzungs-handlungen sollen ungültig und kraftlos sein.¹⁾

Trotzdem schritt das Domkapitel zur Neuwahl. Einmütig wurde Philipp der Sohn des Herzogs von Kärnten gewählt. Auch die Ministerialen der Kirche von Salzburg stimmten dieser Wahl zu. Sie fand Ende 1246 oder Anfang 1247 statt.²⁾ Der Papst ignorierte sie³⁾ und setzte unter ausdrücklicher Bezugnahme auf seinen Auftrag an den Legaten vom 9. September 1246 den Kanzler Heinrich Raspe Burchard von Biegenhagen, Propst von Fritzlar zum Erzbischof ein.

Dieser Ernennung wurde päpstlicherseits entsprechender Nachdruck verliehen. Wir entnehmen dem Register, daß außer den Urkunden 1 und 2 noch folgende weiteren Schreiben ergingen. Zunächst die üblichen an den Klerus der Stadt und Diözese Salzburg, an die Suffragane, an das Volk der Stadt und Diözese, schließlich an Grafen, freie Herren, Kastellane und die übrigen nobiles, die Vasallen der Kirche von Salzburg sind, wie auch an die Ministerialen dieser Kirche. Der Papst verständigte hievon überdies seinen Legaten, den Erwählten von Ferrara. Zwei weitere Ausfertigungen ergingen an die Bischöfe von Gurk, Regensburg und Seckau. In der einen werden sie aufgefordert, die anderen Suffragane, das Domkapitel und den Klerus von Stadt und Diözese, falls diese den einschlägigen päpstlichen Anordnungen nicht nachkommen sollten, dazu durch kirchliche Ermahnung anzuhalten. In der zweiten gilt dies für die Vasallen und Ministerialen, die nötigenfalls auch durch kirchliche Bensuren zur Anerkennung des neuen Erzbischofs zu bestimmen seien. Schließlich wandte sich der Papst noch an seinen Legaten, daß dieser seinerseits die drei genannten Bischöfe dazu verhalte, den päpstlichen Anordnungen zu entsprechen.⁴⁾ Zu gleicher Zeit erging auch ein Auftrag an Philipp von Kärnten, er solle nicht etwa aus Unlaß der auf ihn in Salzburg gefallenen Wahl den Erzbischof Burchard beheligen. Dies wird in dem Schreiben erwähnt, das Innozenz am 12. August 1247 in dieser Sache an den Dekan⁵⁾ von Regensburg richtete.

Um 8. März 1247 gestattete der Papst dem von ihm zum Erzbischof ernannten Burchard sich von jedem anderen Bischof die Weihe erteilen zu lassen. Er nahm sie jedoch vom Papste selbst in Lyon und ebenso das Pallium⁶⁾. Auf dem Wege in sein neues Bistum ereilte ihn der Tod.

¹⁾ Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. II, S. 180 ff. Nr. 241.

²⁾ Ann. Rudberti in Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 789 3. 27 ff.; Ann. Altah. ebend. Bd. XVII, S. 394. — Als Erwählter von Salzburg urkundet Philipp bereits am 20. Februar 1247. Bergl. Fälsch., Mon. ducatus Carinthiae Bd. IV/1, S. 347. Bergl. hiezu auch Lampel im Archiv für österr. Geschichte, Bd. LXXI, S. 357, Wutke-Schmued, a. a. D. S. 123, endlich Aldinger, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innozenz IV., S. 63 ff.

³⁾ Daß Innozenz IV. von der Wahl Philipp's Kenntnis hatte, sie jedoch ignorierte, betont jetzt auch Aldinger, a. a. D. S. 66 mit Rücksicht auf den Inhalt des päpstlichen Schreibens vom 12. August 1247. (Mon. Germ. Epistolae, l. c. Bd. II, S. 306 Nr. 420.)

⁴⁾ Bergl. Berger, I, S. 362 Nr. 2436 und 37, Fälsch., a. a. D. Bd. II, S. 41 ff., Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. II, S. 217 Nr. 289 und 290.

⁵⁾ Mon. Germ. eod. Bd. II, S. 306 Nr. 420.

⁶⁾ Aldinger erwähnt l. c. S. 66 Note 4, daß Burchard am 15. März noch

Philip von Kärnten (1247—1257).

1247, Oktober 12, Lyon.

Papst Innozenz IV. schreibt an Philipp von Kärnten, Subdiacon und päpstlichen Kapellan, daß er ihn zum Prokurator und Administrator in spiritualibus et temporalibus des Erzstiftes Salzburg eingesetzt habe. (3)

Aus dem Register Innozenz IV.

Gedruckt bei Haunthaler, S. 272 und bei Wutke-Schmued, S. 126 ff. Vergl. Berger Bd. I, S. 504 Nr. 3349.

1247, Oktober 12, Lyon.

Derselbe macht hievon dem Propst und Kapitel Mitteilung und fordert sie zum Gehorsam gegen Philipp auf. (4)

Orig. Pkt. Bleibulle abgetrennt, Reste der Hansschnur erhalten.

Gedruckt bei Haunthaler S. 273.

1247, Oktober 18, Lyon.

Derselbe an die Suffragane Salzburgs in dieser Sache. (5)

Orig. Pkt. mit Bleibulle an Hansschnur.

Gedruckt bei Lampel im Archiv für österr. Geschichte, Bd. 71, S. 413. Vergl. ebend. S. 357 und Berger Bd. I, S. 504 Nr. 3350.

Dem päpstlichen Register zufolge ergingen analoge Verständigungen an den Clerus der Stadt und Diözese, an die Vasallen und Ministerialen der Kirche, an das Volk von Salzburg. Vergl. Haunthaler a. a. D. S. 272 und Berger Bd. I, S. 504 Nr. 3350.

Am 25. Mai 1249 nennt der Papst Philipp zum erstenmale electus.¹⁾ Die Konsekration empfing er niemals. Im Jahre 1256 wurde er abgejagt.

Erzbischof Ulrich von Seckau (1257—1265).

1257, September 18, Viterbo.

Papst Alexander IV. befiehlt nach Absehung Philipp's und Admision der vom Domkapitel durch Kompromiß erfolgten Postulation des Bischofs Ulrich von Seckau zum Erzbischof von Salzburg den Vasallen Salzburgs, daß sie diesem gehorsam seien. (6)

electus, am 21. März hingegen schon archiepiscopus genannt wird. Berger I. c. Nr. 2459 und 2504. Innerhalb dieser Zeit erhielt er außer der Weihe auch das Pallium; denn gemäß der Decretale Innozenz III. von 1200 [c. 3 X. 1, 8] darf sich der Metropolit, selbst wenn er schon geweiht ist, des erzbischöflichen Titels erst nach dem Empfang des Palliums bedienen. Vergl. Hirschius, Kirchenrecht, Bd. II, S. 31 und Krabbe, Die Besiegung der deutschen Bistümer unter Friedrich II., Teil I, S. 129 ff.

¹⁾ Vergl. Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. II, S. 539 Nr. 731, ferner Lampel, a. a. D. S. 357⁴ und Aldinger, a. a. D. S. 67 ff.

Inscriert in der Urkunde Ulrichs an den Herzog von Bayern (1259, Juni 21, Leibnitz).

Gedruckt in Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte, Bd. V, S. 168 ff. Erwähnt Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. III, S. 430². Vergl. Pottkast Bd. II, Nr. 17.008.

1257, September 19, Viterbo.

Derselbe ebenso an Propst und Kapitel von Salzburg. (7)

Orig. Pkt. Bleibule an Hanschnur hängend.

Nach dem päpstlichen Register erwähnt von Haunthaler a. a. D. S. 277 und Mon. Germ. I. c. S. 430². Vergl. D. Lorenz in: Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Klasse, Bd. 33, S. 514 ff.

Die Postulation geschah vermutlich im Mai 1256.¹⁾ In der Urkunde des Domkapitels vom 13. Mai 1257 (Hallein) wird sie bereits als erfolgt erwähnt (Archiv für österr. Geschichte, Bd. 71, S. 434 ff.). — Nach den erwähnten Urkunden vom 18. und 19. September 1257 walten der Bischof von Chiemsee, der Dompropst, der Domhochester und Kanonikus Hermann von Füssingen als Kompromissare. — Diese Urkunden berichten auch, daß Philipp im Grunde einer päpstlichen Konstitution seines Kirchenamtes entsezt wurde und dem Kapitel das Recht freier Wahl gewährt worden sei. Das endgültige Absezungserkenntnis ist erst vom 5. September 1257 datiert. Es gibt uns jedoch Einblick in die der Absezung vorangegangenen Untersuchung des Falles und wir entnehmen daraus, daß damals die Wahl längst erfolgt war. Das Kapitel war dazu berechtigt, weil Alexander IV. schon im April 1255 angeordnet hatte, daß ein Kirchenfürst, der sechs Monate lang nicht um die Konsekration ansuchen würde, von der Verwaltung der Spiritualen und Temporalien suspendiert sei und wenn er weitere sechs Monate in diesem Zustande seine Kirche in Besitz haben werde, kraft päpstlicher Autorität von ihr entsezt zu sein wissen müsse, den Wählern hing das Recht freier Wahl zustehe. All' dies traf für Philipp zu. Schon am 17. Februar 1256 behandelte ihn der Papst als suspendiert, darum erklärte er auch am 5. September 1257 nach neuerlicher Prüfung des Sachverhaltes, Philipp sei schon gemäß jener Konstitution von 1255 als des Kirchenamtes priviert zu betrachten, die Kirche selbst aber für erledigt zu halten.³⁾

Herzog Wladislaw von Schlesien (1265—1270).

1265, November 10, Perugia.

Papst Clemens IV. schreibt an Wladislaw von Schlesien, Propst vom Vysehrad und päpstlichen Kapellan, er habe die Verzichtleistung Ulrichs⁴⁾ auf sein geistliches Amt angenommen, sich aus diesem Titel für

¹⁾ Lample im Archiv für österr. Geschichte, Bd. 71, S. 369. Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. III, S. 428³.

²⁾ Mon. Germ. I. c. S. 351⁴, 428², 109¹.

³⁾ Mon. Germ. I. c. S. 430 B. 13 ff.

⁴⁾ Vergl. darüber die Annales s. Rudberti Salisburgensis. Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 70³; B. 45 ff. und 707 B. 11 ff.

diesen Fall die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Salzburg vorbehalten, dem Kapitel die Vornahme einer Wahl oder Postulation verboten, gleichzeitig ihm dieses Amt unter Nachsicht des mangelnden Alters und Ordo verliehen. (8)

Gedruckt bei Lüning, Deutsches Reichsarchiv (Spicilegium ecclesiasticum I.) Bd. 16, S. 974 ff. und bei Hansi, Germania sacra Bd. II, S. 367. Inseriert in die Annales Hermanni Althahensis (Mon. Germ. SS. Bd. XVII, S. 403 ff.) Erwähnt bei Pottast, Bd. II, Nr. 19443, bei Haithaler S. 288 und bei Fordan S. 43.

Nach dem päpstlichen Register ergingen die üblichen Verständigungen an das Domkapitel, an den Clerus von Stadt und Diözese, an die Suffragane, an das Volk der Stadt und Diözese, an die Ministerialen und Vasallen der Kirche von Salzburg. Vergl. Fordan a. a. D. S. 43. — Am 29. November 1265 nennt ihn der Papst electus Salzburgensis (Mon. Germ. Epistolae s. XIII., Bd. III, S. 655 Nr. 648). Auch am 11. Oktober 1266 heißt er noch electus (Haithaler I. c. S. 290). Den Annalen S. v. Altaichs zufolge erhielt er am 12. Juni 1267 die Konsekration in Salzburg (Mon. Germ. I. c. S. 406). Er starb am 27. April 1270. Vergl. Eubel Bd. I, S. 454.

Friedrich II. von Walchen (1273—1284).

1273, Mai 7, Orvieto.

Papst Gregor X. beurkundet für Friedrich, (Erzbischof) früher Dompropst von Salzburg, daß er dessen Wahl zum Erzbischof konfirmiert und ihm durch den Bischof S. v. Porto¹⁾ die Konsekration habe erteilen lassen. Er fordert ihn auf, sich in seine Kirchenprovinz zu begeben und das neue Amt anzutreten. (9)

Orig. Bpt. Bleibulle an Hansschnur hängend.

Gedruckt bei Haithaler S. 292.

1273, Mai 7, Orvieto.

Derselbe zeigt dem Volke der Stadt und Diözese Salzburg an, daß er den Dompropst Friedrich zum Erzbischof daselbst eingesetzt habe und befiehlt, ihm gehorsam zu sein. (10)

Orig. Bpt. Bleibulle an Hansschnur hängend.

Erwähnt von Haithaler S. 292.

Nach dem päpstlichen Register ergingen analoge Schreiben an das Domkapitel — an die Suffragane — an das Volk von Stadt und Land — an die Vasallen — an den König von Böhmen. Vergl. Haithaler S. 292 und Giuraud S. 97 ff.

Erzbischof Wladislaw war Ende April 1270 gestorben Mon. Germ. Necrologia,

¹⁾ Es ist dies Joannes de Toletto, Kardinalbischof von Porto. Eubel Bd. I, S. 35.

Bd. II, S. 69, 214 r.). Die Wahl erfolgte nach den Annales s. Rudberti und Hermann von Altaich im Jahre 1270. (Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 798 3. 37 und Bd. XVII, S. 406 3. 29). Im Jahre 1272 zog er nach Rom um seine Bestätigung durchzusetzen. Die durch seine Promotion frei gewordene Propstei in Salzburg verlieh der Papst schon am 13. April 1273 an Konrad, Kantor und Kanonikus von Salzburg. In den hierüber ausgefertigten Urkunden heißt Friedrich bereits archiepiscopus. Vergl. Haithaler S. 291 und Chmel in den Wiener Sitzungsberichten, phil.-hist. Klasse, Bd. XI, S. 198 ff.

Rudolf von Hohenec (1284—1290).

1285, Mai 29, Rom.

Papst Honorius IV. schreibt Erzbischof Rudolf von Salzburg, er weise das für ihn bestimmte Pallium durch die zwei erzbischöflichen Prokuratoren Heinrich Cosse, Propst von Friesach und Friedrich, Domherrn von Salzburg an die Bischöfe von Chiemsee und Lavant, damit diese es ihm überreichen und ihm den Oboedienzid abnehmen. (11)

1285, Mai 30, Rom.

Derselbe beauftragt die Bischöfe von Chiemsee und Lavant, Erzbischof Rudolf von Salzburg namens des Papstes das Pallium nach dem ihnen zugehörenden Formular zu überreichen, gleichzeitig von ihm den Oboedienzid an den Papst entgegenzunehmen. (12)

Formular für den Oboedienzid. (13)

Formular für die Übergabe des Palliums. (14)

Diese 4 Stücke aus dem Register Honorius IV.

Gedruckt Posse, Analecta Vaticana S. 163 ff. und Butte-Schmied a. a. D. S. 136 ff.

Nach den Annales s. Rudberti starb Friedrich am 7. April 1284, die Wahl Rudolfs erfolgte am 21. April 1284, sie war eine einhellige. Eubel datiert das Konfirmationsdekret nach dem Register mit 1. Dezember 1284. — Nach den Annales s. Rudberti sandte der Erwählte eine Gesandtschaft nach Rom, ebenso auch das Kapitel. Ferner lag der Kürie ein Schreiben König Rudolfs vor. Nach Prüfung der Anträge übertrug der Papst den Bischöfen von Konstanz und Eichstätt, sowie dem Abte von Salem die Prüfung der Wahl und ermächtigte sie, ihm, wenn er sich als würdig erwiesen hätte, namens des Papstes die Konfirmation zu erteilen. Der Bischof von Konstanz konnte sich diesem päpstlichen Auftrage nicht unterziehen, die beiden anderen nahmen am 8. März die Prüfung vor und erteilten ihm am 9. März die Konfirmation. Am 10. März wurde er zum Priester geweiht, am 11. März (dem Sonntag Judica) erhielt er die Konsekration. Um die Verleihung des Palliums wurden F. de Mitterkirchen, Domherr von Salzburg und H. de Gosse, Propst von Friesach, decretorum doctor nach Rom entsandt. Während sie auf der Reise waren, starb Papst Martin IV. Dessen Nachfolger Honorius IV. erteilte das Pallium. Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 809 (zu 1285).

Konrad IV. von Breitenfurt, Bischof von Lavant (1291—1312).

1291, Februar 11, Orvieto.

Papst Nikolaus IV. schreibt dem Propst und Kapitel von Salzburg, er habe die nach dem Tode des Erzbischofs Rudolf unanimiter et concorditer erfolgte Postulation des Domherrn von Passau Stephan, Sohnes des Herzogs Heinrich von Bayern verworfen und den Bischof Konrad von Lavant zum Erzbischof von Salzburg ernannt. (15)

Orig. Pkt. mit Bleibulle an Hansfchur.

Gedruckt bei Kopp, Geschichtsblätter aus der Schweiz, Band I, S. 166 ff. und oben S. 243 ff. (auszugsweise).
Vergl. Pottast, Bd. II, Nr. 23558.

1291, Februar 11, Orvieto.

Derselbe an Stephan, Domherrn von Passau und Herzog von Bayern mit dem Auftrage, dem neuen Erzbischof Konrad mit Rat und Tat beizustehen. (16)

Aus dem Register Nikolaus IV.

Langlois, S. 601 Nr. 4085.

Nach der Continuatio Altahensis (Mon. Germ. SS. Bd. XVII, S. 415 §. 51) starb Erzbischof Rudolf, am 3. August 1290. Das Kapitel postulierte einmütig Stephan Sohn des Herzogs Heinrich von Bayern zum Erzbischof.

Wie aus Schreiben, die in den Herbst 1290 gehörten, hervorgeht, bat Herzog Stephan selbst den Papst, seine Postulation zum Erzbischof von Salzburg zu admittieren und entbandte einen Vertreter an die Kurie. Auch die Bischöfe von Regensburg und Passau verwandten sich in dieser Sache beim Papste.¹⁾ Der Papst verwarf die Postulation und ernannte für Salzburg am 20. Jänner 1291²⁾ den Bischof Konrad von Lavant, der als einer der Mandatare des Domkapitels in Sachen dieser Postulation an der Kurie weilte und verlieh ihm auch das Pallium.³⁾ Über die Ernennung Konrads ergingen dem päpstlichen Register zufolge die üblichen Bullen mit dem Datum des 11. Februar 1312 an Propst und Kapitel von Salzburg (wie oben), an den Clerus von Stadt und Diözese, an das Volk, an die Ministerialen und Vasallen der Kirche von Salzburg, an die Suffragane, endlich auch an den römischen König. Vergl. Langlois a. a. D. S. 617, Nr. 4224—4230.

Wichard von Polheim (1312—1315).

1312, März 26, Salzburg.

Friedrich Propst, Wichard Dekan und das ganze Metropolitankapitel von Salzburg bestellen nach dem am 25. März erfolgten Tode des Erzbischofs Konrad für die Zeit der Sedisvakanz den Dompropst

¹⁾ Gedruckt bei Pätz, Codex diplomaticus historico-epistolaris II. Teil, S. 161, 162 und 152. Vergl. Böhmer, Wittelsbachiße Regesten S. 103.

²⁾ Eubel, Bd. I, S. 454.

³⁾ Mon. Germ. SS. Bd. XVII, S. 415—16.

Friedrich zum Ökonom und geben ihm drei Kanoniker an die Seite, deren Rat er bei der Erledigung der dringenden Angelegenheiten dieser Kirche zu pflegen habe. (17)

Orig. Pgt. Siegel des Kapitels einst an Pergamentstreifen hängend, jetzt nicht mehr vorhanden.

1312, März 31, Salzburg.

Das Metropolitankapitel von Salzburg (die Mitglieder genannt) betraut in Ermanglung eines Tabellio oder öffentlichen Notars anlässlich der bevorstehenden Wahl eines neuen Erzbischofs den Magister Hermann de Bohemia, decretorum doctor und den Magister Dietrich, Notar und Pfarrer von Radstadt mit der Vornahme der Geschäfte eines öffentlichen Notars. (18)

2 Orig. Pgt. A mit dem Siegel des Propstes Friedrich und des Kapitels, beide an Pergamentstreifen hängend. B mit 3 Siegeleinschnitten, während in der Urkunde nur zwei angekündigt sind. Erhalten ist jedoch nur das Siegel des Propstes.

1312, April 1, Salzburg.

Propst Friedrich und das ganze Kapitel von Salzburg beurkunden, daß der neu gewählte Erzbischof Wichard von Salzburg sich der Administration seiner Diözese in spiritualibus et temporalibus nicht unterziehen wollte, dann aber von gelehrten und erfahrenen Männern — nämlich Bischof Wernher von Lavant, Hermann von Böhmen decretorum doctor, den Kanonikern Karl und Ulrich von Montparis und anderen — dahin beraten wurde, daß ihm dies nach den Bestimmungen des vierten Konzils am Lateran mit Rücksicht auf die große Entfernung zwischen Salzburg und Rom und die Wichtigkeit der Angelegenheiten dieser Kirche gestattet sei, wobei er nur nicht Kirchengüter veräußern dürfe. (19)

Orig. Pgt. Die Siegel des Kapitels, des Bischofs Wernher von Lavant und des Magister's Hermann de Bohemia¹⁾) an Pergamentstreifen hängend und gut erhalten
Bergl. Tübavia S. 158a.

1312, April 11, Salzburg.

Propst Friedrich und das ganze Kapitel bezeugen, daß Konrad Schenk von Steicheneck, Kanonikus von Salzburg sich der am 8. April gegen die Wahl des Erzbischofs Wichard erhobenen Appellation schon am 11. April begeben habe und der Wahl wieder zustimmte. (20)

2 Orig. Pgt. Eines kürzer, das andere etwas länger gefaßt. Beide mit den Siegeln des Dompropstes Friedrich und des Kapitels versehen.

Bergl. Tübavia S. 158.

¹⁾ Ein eigenartiges Bildsiegel. Ein Mönch im Beichtstuhl, vor ihm (links vom Beichtauer) das Beichtkind mit gefalteten Händen. Darüber der heilige Geist in der Gestalt der Taube. Vom Mönch ausgehend das Wort „absolvo“, vom Beichtkind con(f)ite(o)r. Als Umschrift: (M)AGRI HERMANI DECRETOR(UM) DOCTORI(S).

1312, April 27, Salzburg.

Richter, Rat und die Gemeinde der Bürger von Salzburg (Chunradus iudex, iurati et universitas civium Saltzburge) bitten Papst Clemens, daß er den neu gewählten Erzbischof Wichard freundlich aufnehme, ihn als Erzbischof konfirmiere und weihe und ihm die Abzeichen seines Amtes verleihe. (21)

Orig. Pgt. mit 2 Siegeln an Pergamentstreifen hängend und zwar des Richters Konrad Kuchler und der Stadt Salzburg.

1312, April 28, Salzburg.

Wichard, Erwählter von Salzburg bestellt für die Zeit seiner Romreise den Dompropst und Archidiakon Friedrich zu seinem Stellvertreter in spiritualibus et temporalibus, begrenzt dessen Wirkungskreis insbesondere auch mit Rücksicht auf die Befugnisse des Bischofs von Gurk als salzburgischen Generalvikars in spiritualibus und gibt ihm für die Verwaltung der Temporalien Konrad von Kuchel als Koadjutor zur Seite. (22)

Orig. Pgt. Das Siegel mit dem Pergamentstreifen verloren.

1312, April 29, Laufen.

Dompropst Friedrich von Salzburg und Eberhard Propst von Berchtesgaden bestätigen, daß der neu gewählte Erzbischof von Salzburg Wichard am 28. April 1312 früh die Reise an die Kurie angetreten habe, um daselbst die Konfirmation und Konsekration zu erlangen. Er sei von den Ausstellern der Urkunde begleitet am ersten Tage bis Laufen gekommen und habe am 29. April früh die Weiterreise unternommen. (23)

Orig. Pgt. mit den an Pergamentstreifen hängenden Siegeln der Aussteller.

1312, August 27, Granselle.

Papst Clemens V. beurkundet Wichard, Erzbischof von Salzburg, daß er die auf ihn gefallene Wahl des Domkapitels von Salzburg konfirmiert habe, daß er ihm die Bischofsweihe und das Pallium ertheilen ließ. (24)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt im Registrum Clementis papae V. (Rom 1887) Bd. VII, S. 248 Nr. 8622. Vergl. Lang, Acta I. Band S. 3.

Dem Register nach ergingen Verständigungen an das Kapitel — an den Klerus der Stadt und Diözese — an die Vasallen — an die Suffragane Salzburgs.

Der Urkunde Nr. 17 zufolge ist Erzbischof Konrad am 25. März gestorben. Wie die Urkunde vom 11. April 1312 (Nr. 20) und die Notiz der Continuatio canoniconum s. Rudberti Salisburgensis (M. G. SS. Bd. IX, S. 281) mitteilen, fand die Wahl Wichaards am 1. April 1312 statt. Die Eintragung im Register lehrt, daß hiefür die forma compromissi determinata bestimmt wurde und es fungierten die

drei Kanoniker Leo, Ulrich von Montparis und Ortolf als Kompromissare. Ulrich war Elektor. Der Kandidat erschien persönlich an der Kurie und erhielt dort nach Prüfung des Sachverhaltes durch eine Kommission von drei Kardinälen die Konfirmation, die Konsekration und das Pallium. Reg. Clem. V. a. a. D.

Friedrich III. von Leibnitz (1316—1338).

1316, November 25. Avignon.

Papst Johann XXII. beurkundet für Friedrich Erzbischof von Salzburg, daß er dessen vom Kapitel durch besonders geartetes Kompromiß erfolgte Wahl zum Erzbischof konfirmiert habe und ihm die Konsekration und das Pallium erteilen ließ. (25)

Derselbe an das Kapitel von Salzburg — an den Klerus von Stadt und Diözese Salzburg — an das Volk der Stadt und Diözese — an alle Vasallen der Stadt und Diözese — an die Suffragane.

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt von Riezler, vatikanische Akten, S. 9 und Lang Acta, Band I, S. 7 ff. — Vgl. Mollat, Jean XXII. Lettres communes, Bd. I, S. 195 Nr. 2068.

Nach der Continuatio canon. s. Rudberti Salisb. (M. G. SS. IX. 821 sq.) ist der Vorgänger Wichard von Polheim am 6. Oktober 1315 gestorben, worauf das Kapitel am 24. Oktober die Neuwahl vornahm. Am 8. Oktober 1316 erhielt er vom Papst in einem privaten Konistorium die Konfirmation, am 30. Oktober verkündete sie der Papst, am 24. November erteilte ihm der Kardinalbischof von Tusculum die Konsekration. Am 18. November legte er den Oboedienzzeid vor dem Kämmerer ab, am 20. November erbat und erhielt er vom Papst das Pallium und am 24. November wurde es ihm von den zwei Kardinaldiakonen Jakob Rajetan und Lukas überreicht, wobei er den Eid leistete.

Heinrich von Birnbrunn (1338—1343).

1338, August 31, Avignon.

Papst Benedikt XII. schreibt dem Erwählten von Salzburg, daß er dessen Wahl zum Erzbischof konfirmiert habe. (26)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 214 ff. Vgl. Vidal, Benoit XII. Lettres communes, Bd. II, S. 4 Nr. 5283.

Verständigungen ergingen den Registern zufolge an das Kapitel — an den Klerus — an die Untertanen — an die Vasallen — und an die Suffragane Salzburgs.

1338, September 21, Avignon.

Papst Benedikt XII. fordert den Erzbischof Heinrich, der durch den Bischof von Tusculum Anibaldus die Konsekration erhält, auf, sich in seine Kirche nach Salzburg zu begeben. (27)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 218.

1338, September 23, Avignon.

Notariatsinstrument über die Ablegung des Oboedienzeides in der päpstlichen Kammer durch Erzbischof Heinrich. (28)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Rießler a. a. D. S. 717 und Lang, Acta Bd. I, S. 218 ff.

1338, Oktober 8, Avignon.

Papst Benedikt XII. bekundet, daß er dem schon konsekrierten Erzbischof Heinrich von Salzburg das Pallium verliehen habe. Er darf es in seiner Kirche an jenen Tagen tragen, welche in den Privilegien für die Salzburger Kirche ausdrücklich genannt sind. Die mit der Ueberreichung betrauten 3 Kardinalssdiakone haben ihm vorher den Treueid abzunehmen. (29)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 221.

Erzbischof Friedrich, der Vorgänger war am 30. März 1338 gestorben. (Mon. Germ. Necrologia, Bd. II, S. 240). Der Tag der Neuwahl war nicht zu ermitteln. Die Wahl selbst erfolgte per scrutinium, der Propst, einer der Scrutatoren, war schon im Vorhinein auch mit der Vornahme der electio communis betraut worden.

Ortolf von Weissenfeld (1343—1366).

1343, Oktober 29, Avignon.

Papst Clemens VI. schreibt an Ottolof, den Erwählten von Salzburg, er habe sich schon bei Lebzeiten des Erzbischofs Heinrich die Besetzung dieses Kirchenamtes reserviert, das Kapitel jedoch (huiusmodi reservationis et decreti forsitan ignari) habe ihn per scrutinium einmütig gewählt. Der Papst kassiert diese ungültige Wahl, setzt ihn aber trotzdem zum Erzbischof ein. (30)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 246.

Verständigungen ergingen wie üblich an das Kapitel, den Klerus und das Volk von Stadt und Diözese, an die Vasallen der Kirche und an die Suffragane.

1343, Dezember 1, Avignon.

Derselbe bekundet, daß er dem Erzbischof Ottolof das Pallium verliehen habe — wie oben Nr. 29. (30a)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 253.

Erzbischof Heinrich starb am 29. Juli 1343. Mon. Germ. Necrologia, Bd. II, S. 154. Den Wahltag konnte ich nicht erheben.

Pilgrim II. von Buchheim (1366—1396).

1365, September 11, Salzburg.

Eberhard Propst und Archidiacon, Ortolf Dekan und die übrigen Mitglieder des Domkapitels bestellten nach dem am 12. August erfolgten Ableben des Erzbischofs Ortolf für die Dauer der Vakanz den Bischof Friedrich von Chiemsee zum Dekonom und Administrator des Erzstiftes. (31)

Aus dem Chiemseer Kopalbuch f. 189^b im Konsistorialarchiv zu Salzburg. Eine Abchrift im 6. Bande der Kopalbücher fol. 126 des Regierungsarchivs Salzburg.

Erwähnt von Haithaler in Xenia Austriaca, Abteil. IV, S. 10. Vgl. auch die Urkunde vom 4. Juli 1366 bei Lang, Acta Bd. I, S. 578.

1365, Oktober 30, Avignon.

Papst Urban V. beauftragt Bischof Lambert von Speier für die päpstliche Kammer die durch die Erledigung des Erzstiftes Salzburg nach Ortolfs Tod fällig werdenden Interkalarfrüchte einzuhaben. (32)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 564 f.

1366, Jänner 7, Avignon.

Papst Urban V. schreibt an Pilgrim, Erwählten von Salzburg, er habe sich schon bei Lebzeiten Ortolfs die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles für den Fall der Erledigung vorbehalten. Da trotzdem das Kapitel zur Wahl geschritten sei, wobei es in discordia ihn und den Dekan Ortolf von Ostensteten erkoren habe, so habe er diese Wahl als eine ungültige kassiert, ihm aber die Provision mit dem Erzstifte erteilt. (33)

Aus den päpstlichen Registern.

Gedruckt bei Lang, Acta Bd. I, S. 570 f.

Hievon ergingen die üblichen Verständigungen an das Kapitel, an den Klerus und das Volk von Stadt und Land, an die Vasallen der Kirche, endlich an die Suffragane. Auch empfahl der Papst den neuen Erzbischof dem Kaiser Karl IV.

Erzbischof Ortolf war — wie die Urkunde Nr. 31 zeigt — am 12. August 1365 gestorben. Der Tag der Wahl ist nicht festzustellen.

Gregor Schenk von Osterwitz (1396—1403).

1396, Juni 2, Rom.

Papst Bonifaz IX. schreibt an Gregor den Erwählten von Salzburg, er habe sich schon bei Lebzeiten Pilgrims die Wiederbesetzung des Erzstiftes für den Fall der Erledigung vorbehalten. Daher kassiere er die vom Kapitel vorgenommene Wahl, setze ihn jedoch zum Erzbischof ein. (34)

Orig. Pkt. Bleibulle abgesunken.

Gedruckt oben S. 244.

1396, Juni 9, Rom.

Derselbe teilt Gregor dem Erwählten von Salzburg mit, daß er ihm durch dessen Abgesandten Johannes de Senging, Dekan der Kirche von Passau das Pallium sende, damit die Bischöfe von Chiemsee und Bonna gemeinsam oder einer von ihnen es ihm überreichen, dabei das von der Kurie zugemittelte Formular verwenden und von ihm den Eid des Gehorsams nach dem ebenfalls angeschlossenen Formular entgegennehmen. Herkömmliche Bestimmung über das Tragen des Palliums. (35)

Orig. Pgt. Bleibulle entfernt.

(1396) Juni.

Formular für die Übergabe des Palliums. (36)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

Gedruckt *Suvavia* S. 159 und oben S. 259.

(1396) Juni.

Formular für den Oboedienzeid. (37)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen, jedoch Reste der Hansfischur noch ersichtlich.

Gedruckt *Suvavia* S. 159 und oben S. 259 ff.

Erzbischof Pilgrim war am 5. April 1396 gestorben. Die Wahl Gregors erfolgte der Continuatio monachorum S. Petri zufolge am 10. April, die Konsekration in Salzburg am 1. Oktober 1396 (Mon. Germ. SS. Bd. IX, S. 842).

Eberhard III. von Neuhaus (erwählt 1403, eingesetzt 1406, gestorben 1427).

1404, Juli 6, Salzburg.

Johann Reisperger (canonicus et in spiritualibus vicarius generalis ecclesiae ac officialis curiae Salzburgensis procurator et procuratorio nomine reverendissimi in Christo patris et domini dom. Eberhardi electi et sindicus ac sindicario nomine capituli eiusdem ecclesiae Salzburgensis et nonnullorum praelatorum ac cleri diocesis Salzburgensis), der schon gegen die vom Papst verfügte Versetzung des Bischofs Berthold von Freising nach Salzburg Appellation eingelegt hatte, bringt neuerlich eine solche ein gegen die von Bischof Berthold am 9. Juni 1404 zu Neustadt Eberhard dem Erwählten und dessen Anhängern ausgesprochene Androhung von Kirchenstrafen, die über sie verhängt werden, falls sie Berthold nicht als rechtmäßigen Erzbischof erkennen würden.

Er begründet seine Appellation damit, daß

1. Salzburg eine Regularkirche sei, Berthold aber Weltgeistlicher sei, daher de iure dāhin nicht versetzt werden könnte;

2. daß Berthold seine Versezung nach Salzburg beim Papste erschlichen habe, indem er ihm vorgab, er könne in spiritualibus et temporalibus den Vollbesitz an der Kirche von Salzburg erhalten, während sich doch das Kapitel, die Prälaten, der Klerus, die Vasallen, Bürger und anderen Untertanen gegen ihn und für Eberhard ausgesprochen hätten. (38)

Notariatsinstrument, ausgestellt von den Notaren Petrus Wispekch de Öttinga und Johannes Weis de Lacu. Orig. Pgt.

1406, Jänner 12, Viterbo.

Papst Innozenz VII. hebt die von Erzbischof Berthold gegen Eberhard verhängten Kirchenstrafen auf. (39)

Inseriert in der Urkunde Eberhard's vom 30. April 1406 (Staatsarchiv Wien) und eingetragen im Registrum Eberhardi Nr. 107 (Salzburg, Regierungsarchiv).

1406, Jänner 13, Viterbo.

Derselbe teilt Eberhard dem Erwählten von Salzburg mit, daß er die Verfügung seines Vorgängers Bonifaz IX., der nach dem Tode Gregors im Jahre 1404 den Bischof Berthold von Freising nach Salzburg versetzt habe, widerrufen, Berthold nach Freising zurückversetzt und ihm, der schon seinerzeit trotz des päpstlichen Vorbehalts zum Erzbischof vom Kapitel erwählt worden war, unter Kassierung dieser Wahl das Erzstift verliehen habe. (40)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen. Eingetragen auch im Reg. Eberhardi Nr. 108. Gedruckt oben S. 246 ff.

1406, Jänner 13, Viterbo.

Derselbe in dieser Sache an die Suffragane Salzburgs. (41)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanfsehnur hängend. Auch im Reg. Eberhardi Nr. 109.

1406, Jänner 13, Viterbo.

Derselbe in dieser Sache an die Vasallen des Erzbischofs von Salzburg. (42)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1406, Jänner 13, Viterbo.

Derselbe in dieser Sache an den Klerus von Stadt und Land Salzburg. (43)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanfsehnur hängend.

1406, Jänner 13, Viterbo.

Derselbe in dieser Sache an das Volk von Stadt und Land Salzburg. (44)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanfsehnur hängend.

Die Wahl Eberhards von Neuhaus wurde, nachdem Gregor am 9. Mai 1403 gestorben war, am 22. Mai 1403 vorgenommen. Der Papst jedoch kassierte sie und verlieh das Erzstift an den Bischof von Freising Berthold von Wähingen. Trotzdem führte Eberhard die Verwaltung des Erzstiftes als Erwählter, wie dies zahlreiche Urkunden und auch die Eintragungen im Registrum Eberhardi lehren. — Auf eine interessante Stelle darin machte mich Herr Dr. Martin (Salzburg) aufmerksam. Sie gibt den 22. Mai 1403 als Wahltag an und sagt weiter: „cui statim ante confirmationem civitas Salzburga ac ministeriales ecclesiae ac munitiones castra omnia et singula sine contradictione qualibet iuraverunt et omagium fidelitatis praesentaverunt“.

Eberhard IV. von Starhemberg (1427—1429).

1427, April 11, Rom.

Papst Martin V. teilt Eberhard dem Erwählten von Salzburg mit, daß die auf ihn gefallene Wahl zum Erzbischof zwar ungültig sei, nachdem der Papst sich die Besetzung dieses Amtes vorbehalten habe, daß er ihm jedoch dieses Kirchenamt verleihe. (45)

Orig. Pgt. Bulle fehlt.

Gedruckt oben S. 249 ff.

1427, April 11, Rom.

Derselbe in dieser Sache an das Kapitel von Salzburg. (46)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanfschnur hängend.

1427, April 22, Rom.

Derselbe in dieser Sache an das Volk von Stadt und Land Salzburg. (47)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanfschnur hängend. Im Archiv des Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg.

1427, April 15, Rom.

Papst Martin V. gestattet Eberhard dem Erwählten von Salzburg daß er sich von jedem katholischen mit dem apostolischen Stuhle in Gemeinschaft stehenden Bischofe unter Assistenz von zwei oder drei anderen eben solchen Bischöfen konsekrieren lassen dürfe. Nur habe der Konsekrator ihm vorher nach dem angeschloßenen Formulare den Oboedienzid abzunehmen und es ist die Aussertigung dieses Eides sofort der Kurie einzufinden. (48)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

Gedruckt oben S. 254 ff.

(1427) April.

Formular für den Oboedienzid. (49)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

Gedruckt oben S. 261 ff.

1427, Mai 10, Rom.

Papst Martin V. teilt Eberhard dem Erwählten von Salzburg mit, daß er ihm durch dessen Abgesandten Iudocus Gossold, Domherrn von Augsburg und decretorum doctor das Pallium sende und verfügt habe, daß die Bischöfe von Chiemsee und Seckau es ihm überreichen. Die Formel für diese Überreichung wird angeschlossen und bemerkt, daß er den Oboedienzied nach dem von der Kurie übermittelten Formular zu leisten habe. Herkömmliche Bestimmung über das Tragen des Palliums.

(50)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

Gedruckt oben S. 255 ff.

1427, Mai 10, Rom.

Papst Martin V. beauftragt die Bischöfe von Chiemsee und Seckau, daß sie gemeinsam oder doch einer von ihnen Eberhard dem Erwählten von Salzburg das Pallium überreichen und von ihm den Oboedienzied entgegennehmen.

(51)

Orig. Pgt. Bleibulle nicht vorhanden.

Gedruckt oben S. 256 ff.

Eine Eintragung (fol. 287) im Registrum Eberhardi gibt als Todestag des Erzbischofs Eberhard von Neuhaus das Fest der heiligen Briska an (18. Jänner). Die Wahl des Nachfolgers, bei der Ludwig Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, auf der Rückreise vom heiligen Lande, anwesend war, wurde am 4. Februar vorgenommen, am 11. April erteilte der Papst die Provision, am 25. Mai hielt der Erzbischof den Einzug in der Stadt und am 1. Juni 1427 wurde er von Bischof Ulrich von Seckau unter Assistenz zweier Bischöfe konsekriert.

Johann II. von Reisberg (1429—1441).

1429, Februar 12, Salzburg.

Johannes Propst und Archidiacon, Crafto Dekan und das ganze Kapitel von Salzburg bestellen nach dem am 8. Februar 1429 erfolgten Tode des Erzbischofs Eberhard für die Dauer der Sedisvakanz den Dekan Crafto zum Ökonom und geben ihm zwei Kanoniker zur Seite, deren Rat er bei Erledigung der dringenden Angelegenheiten einzuholen hat.

Orig. Pgt. An Pergamentstreifen hängen die Reste des Siegels des Metropolitankapitels in rotem Wachs.

1429, April 22, Rom.

Papst Martin V. schreibt dem Kapitel von Salzburg, welches trotz päpstlichen Reservats nach dem Tode des Erzbischofs Eberhard zur Wahl geschritten und Johannes Dompropst daselbst, zu dessen Nachfolger erwählt hatte, daß er diese Wahl annulliert, doch aber dem Kandidaten das

Erzstift verliehen habe. Er fordert es zum Gehorsam gegen den neuen Oberhirschen auf. (53)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hansföhnr hängend.

1429, April 22, Rom. (53a)

Derselbe in dieser Sache an den Klerus von Stadt und Land Salzburg.

Orig. Pgt. Bleibulle an Hansföhnr. Stiftsarchiv St. Peter in Salzburg.

(1429) April.

Formular für die Leistung des Oboedienzeides. (54)

Orig. Pgt. Siegel abgefallen.

Bergl. oben S. 261 ff.

Eberhard IV. war, wie die Urkunde Nr. 52 angibt, am 8. Februar 1429 gestorben. So auch das Chronicon Melicense und Andreas Ratisbonensis sowie Hansiz, Germania sacra Bd. II, S. 472. — Bald darnach muß die Wahl erfolgt sein, da am 22. April schon die päpstliche Verfügung ergangen war. Die Angaben Hansiz bedürfen daher einer Richtigstellung.

Friedrich von Emmerberg (1441—1452).

1441, Dezember 11, Basel.

Das Konzil von Basel beschließt die Wahl des Dekans Friedrich zum Erzbischof von Salzburg zu konfirmieren. (55)

Orig. Pgt. Das Siegel abgetrennt.

Gedruckt oben S. 250 ff.

1441, Dezember 22, Basel.

Das Konzil teilt dies Friedrich dem Erwählten mit. (56)

Orig. Pgt. Siegel nicht mehr vorhanden.

1441, Dezember 22, Basel.

Das Konzil schreibt in dieser Sache an die Suffragane von Salzburg. (57)

Orig. Pgt. Siegel nicht mehr vorhanden.

1441, Dezember 22, Basel.

Das Konzil schreibt in dieser Angelegenheit an den Klerus von Stadt und Land Salzburg. (58)

Orig. Pgt. Siegel abgefallen.

1441, Dezember 22, Basel.

Das Konzil ebenso an das Volk von Stadt und Land Salzburg.

Orig. Pgt. Das Siegel entfernt. (59)

1441, Dezember 22, Basel.

Das Konzil von Basel gestattet dem neuen Erzbischof von Salzburg über dessen Ansuchen, daß er sich von jedem in Gemeinschaft mit der Kirche stehenden Bischofe unter Buziehung von zwei oder drei anderen

Bischöfen dürfe konsekrieren lassen; nur habe dieser Bischof von ihm den Eid des Gehorsams auf das Konzil und die allgemeine heilige römische Kirche nach dem ihm unter der Bulle des Konzils zugehörenden Formulare abzunehmen und die schriftliche Ausfertigung dieses Eides, vom Schwören-
den besiegelt, durch einen eigenen Boten der Kirchenversammlung zuzu-
mitteln. (60)

Orig. Pgt. Das Siegel abgetrennt.

1442, Jänner 10, Basel.

Das Konzil von Basel schreibt Friedrich dem Erwählten von Salzburg, daß es über seine dem Konzil durch Jakob Freyhämer, decretorum doctor und Domherrn von Regensburg überbrachte Bitte ihm durch Michael Mangmeister, Pfarrer der St. Hypolitskirche in Zell das Pallium sende, und daß die Bischöfe von Brixen, Chiemsee und Lavant gemeinsam oder einer von ihnen es ihm nach dem gleichzeitig zugemittelten Formular überreichen werden. Von ihm wird der Oboedienz eid verlangt und ihm gestattet, daß er das Pallium außer an den in den bisherigen Privilegien bestimmten Tagen noch am Feste der Dreifaltigkeit tragen dürfe. (61)

Orig. Pgt. Das Siegel entfernt.

(1441 oder 1442).

Formular für den Oboedienz eid, den Erzbischof Friedrich auf Konzil und Papst zu leisten hatte. (62)

Orig.-Pgt. Siegel abgetrennt. Gedruckt *Juvavia* S. 160 und oben S. 264.

Als Todesstag seines Vorgängers wird bald der 26. September, bald der 30. September 1441 angegeben. Über die Wahl und Konfirmation vergl. das *Chronicon Salzburgense* bei *Duelliūs*, *Miscellanea* Bd. II, S. 136. Aus der Bestätigungs-
bulle des Konzils geht nicht hervor, daß die Wahl eine zwiespältige gewesen ist.

Sigismund von Volkersdorf (1452—1461).

1452, April 10, Salzburg.

Notariatsinstrument über die Wahl Sigismunds, Dompropstes von Salzburg zum Erzbischof daselbst. (63)

Orig. Pgt. Siegel fehlt. Gedruckt oben S. 236 ff.

1452, Juni 9, Rom.

Papst Nikolaus V. teilt Sigismund, Erwählten von Salzburg mit, daß er die auf ihn gefallene Wahl konfirmiert habe. (64)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen. Gedruckt oben S. 253 ff.

1452, Juni 9, Rom.

Derselbe in dieser Sache an die Suffragane Salzburgs. (65)
Orig. Pgt. Bleibulle verloren.

1452, Juni 9, Rom.

Derselbe an die Vasallen Salzburgs. (66)
Orig. Pgt. Bleibulle an Hansföhnr. Im Regierungsarchiv Salzburg.

1452, Juni 9, Rom.

Derselbe an den Klerus von Stadt und Land Salzburg. (67)
Orig. Pgt. Bleibulle abgespalten.

1452, Juni 9, Rom.

Konsekrationslizenz (wie 1427, April 15). (68)
Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1452, Juni 19, Rom.

Papst Nikolaus V. teilt Sigismund dem Erwählten von Salzburg mit, daß er ihm das Pallium über dessen Bitten durch seinen Abgesandten Johannes Lawterbach, Pfarrer der Kirche St. Walburga in der Salzburger Diözese sende und daß er angeordnet habe, es solle ihm von den Bischöfen von Chiemsee und Seckau nach der Konsekration nach dem von der Kurie diesen übermittelten Formular übergeben werden, wogegen er gleichzeitig nach dem ihm übersandten Formular den Obedienzeid zu leisten habe. Herkömmliche Bestimmung wegen Tragen des Palliums. (69)

Orig. Pgt. Bleibulle entfernt.

1452, Juni 19, Rom.

Entsprechender Auftrag des Papstes Nikolaus V. an die Bischöfe von Chiemsee und Seckau. (70)

Orig.-Pgt. Bleibulle entfernt.

(1452) Juni.

Formular für die Übergabe des Palliums. (71)
Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt. Bergl. oben S. 259.

Nach der Urkunde Nr. 63 starb der Vorgänger am 3. April 1452. Am 10. April wurde die Wahl vorgenommen.

Burchard von Weißpriach (1461—1466).

1461, November 16, Salzburg.

Notariatsinstrument über die Erwählung des Dompropstes Burchard zum Erzbischof von Salzburg. (72)

Orig. Pgt. Siegel abgetrennt. Zum Teil gedruckt oben S. 236 ff.

1461 s. d.

Die Landschaft von Salzburg bittet das Kardinalskollegium, beim

Papste die Konfirmation der Wahl Burchards zu befördern. Darin wird auch ein analoges Schreiben der Landschaft an den Papst erwähnt. (73)
Konzept in den Landtagsverhandlungen im Regierungsarchiv Salzburg.

1462, Jänner 15, Rom.

Papst Pius II. teilt Burchard dem Erwählten von Salzburg mit, daß er dessen Wahl konfirmiert habe. (74)

Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1462, Jänner 15, Rom.

Derselbe in dieser Sache an die Suffragane Salzburgs. (75)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1462, Jänner 15, Rom.

Derselbe in dieser Angelegenheit an das Kapitel in Salzburg. (76)

Orig. Pgt. Bleibulle entfernt.

1462, Jänner 15, Rom.

Derselbe an den Klerus von Stadt und Land Salzburg. (77)

Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1462, Jänner 15, Rom.

Derselbe an das Volk von Stadt und Land Salzburg. (78)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1462, Jänner 16, Rom.

Konsekrationslizenz (wie 1427, April 15). Das Formular für den

Oboedienzzeid inseriert. (79)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1462, Jänner 18, Rom.

Papst Pius II. teilt Burchard dem Erwählten von Salzburg mit, daß er ihm über dessen Bitten das Pallium durch dessen Abgesandten Johannes Biersperger, Pfarrer in Hallein sende und daß die Bischöfe von Seckau und Chiemsee es ihm nach der Konsekration nach dem Formular übergeben, das ihnen von Seite der Kurie zugeht, wogegen er den Oboedienzzeid nach dem von Rom bestimmten Formular zu leisten habe. Herkömmliche Anordnung wegen Tragen des Palliums. (80)

Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1462, Jänner 18, Rom.

Papst Pius II. erteilt den entsprechenden Auftrag an die Bischöfe von Seckau und Chiemsee. (81)

Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1462, Jänner 23, Rom.

Notariatsinstrument aufgenommen von doctor legum Antonius Rebioli, päpstlichen Notar und Ceremonienmeister, bereitend die Übergabe

des Palliums, das für den Erzbischof Burchard von Salzburg bestimmt wurde, an dessen um die Verleihung vorschriftsgemäß bittenden Vertreter Johannes Biersperger, Domherrn von Regensburg. (82)

Orig. Pgt.

Gedruckt oben S. 257 ff.

(1462) Jänner.

Formular für die Übergabe des Palliums an den Erzbischof von Salzburg. (83)

Orig.-Pgt. Bleibulle fehlt.

Bergl. oben S. 259.

Erzbischof Sigismund war der Urkunde Nr. 72 zufolge am 3. November 1461 gestorben. Am 16. November wurde Erzbischof Burchard erwählt. Am 28. Februar 1462 hielt er seinen Einzug in Salzburg, am Sonntag Jubilate (9. Mai) wurde er vom Bischof Ulrich von Chiemsee konsekriert. Hansiz l. c. Bd. II, S. 514 nach dem Chronicum Salisburgense.

Bernhard von Ror (1466—1481 [1484], gestorben 1487).

1466, Februar 25, Salzburg.

Notariatsinstrument über die nach dem Tode des Erzbischof Burchard vorgenommene Erwählung des Salzburger Domherrn und Stadt-pfarrers Bernhard von Ror zum Erzbischof von Salzburg. (84)

Orig. Pgt. Das Siegel abgefallen. Gedruckt auszugweise oben S. 241.

(1466) undatiert.

Die Landschaft von Salzburg bittet den Papst, diese Wahl zu bestätigen. (85)

2 Konzepte unter den Landtagsstaaten im Regierungsarchiv Salzburg.

(1466) undatiert.

Die Landschaft bittet das Kardinalskollegium, die Konfirmation des Erwählten beim Papste zu erreichen. (86)

Konzept ebenda.

(1466) undatiert.

Die Landschaft zeigt dem Kaiser Friedrich die Wahl Bernhards von Ror zum Erzbischof an. (87)

Konzept ebenda.

1466, April 21, Rom.

Papst Paul II. teilt dem Erwählten von Salzburg Bernhard von Ror mit, daß er dessen Wahl zum Erzbischof daselbst konfirmiert habe. (88)

Orig. Pgt. Bleibulle nicht mehr vorhanden.

1466, April 21, Rom.

Derselbe an die Suffragane Salzburgs. (89)

Orig. Pgt. Bleibulle nicht mehr vorhanden.

1466, April 21, Rom.

Der selbe an das Domkapitel von Salzburg.

(90)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanschnur.

1466, April 23, Rom.

Konsekrationslizenz (wie 1429). Der Oboedienzeid inseriert.

(91)

Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1466, April 28, Rom.

Papst Paul II. teilt Bernhard von Nor, dem Erwählten von Salzburg mit, daß er ihm durch dessen Abgesandten Johannes Troster, Propst von Mattsee das Pallium sende, damit die Bischöfe von Seckau und Beirut nach erfolgter Konsekration gemeinsam oder einer von ihnen es ihm überreichen nach dem Formular, das angeschlossen ist, und gleichzeitig von ihm nach dem übersandten Muster den Oboedienzeid entgegennehmen. Herkömmliche Bestimmung wegen Tragen des Palliums.

(92)

Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1466, April 28, Rom.

Papst Paul II. beauftragt in dieser Richtung die Bischöfe von Seckau und Beirut.

(93)

Orig. Pgt. Bleibulle abgesunken.

(1466) April.

Formular für den Oboedienzeid an den Papst.

(94)

Orig. Pgt. Bergl. oben S. 261 ff.

Erzbischof Burchard war am 16. Februar 1466 gestorben (Urf. Nr. 84). Am 25. Februar fand die Neuwahl statt. Am 8. Juni hielt Bernhard seinen Einzug in Salzburg, am 15. Juni erhielt er die Konsekration und das Pallium. (Hansj. l. c. S. 519).

Johann III. Peckenschlager, Erzbischof von Gran (1481 [1484]—1489).

1484, Dezember 20, Rom.

Papst Innozenz VIII. teilt Kaiser Friedrich mit, daß er nach Entgegennahme des Amtsverzichts des Erzbischofs Bernhard von Salzburg den Erzbischof Johann von Gran zum Administrator dieses Erzstiftes in spiritualibus et temporalibus für solange bestellt habe, als Erzbischof Bernhard am Leben sei und heute schon genehmigt habe, daß Erzbischof Johann nach diesem Zeitpunkte den Stuhl von Salzburg besteigen werde. Er empfiehlt Erzbischof Johann und die Kirche von Salzburg dem besonderen Schutze des Kaisers.

(95)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanschnur.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe in dieser Sache an das Domkapitel von Salzburg. (96)
Orig. Pgt. Bleibulle an Hanffchnur.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe an die Suffragane Salzburgs. (97)
Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe an den Klerus von Stadt und Land Salzburg. (98)
Orig. Pgt. Bleibulle abgefallen.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe an die Vasallen Salzburgs. (99)
Orig. Pgt. Die Bleibulle abgefallen.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe an das Volk der Stadt und Diözese Salzburg. (100)
Orig. Pgt., die Bleibulle fehlt, im Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg.
Darnach gedruckt bei Spazenegger in den Mitt. der Ges. für Salzb. Landesk. Bd. 5,
S. 223 ff. Auch im Privilegienbuch der Stadt Salzburg (1327—1506) p. 39 einge-
tragen. Spazenegger a. a. d. S. 156 Nr. 42.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe spricht den Erzbischof Johann von Gran von allen Kirchen-
strafen los, die etwa seine Versehung nach Salzburg anfechtbar erscheinen
ließen. (101)

Orig. Pgt. Bleibulle fehlt.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe gestattet dem Erzbischof Johann von Gran motu proprio,
daß er solange er Administrator des Erzstiftes Salzburg sein werde,
sich des ihm für Gran verliehenen Palliums auch in der Erzdiözese Salz-
burg bedienen dürfe (temporibus et locis, quibus archiepiscopus Saltze-
burgensis pro tempore existens pallio uti solitus est, non tamen ut
Saltzeburgensis). (102)

Orig. Pgt. Bleibulle fehlt.

1484, Dezember 20, Rom.

Derselbe schreibt an die Bischöfe von Passau und Chiemsee, daß
Johann, Erzbischof von Gran in dem Falle, als Erzbischof Bernhard
sterben sollte, von dem Bande, das ihn an Gran knüpft, befreit und nach
Salzburg versetzt sei. Sie erhalten den Auftrag, ihm an Stelle des
Papstes den Eid der Treue nach dem angeschlossenen Formular abzunehmen
und dafür zu sorgen, daß die Ausfertigung über diesen Eid vom Erz-
bischof befestigt sofort nach Rom geleitet werde. (103)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanffchnur. Im Regierungsarchiv Salzburg.

1485, Jänner 4, Rom.

Papst Innozenz VIII. sendet in dieser ganzen Angelegenheit an Kaiser Friedrich ein Breve. (104)

Orig. Pgt. Siegel auf der Rückseite.

(1485) Jänner.

Formular des Oboedienzeides für Erzbischof Johann von Gran als Administrator des Erzstiftes Salzburg. (105)

Orig. Pgt.

Bergl. oben S. 261 ff.

1487, Juni 20, Rom.

Papst Innozenz VIII. schreibt an das Domkapitel von Salzburg, daß Johann, Erzbischof von Gran schon seinerzeit als er Administrator des Erzstiftes wurde, falls er den Erzbischof Bernhard überleben sollte, zum Erzbischof von Salzburg eingesetzt worden sei. Nachdem nun Bernhard¹⁾ gestorben, mithin Johann Erzbischof von Salzburg geworden sei, verbiete er jede Wahl oder Postulation und verlange, daß Johann als Erzbischof von allen beteiligten Kreisen anerkannt werde. (106)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hansschnur hängend.

1487, Oktober 26, Rom.

Derselbe erklärt die nach dem Tode des Erzbischofs Bernhard von einigen Salzburger Domherrn vorgenommene Erwählung des Dompropstes Cristoforus Ebron zum Erzbischof für ungültig. (107)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hansschnur hängend.

Die Ausfertigung der päpstlichen Verfügung von 1484 an Bernhard von Nor und Johann Peckenschlager ist nicht erhalten. Einen Erfaß bietet die in den Konfistorialakten aufgefondene, durch den Vizekanzler R. vorgenommene Beurkundung der im Konfistorium von Papst Innozenz VIII. getroffenen Entscheidung. Der Papst genehmigte den von Bernhard ausgesprochenen Verzicht auf das Erzbistum Salzburg. Bernhard wird unter Belassung des Titels eines Erzbischofs von Salzburg und unter Gewährung einer Entschädigung Administrator in spiritualibus et temporalibus des vakanen Bistums Wien. Johann hingegen wird Administrator in spiritualibus et temporalibus für die Kirchenprovinz Salzburg, bleibt aber bis zu Bernhards Tod mit der Erzdiözese Gran verbunden. Gleichzeitig wird Johann für den Fall, als er Bernhard überleben sollte, von seiner Beziehung zu Gran befreit und zum Erzbischof von Salzburg eingesetzt. Endlich wird ihm gestattet, daß er sich bis zu diesem Zeitpunkte des ihm für Gran verliehenen Palliums in Salzburg an jenen Tagen und Orten bedienen dürfe, an denen der Erzbischof von Salzburg dieses Abzeichen trägt. — Eine zweite Eintragung zeigt uns, daß der Papst für den Fall, als durch das Ableben Bernhards mittelbar das Erzbistum Gran erlebt wird, sofort eine Verfügung traf. Es wurde an den Kardinal Johannes de Aragonia, den Schwager König Mathias von Ungarn verliehen,

¹⁾ Das Chronicon Saltzburgense gibt als Todestag des Erzbischofs Bernhard den 21. März 1487 an. Duellius Bd. II, S. 162.

der schon unter Papst Sixtus IV. Administrator des Graner Erzbistums gewesen war. Vergl. hiezu A. Lang in den Beiträgen zur Erforschung steirischer Geschichte, Heft 33, S. 196 ff.

Aus der großen Zahl einschlägiger Materialien nenne ich noch die Urkunde Kaiser Friedrichs vom 29. November 1481, Wien. Der Kaiser erklärt darin, daß Erzbischof Bernhard von Salzburg schon lange willens gewesen sei, aus verschiedenen Gründen das Erzstift Salzburg, das durch Krieg und aus anderen Gründen großen Schaden gelitten habe, einer hiezu geeigneten Persönlichkeit zu übergeben, und daß er sich über Ersuchen des Kaisers als des obersten Vogtes und Beschirmers der Kirche, dem das Erzstift in seinem weltlichen Bereiche unmittelbar untergeordnet sei, dazu entschlossen habe, den Erzbischof Johannes von Gran zum Koadjutor und Administrator an seiner Statt zu nehmen und ihm das Stift mit allen geistlichen und weltlichen Rechten zu übergeben. Der Kaiser sagt ferner dem Erzbischof Bernhard, dem Kapitel, der Landschaft und den Untertanen zu, daß er mit dem Erzbischof von Gran, ohne daß hieraus dem Erzbischof Bernhard Mühe oder Kosten erwachsen sollen, beim Papste die nötige Bulle erwirken werde, damit diese Koadjutur, Administration und Übergabe des Regiments über das Erzstift dem Kapitel an seinem freien Wahlrechte, ferner den Prälaten, Landleuten, der Ritterschaft, den von Städten und Märkten, den Gerichtsleuten und Untertanen keinen Abbruch tue an ihren Privilegien, Gerechtigkeiten und guten Gewohnheiten, endlich auch den Kompaktaten der deutschen Nation nicht abträglich sei u. s. w. Das Original auf Pergament mit kaiserlichem Hängesiegel an Pergamentstreifen im Regierungsarchiv Salzburg. Eine Abschrift im Privilegienbuche p. 38 enthalten und darnach gedruckt bei Spazenegger a. a. O. S. 221 ff. Ferner gedruckt bei F. M. Maher im Archiv für österr. Geschichte Bd. 55, S. 244 ff. nach einer Abschrift im Wiener Staatsarchiv. Dort liegt noch ein zweites Original, von dem das Siegel abgetrennt ist.

Friedrich V. Graf von Schaunberg (1490—1494).

Ohne Datum (1489, Ende Dezember).

Defkan und Kapitel von Salzburg empfehlen nach dem Tode des Erzbischofs Johannes den Salzburger Domherrn Friedrich von Schaunberg, den sie zum Erzbischof erwählten, wegen seiner persönlichen Eigenschaften und seiner um das Haus Österreich und das Erzstift hochverdienten Verwandten dem Papste auf das Wärmste und bitten ihn, die Wahl, die rite erfolgt sei, zu bestätigen, damit die Privilegien und Freiheiten der salzburgischen Kirche, sowie die Kompaktaten und Konkordate der deutschen Nation mit dem römischen Stuhle gewahrt bleiben. Sie sind der Meinung, daß insbesondere in den jetzigen kriegerischen Zeiten, welche der Kirche von Salzburg fast den Untergang gebracht hätten, der Erwählte durch seine eigene Tüchtigkeit und mit Hilfe seiner Verwandten dem erzbischöflichen Stuhle wieder zum alten Glanze verhelfen werde. (108)

Aus dem Admonter Formelbuch des 15. Jahrhunderts. f. 14^b Nr. 47. — Vergl. Bahn in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Jahrgang 17, S. 40 Nr. 35.

1490, März 3, Rom.

Papst Innozenz VIII. teilt Friedrich von Schaunberg, Erwählten von Salzburg mit, daß er dessen Wahl zum Erzbischof konfirmiert habe. (109)
Orig. Pgt. Bleibulle abgetrennt.

1490, März 3, Rom.

Derselbe an das Domkapitel von Salzburg. (110)
Orig. Pgt. Bleibulle fehlt.

1490, März 3, Rom.

Derselbe an die Vasallen der Kirche von Salzburg. (111)
Orig. Pgt. Bleibulle fehlt.

1490, März 3, Rom.

Papst Innozenz VIII. schreibt an Friedrich von Schaunberg, Domherrn von Salzburg, daß er ihn, da er seine Wahl zum Erzbischof konfirmierte, von allen Kirchenstrafen löse, in denen er sich etwa befindet, damit nicht etwa diese Konfirmation aus einem solchen Grunde angefochten werden könne. (112)

Orig. Pgt. Bleibulle abgesunken.

1490, März 4, Rom.

Konsekrationslizenz (wie 1427). In der Bulle ist das Formular für den Oboedienzied inseriert. (113)

Orig. Pgt. Bleibulle abgesunken.

Vergl. oben S. 261 ff.

1490, März 11, Rom.

Notariatsinstrument ausgestellt von Propst Johann Burchard, päpstlichen Protonotar sc., betreffend die Übergabe des für Erzbischof Friedrich von Salzburg bestimmten Palliums an dessen in vorgeschriebener Weise um Verleihung bittenden Abgesandten Johannes Hesel, Archidiacon von Triesach. (114)

Orig. Pgt.

Erzbischof Johann Beckenschlager war am 15. Dezember 1489 gestorben. Eubel I. c. II. Bd. S. 252. Bauner teilt nach dem Chronicon Saltzburgense mit (a. a. D. Bd. III, S. 216 ff.), daß die Neuwahl am 20. Dezember 1489 durch Kompromiß auf drei Personen außerhalb des Kapitels erfolgt sei, da letzteres damals nur aus zwei wahlberechtigten Mitgliedern bestand. Die Konsekration erfolgte in Salzburg am 2. Mai 1490. Über die Frage der Regalienverleihung durch den Kaiser vergl. das Chronicon Saltzburgense bei Duellius a. a. D. Bd. II, S. 167.

Sigismund II. von Habsburg (1494—1495).

1494, Oktober 30, Salzburg.

Propst und Archidiacon Leonhard, Dekan Andreas und das ganze Kapitel von Salzburg bestellen nach dem am 5. Oktober erfolgten Tode des Erzbischofs Friedrich den Salzburger Domherrn Leonhard Peyerl

zum Dekonom der erledigten Kirche (ad gerendum vices totius nostri capituli et etiam administrandi in spiritualibus et temporalibus vice nostri) und geben ihm drei aus ihrer Mitte (Propst Leonhard, Christoforus Sinzendorffer und Johannes Pramer, decretorum doctor) zur Seite, deren Rat er bei Besorgung der dringenden Angelegenheiten der erledigten Kirche anzuhören habe. (115)

Orig. Pkt. Das Siegel verloren. Im Regierungsarchiv Salzburg.

Ohne Datum. (1494, Herbst).

Das Domkapitel von Salzburg schreibt an den Kardinal von Siena. Damit nach dem Tode des Erzbischofs Friedrich keine lange Vakanz bestehé, aus der die Kirche Schaden leiden könne, haben Dekan und Kapitel beschlossen proxima die Martis¹⁾ zur Wahl eines neuen Oberhirschen zu schreiten und dann Gesandte mit dem Wahlergebnisse und der Bitte um Konfirmation an den Papst und das Kardinalskollegium zu senden. Sie bitten ihn als einen Protektor der Salzburger Kirche, sich diese Angelegenheit empfohlen zu halten und den Papst zu bewegen, daß er die Gesandten empfange und etwaigen Gegnern der Konfirmation des Kandidaten kein Gehör schenke. (116)

Aus dem Admonter Formelbuch des 15. Jahrhunderts f. 195b Nr. 561. — Bergl. Zähn a. a. D. S. 42 Nr. 66.²⁾

1494, November 23, Salzburg.

Das Domkapitel teilt dem Kardinal von Siena mit, daß es Rupert Spiegel, decretorum magister wegen der vollzogenen Wahl Sigismund's von Holleneck an ihn sende. Es empfiehlt ihn als seinen Vertrauensmann und bittet um das Wohlwollen für die Salzburger Kirche, das Kapitel, den Erwählten und die an den Papst abgegangenen Gesandten. (117)

Aus demselben Formelbuch p. 104^a Nr. 345. Bergl. Zähn a. a. D. S. 43 Nr. 70.

Ohne Datum (1494 Herbst).

Das Domkapitel von Salzburg schreibt an Johann Langer (in Romana curia causarum procurator). Dekan und Kapitel zeigen ihm an, daß Erzbischof Friedrich am 5. Oktober gestorben sei, daß sie Sigismund von Holleneck rite zu dessen Nachfolger erwählt hätten und daß um die Konfirmation dieser Wahl zu erlangen und andere Geschäfte zu verrichten, 4 Abgesandte an die Kurie abgegangen seien.³⁾ Diese hätten

¹⁾ Dies wäre der 7. Oktober 1494.

²⁾ Ausführliche Regesten dieser Eintragungen des Formelbuches verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn P. Friedrich Feidler, Stiftsarchivar in Admont.

³⁾ Bergl. die Urkunde 1494, Oktober 20, Salzburg: Paßbrief für die nach Rom vom Erwählten von Salzburg und dem Domkapitel entsendeten vier Abgeordneten (Wien, Staatsarchiv).

sich mit ihm ins Benehmen zu setzen und er wird gebeten, die Erledigung dieser Fragen nach Möglichkeit zu fördern. (118)

Aus demselben Formelbuch p. 108a Nr. 359. — Vergl. Zahn a. a. D. S. 42 Nr. 68.

1494, Dezember 15, Rom.

Papst Alexander VI. teilt dem Domkapitel von Salzburg mit, daß er die Wahl Sigismunds zum Erzbischof konfirmiert habe. Er fordert sie zum Gehorsam gegen den neuen Oberhirten auf. (119)

Orig. Pgt. Bleibulle an Hanßchnur.

1494, Dezember 21, Rom.

Notariatsinstrument errichtet von Propst Johann Burchard, päpstlichen Protonotar sc. betreffs die Übergabe des für Erzbischof Sigismund von Salzburg bestimmten Palliums an dessen in vorgeschriebener Weise um Verleihung bittenden Vertreter Baltasar Strauß, Propst zu Völkermarkt. (120)

Orig. Pgt.

Erzbischof Friedrich starb, den Urkunden Nr. 115 und 118 zufolge, am 5. Oktober 1494. Die Neuwahl soll am 16. Oktober erfolgt sein. Am 6. Februar 1495 hielt Sigismund seinen Einzug in Salzburg, am 8. Februar empfing er die Konsekration durch den Bischof Georg von Chiemsee. Die königliche Investitur mit den Regalien erhielt er am 18. Juni 1495 zu Worms. Hanßiz l. c. S. 546.

Leonhard von Reutschach (1495—1519).

1495, November 13, Rom.

Papst Alexander VI. teilt den Vasallen der Kirche von Salzburg mit, daß er die Wahl Leonhards zum Erzbischof bestätigt habe und fordert sie zum Gehorsam auf. (121)

Orig.-Pgt. Bleibulle an Hanßchnur. Im Regierungsarchiv Salzburg.

Der Vorgänger war am 3. Juli 1495 gestorben. Am 7. Juli wurde Leonhard durch Kompromiß erwählt. Hanßiz nennt uns die 5 Kompromissare, unter denen sich auch der Bischof von Chiemsee befand (a. a. D. S. 549).

N a c h t r ä g e.

Zu S. 191. Vergl. die Literaturangaben S. 268.

Zu S. 202 Anm. 4. Vergl. auch A. Huber, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christentums in Südoestdeutschland, Bd. II, S. 279 ff. Er bespricht auch das Mitwahlrecht des Abts von St. Peter und tritt allerdings aus ganz unzureichenden Gründen gegen Meiller für die Echtheit der beiden Urkunden von 1139 und 1149 ein.

zu S. 216 Unn. Ferner die Wahl des Petrus Klueghammer zum Abt von St. Peter.

Das Dekret nennt die Wahlform: *forma scrutinii et compromissi mixta*. — Die Wahl erfolgte am 7. Dezember 1436. Es wurden sechs Skrutatoren bestellt, wovon nur zwei, nämlich Hermann Georg Schultheizinger und Johann von Borchaim, dem Wahlkollegium angehörten. Die andern vier waren Bischof Johann von Chiemsee, Sigismund Propst und Archidiacon von Salzburg, Heinrich von Fléden, *decretorum doctor, s. palatii apostolici causarum auditor, vicarius in spiritualibus generalis et officialis curiae Salzburgensis und Georg Apfentaler, s. theologiae professor*. Sie erhielten auch den Auftrag zur Vorname der *electio communis*. Heinrich von Fléden nahm sie vor. (Drig. Pgt. mit dem Siegel des Konvents im Stiftsarchiv. Gedruckt im Noviss. chronicon S. 375 ff.) — Ebendort auch die Konfirmationsbulle Erzbischof Johanns vom 12. Dezember 1436. Gedruckt im Noviss. chronicon S. 377.

zu S. 217 f. Das Dekret vom 7. Dezember 1436 betreffend die Abtwahl im Stifte St. Peter zu Salzburg ist ein Notariatsinstrument, ausgestellt von Conradus Smausser Salzburgensis, publicus imperialis auctoritate ac consistorii curiae Salzburgensis notarius iuratus. Es hat die Gestalt eines Berichtes an den zur Erteilung der Konfirmation berufenen Erzbischof von Salzburg. Am Kopfe der Urkunde sind 27 Mitglieder des Konvents genannt: presbyteri, diaconi, subdiaconi. Den Schluss bilden 26 eigenhändige Unterschriften der Wähler und die Klausel des Notars.

Die im Archiv von St. Peter liegenden Stücke habe ich erst eingesehen, als der Druck dieses Aufsatzes schon weit vorgeschritten war. Ich erlaube mir dem Herrn Prälaten P. Willibald Haauthaler, Abt dieses altehrwürdigen Stiftes, auch an dieser Stelle für seine große Bereitwilligkeit den besten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

Endlich verdanke ich Herrn Dr. E. Göller (Rom) einige Winke in Betreff der Kanzleivermerke an den Papsturkunden und den Hinweis auf die von Schmitz-Kallenberg veröffentlichte *Practica cancellariae apostolicae* (oben S. 244).

Anhang.

Die Wahl des Propstes von St. Andrä im Lavanttale.

Auch bei der Wahl des Propstes von St. Andrä im Lavanttale wurde gelegentlich die Form des compromissum determinatum angewendet. Dies gilt z. B. von dem schon in meinem mehrerwähnten Aufsatz über die Electio communis S. 333 verwerteten Notariatsinstrumente von 1412, September 17, das ich im Folgenden im Wortlaute wiedergebe. Auch diese Urkunde liegt im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Sie wendet sich an das Metropolitankapitel von Salzburg, enthält das Dekret über die nach dem am 16. September erfolgten Tode des Propstes und Archidiakons von St. Andrä Eustachius notwendig gewordene, schon am darauffolgenden Tage vorgenommene Wahl und die Bitte dem Gewählten zu gestatten, daß er die Wahl annehme. Die Wähler nannten diese Type „forma mixta compromissi videlicet et scrutinii“; sie bestellten drei Vertrauenspersonen, die zunächst als Skrutatoren die Boten aller Stimmberechtigten zu erheben und wenn ein Kandidat im Skratinium einhellig oder doch von der maior et senior pars als zu Erwählen der bezeichnet worden wäre, ihn dann einhellig zu erwählen hätten. Das Skratinium zeigte, daß alle Stimmen auf den salzburgischen Domherrn Sigmund Potendorffer gefallen waren. Da auch die als Skrutatoren fungierenden Kompromissare ihn nominiert hatten, konnte der älteste von ihnen sofort in seinem und seiner Mitkompromissare und im Namen aller Wähler und des Kapitels selbst die electio communis vornehmen.

Per compromissum wurde übrigens auch vorher schon im Kapitel von St. Andrä gewählt, wie die von mir gebrachten Regesten zeigen. Nur waren dies reine Kompromißwahlen. Im Jahre 1288 und 1295 wurde jedesmal der Bischof von Lavant zum Kompromißar bestellt. Im Jahre 1349 fungierten in dieser Eigenschaft die zwei Kanoniker von St. Andrä Weriland und Stephan.

Schon bei der Errichtung des Bistums von St. Andrä¹⁾ bestimmte Erzbischof Eberhard II. von Salzburg in der bezüglichen Urkunde vom 10. Mai 1228, daß, soweinig Anteil Propst und Kapitel von St. Andrä an der Besetzung des Bischofsstuhls daselbst haben sollten, die Wahl des Propstes den Kanonikern selbst zustehé, nur seien sie gebunden, den Propst jeweils aus dem Kreise des Metropolitankapitels von Salzburg zu nehmen.

Die am selben Tage ausgestellte, inhaltlich sonst fast gleichlautende Urkunde für das Bistum Seckau enthält keine Anordnung über die Wahl des Dompropstes von Seckau. Zwei Seckauer Wahldekrete aus späterer Zeit²⁾ vom 29. Dezember 1415 und vom 29. August 1480 zeigen, daß auch für diese Dignität durch Wahl seitens des Kapitels die Persönlichkeit designiert wurde, worauf ihr der Bischof von Seckau die Konfirmation den mation erteilte.

Im Jahre 1288 gelang es in Lavant nicht, ein Mitglied des Salzburger Erzkapitels für das Amt des Propstes zu gewinnen, es mußte daher Bischof Konrad von Lavant als Kommissar der St. Andräer Domherrn mit Zustimmung des Salzburger Kapitels eine andere Persönlichkeit ausfindig machen. Dies war nach den Ausführungen R. Tengl³⁾ auch im Jahre 1500 der Fall.

Die Urkunden von 1295 und 1349, die in den Regesten (S. 302) erwähnt werden, sind wie jene von 1411 Wahldekrete, sie enthalten zugleich die Bitte an das Domkapitel von Salzburg, dem ja der Gewählte in allen drei Fällen angehörte, es möge ihm gestatten, beziehungsweise ihn dazu bewegen, die Wahl anzunehmen. In der Reihe der Bischöfe von Lavant wird bei Tengl weder Hertnid von Noppingen noch Eberhard von Oberstetten angeführt.

1411, September 17, St. Andrä i. L.

Notariatsinstrument über die per compromissum determinatum erfolgte Wahl des salzburgischen Domherrn Sigmund Pottendorfer zum Propst der Kirche St. Andrä im Lavanttal. Zugleich Schreiben

¹⁾ Drig. Pgt. mit dem erzbischöflichen Siegel an Seidenfäden im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Gedruckt bei A. v. Jaffé, *Monumenta ducatus Carinthiae*, Bd. IV/1, S. 168 ff. Die entscheidende Stelle lautet: Praepositi autem electio in ecclesia praefatae S. Andreae ad capitulum Laventinum sine cuiuslibet contradictione pertineat in perpetuum. De capitulo tamen nostro Salzburgensi tantummodo et non aliunde licebit eis personam assumere, quam secundum Dei timorem sibi viderint expedire.

²⁾ In den Mitt. der Gesellsch. für Salzb. Landest. Bd. XIII, S. 58 und Bd. XV, S. 150. Erstgenannte Wahl geschah per compromissum, letztere per scrutinium. Für sie ist auch das Konfirmationsdecreto des Seckauer Bischofs vom 20. Oktober 1480 erhalten; ebend. S. 152.

³⁾ R. Tengl, Reihe der Bischöfe von Lavant (1841), S. 444.

an das Metropolitankapitel von Salzburg mit der Bitte, ihm zu erlauben, dass er diese Wahl annehme.

Orig. Pgt. Am Pergamentstreifen hängt das Siegel des Kapitels von St. Andrä i. L.

Venerabilibus in Christo patribus ac dominis nostris gratiosis dominis Johanni praeposito, Eberhardo decano totique capitulo sanctae ecclesiae Salzburgensis Heinricus decanus, Georius senior totumque capitulo ecclesiae Laventinae alias sancti Andreae in valle Laventina canonicorum regularium ordinis sancti Augustini cum devotis in Christo orationibus reverentiam ac filialem oboedientiam debitam et condignam.

Noscat paternitatis vestrae reverentia veneranda, quod de anno nativitatis domini millesimo quadringentesimo undecimo, die Mercurii mensis Septembris¹⁾ XVI. vacante paupere nostra ecclesia Laventina supradicta per mortem felicis recordationis domini Eustachii patris nostri praepositi et archidiaconi ac pastoris ipsius ecclesiae Laventinae antedictae eiusque corpore ipsa die cum decentia debita ecclesiastice tradito sepulturae, ne ipsa memorata nostra ecclesia suae viduitatis incommoda diutius deploraret aut in suis facultatibus dispendium gravius pateretur, die Jovis extunc immediate sequenti pro certo termino ad hoc specialiter constituta missam de sancto Spiritu in choro dictae nostrae ecclesiae sollempniter decantata vocatis universis et singulis in negotio huiusmodi jus et vocem habentibus ipsisque tunc praesentibus, capitulo nostrum simul ingredientes assumptis nobis honestis ac fide dignis personis infrascriptis pro nostrae electionis instructoribus, auscultatoribus et testibus nec non notario publico subscripto, cupientes praefatae vacanti nostrae ecclesiae de futuro praeposito et praelato rite et canonice providere, sollempni primo praehabita protestatione, quod cum excommunicatis interdictis et suspensis ac aliis inhabilibus eligere nollemus, de electione futuri praepositi et praelati nostri nullo alio interveniente immediate incepimus tractare. Post diversos vero tractatus et deliberationes internos habitos placuit nobis universis et singulis per formam in iusta compromissi videlicet et scrutinii procedere nostraeque viduatae ecclesiae providere, unde dominos Georium seniorem et Conradum de Salzburga pro dicto nostro capitulo ac Cristannum apud sanctum Georium in dicta valle Laventina paro-

¹⁾ Darnach ist die Angabe bei R. Tangl S. 426 zu berichtigen.

chialis ecclesiae rectorem assumentes, in manibus eorum legitime compromisimus, dantes eisdem liberam et omnimodam potestatem et auctoritatem specialem, ut secreto et sigillatim scrutatis nostris votis omnium et singulorum illum eligerent dum taxat de gremio vestrae sanctae Salzburgensis ecclesiae, dominae ac matris nostrae iuxta laudabilem consuetudinem in huiusmodi electione hactenus observatam et privilegium vestrum ac nostrum, in quem nos omnes unanimiter et concorditer conveniremus et consentiremus, aut maior et senior nostri capituli pars conveniret seu consentiret.

Qui quidem domini compromissarii praedicti in partem secedentes cum notario infrascripto inquisiverunt et scrutati sunt sigillatim primo vota sua, dein vota nostrum omnium et singulorum. Quibus votis per notarium publicum in scriptis redactis et extunc in communi publicatis factaque ipsorum collatione debita ac competenti repertum est totum nostrum capitulum seu nos omnes unanimiter convenisse et concordasse in venerabilem ac circumspectum virum dominum Sigismundum Potendorffer¹⁾, dictae vestrae sanctae ecclesiae Salzburgensis canonicum votaque nostra direxisse in eundem.

Dominus itaque Georius senior compromissarius supradictus nomine suo et dictorum suorum in hac parte collegarum nec non nomine omnium nostrum et totius capituli praedicti praefatum dominum Sigismundum Potendorffer elegit in praepositum et praelatum ac pastorem ecclesiae nostrae supradictae solempniter publice et in communi, in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

Quam quidem electionem sic celebratam nos omnes et singuli dictae Laventinae ecclesiae canonici approbavimus et ratificavimus ac ratam et approbatam pronuntiavimus publice et expresse praesentisque tenore decreti ratam et approbatam pronuntiamus et in ipsum dominum Sigismundum electum nostrum consentimus humiliter ac devote.

Quare ad vestrae paternitatis reverentiam dominum Johannem Straßer concanonicum et confratrem nostrum ac sindicum et procuratorem pro huiusmodi electionis decreto vobis praesentando per

¹⁾ Tāngl nennt S. 427 ff. Johann Straßer als Propst und Nachfolger des Propstes Eustachius, bemerkt jedoch, daß er erst 1416, April 24 als Propst von St. Andrä erwähnt wird. Nach unserer Urkunde war er 1411 noch Kanonikus von Lavant. Wenn Sigismund Pottendorfer, Domherr von Salzburg, die auf ihn gefallene Wahl annahm, so haben wir durch ihn die von Tāngl gebrachte Reihe der Propste von Lavant zu ergänzen.

nos specialiter constitutum transmittimus vestrae gratosae benignitati affectuosius supplicantes, quatenus eidem dominu nostro electo vestram gratosam dignemini concedere licentiam, ut ipse electioni sic de se factae consentire valeat liceatque sibi ad nos orphanes et nostram viduatam ecclesiam se quantocius transferre. Speramus enim et indubitatum fiduciam obtinemus, quod per ipsius regimen providum et circumspectum pauper nostra ecclesia antedicta favente altissimo utiliter gubernabitur et nos sub eodem poterimus salubriter militare.

In evidentem autem votorum nostrorum concordiam et consensus unitatem manuum nostrorum scripturas propriarum et nomina praesentibus duximus apponenda ac per notarium publicum infra scriptum in publicam formam redigi fecimus, sigilli quoque nostri capituli appensione iussimus communiri.

Datum et actum apud sanctum Andream vallis Laventinae praedictae, die Jovis menseque eiusdem XVII. anno nativitatis Domini supradicto, inductione quarta, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Johannis divina providentia papae vice simi tertii anno secundo, praesentibus honorabilibus ac discretis viris dominis Cristanno Putreich et Georio Leschenpfeffer ac Nicolao de Swanberg ad sanctum Georium et ad sanctam Mariam ac ad sanctum Johannem in dicta valle Lauentina Salzeburgensi et Laventinae diocesium ecclesiarum prioribus testibus ad praemissa vocatis specialiter et requisitis.

- (†) Ego Heinricus decanus professus ecclesiae Laventinae praedictae eidem praefatae electioni interfui et in dictum dominum electum consensi et in signum huiusmodi consensus manu propria huic decreto me subscrispi.
- (†) Ego Georius Neuhaimer senior canonicus professus ecclesiae Laventinae praedictae eidem — subscrispi.
- (†) Ego Chunradus canonicus professus ecclesiae Laventinae praedictae electioni interfui, in dictum — subscrispi.
- (†) Ego Johannes Sträffer canonicus professus — subscrispi.
- (†) Ego Berenherus canonicus professus — subscrispi.
- (†) Ego Johannes Awunculi canonicus professus — subscrispi.
- (†) Ego Johannes de Riesch canonicus professus — subscrispi.

Hier folgt die Beglaubigung durch den kaiserlichen Notar Petrus de Nuondomo der Prager Diözese.

Regesten.

1288, April 2, Salzburg.

Bischof Konrad von Lavant erklärt, daß er nach dem Tode des Propstes Ort von den Kanonikern seines Domkapitels mit der Auswahl eines neuen Propstes betraut, nachdem weder Hertnid, Kellermeister von Salzburg, noch ein anderes Mitglied des Metropolitankapitels zu Salzburg dieses Amt übernehmen wollte, — ohne Praejudiz für die Ansprüche des Kapitels von Salzburg auf dieses Amt — mit dessen Zustimmung eine andere Persönlichkeit für das Amt des Propstes von Lavant suchen werde.

Orig. Pgt. Das am Pergamentstreifen hängende Siegel des Ausstellers ist sehr stark beschädigt.

1295, Juni 17, St. Andrä im Lavanttale.

Das Kapitel von St. Andrä im Lavanttale berichtet in der Gestalt eines Wahldecrets an das Metropolitankapitel von Salzburg über die nach dem am 5. Juni 1295 eingetretenen Ableben des Propstes Friedrich per compromissum erfolgte Erwählung des salzburgischen Domherrn Hertnid von Nöppingen zum Propst von St. Andrä und bittet den Gewählten zu bestimmen, daß er die Wahl annehme. — Als Dekan des Kapitels von St. Andrä wird Konrad Vrōwinus genannt. Als einziger Kommissar fungierte Bischof Heinrich von Lavant.

Orig. Pgt. Am Pergamentstreifen hängt das Siegel des Kapitels. — Unterschriften sind im Texte der Urkunde nicht angekündigt und am Schluß auch nicht angebracht.

1349, Februar 20, St. Andrä im Lavanttale.

Das Kapitel von St. Andrä im Lavanttale berichtet in der Form eines Wahldecretes an das Metropolitankapitel von Salzburg über die nach dem Tode des Propstes Walchun per compromissum vorgenommene Wahl des salzburgischen Domherrn Eberhard von Oensteten zum Propste von St. Andrä und bittet dieser Wahl zuzustimmen, damit auch der Gewählte dies tun könne. — Propst Walchun war am 29. Jänner 1349 verstorben. Kommissare waren die zwei Kanoniker von St. Andrä Weriland und Stephan. Weriland fungierte als Elektor.

Orig. Pgt. Am Pergamentstreifen hängt das Siegel des Kapitels. — Unterschriften fehlen wie bei 1295.



Inhalts-Verzeichnis.

Vorrede	191
Einleitung	193
I. Die einzelnen Besetzungsfälle	193
1. Die Zeit vor 1246	193
2. Die Zeit von 1246 – 1343	198
3. Päpstliche Provisionen für Salzburg (1343 – 1429)	200
4. Die Besetzung seit dem Basler Konzil bis 1500	209
II. Das aktive Wahlrecht in Salzburg	211
III. Die Wahlformen	216
IV. Die Wahldekrete	216
V. Die Konfirmation (Admission) und die päpstliche Provision	219
VI. Die Konsekration und die Verleihung des Palliums	224
VII. Der Oboedienzeid der Erzbischöfe von Salzburg	230
Urkunden	236
I. Wahldekrete	236
II. Provisions- und Konfirmationsbulle	243
III. Auf die Konsekration und das Pallium bezügliche Urkunden	254
IV. Formulare für Oboedienzeide	269
Regesten	268
Anhang: Die Wahl der Äbte von St. Ägidius im Lavanttale	297
